Im Interesse der Landwirtschaft

30 Jahre Thüringer Bauernverband

Thüringer Bauernverband e.V.

AGRAR
journal Thüringen
Mit dem Neuen
in den Raps

AGRAR
journal Thüringen
Stallhygiene
bringt Leistung

AGRAR
journal Thüringen
Spitzentechnik
aus Aschara

AGRAR
journal Thüringen
Sommergerste nach
den Wechselfrosten

AGRAR
journal Thüringen
Tierschutzpreis
für jungen Landwirt

AGRAR
journal Thüringen
Den Faden in der
Hand behalten

AGRAR
journal Thüringen
Blütenschutz
im Raps

AGRAR
journal Thüringen
Borkenkäfer
bohrt weiter

AGRAR
journal Thüringen
Rinderschau
zum Höffest

AGRAR
journal Thüringen
Eckstedter
Spitzenwürfe

AGRAR
journal Thüringen
Nudeln aus
der Rhön

AGRAR
journal Thüringen
100. Ausgabe
Qualitätsfleisch
vom Rennsteig

AGRAR
journal Thüringen
Ein Labor für
die Landwirtschaft

AGRAR
journal Thüringen
Spitzentiere
Eros und Quacki

AGRAR
journal Thüringen
Brautgerstenfahrt
im Weimarer Land

AGRAR
journal Thüringen
Schöne Kühe
in Laasdorf

AGRAR
journal Thüringen
Mit Hühnern zum
runden Betrieb

AGRAR
journal Thüringen
Wohin geht
die Reise?

AGRAR
journal Thüringen
Werbung zwischen
Himmel und Erde

AGRAR
journal Thüringen
Erlebniswelt
Höffest

AGRAR
journal Thüringen
Aussaat steht
unter Druck

AGRAR
journal Thüringen
Blonder Charme
auf Grünen Tagen

AGRAR
journal Thüringen
Domäne mit
neuem Leben

AGRAR
journal Thüringen
Lammzeit für
Leineschafe

AGRAR
journal Thüringen
Letztes Pflanzen
für die BUGA

AGRAR
journal Thüringen
Rapsertrag
noch ungewiß

AGRAR
journal Thüringen
Artgerecht und
wirtschaftlich

AGRAR
journal Thüringen
Bauern
fahren Biodiesel

AGRAR
journal Thüringen
Mais gelegt für
Milch und Energie

AGRAR
journal Thüringen
Geschützt
vor Viren

AGRAR
journal Thüringen
Genüsse auf
der Grünen Woche

AGRAR
journal Thüringen
Wer hat das
höchste Gebot?

AGRAR
journal Thüringen
Partnerschaft
beim Feldversuch

AGRAR
journal Thüringen
Drei Scheu
auf dem Band

AGRAR
journal Thüringen
Investiert in
Milch und Energie

Im Interesse der Landwirtschaft

30 Jahre Thüringer Bauernverband

Vorwort

Dr. Klaus Wagner Seite 4 – 5

Grußworte

Dr. Klaus Kliem Seite 6 – 7

Helmut Gumpert Seite 8 – 9

Bodo Ramelow Seite 10 – 11

Joachim Rukwied Seite 12 – 13

Das Ringen um eine einheitliche Interessenvertretung Seite 15 – 17

Struktur des Thüringer Bauernverbandes Seite 19 – 29

Die Altschulden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) Seite 31 – 33

LPG-Umwandlungen und deren Vermögensauseinandersetzung Seite 35 – 39

Reformen der europäischen Agrarpolitik Seite 41 – 51

Pflanzenbau im Wandel der Zeit Seite 53 – 57

Stets neue Herausforderungen in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung Seite 59 – 63

30 Jahre sozialpolitische Arbeit im Thüringer Bauernverband Seite 65 – 67

Nachwuchsgewinnung und Weiterbildung Seite 69 – 71

Der TBV als landwirtschaftliche Interessenvertretung in Rechtsfragen Seite 73 – 77

Dienstleistungen für TBV-Mitglieder Seite 79 – 81

Der Verband Deutscher Landwirte Thüringens – Kind neu gewonnener Freiheit Seite 83 – 87

Der Arbeitgeberverband in Thüringen Seite 89 – 91

Das Haus der Grünen Verbände Seite 93 – 105

Höhepunkte im Verbandsleben: Traditionelle Feste und Veranstaltungen Seite 107 – 115

Schwerpunkte der Arbeit des TBV mit Daten und Ereignissen Seite 117 – 123

Nachwort Seite 124 – 125

Übersicht der Präsidenten, Landes- und Hauptgeschäftsführer des Verbandes Seite 126

Vorwort von Dr. Klaus Wagner

Präsident des Thüringer Bauernverbandes

Liebe Mitglieder des Thüringer Bauernverbandes, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

vor 30 Jahren, am 23. Juni 1990, wurde in Friemar der Thüringer Bauernverband aus der Taufe gehoben. Gewollt war, den Bäuerinnen und Bauern im Freistaat sowie den Menschen im ländlichen Raum eine Stimme zu geben, die in Öffentlichkeit und Politik Gehör findet. Dieses Ziel wurde erreicht.

Derzeit sind rund 2.000 Einzelpersonen und mehr als 1.100 Landwirtschaftsbetriebe sowie eine Reihe von Verbänden und Betrieben des vor- und nachgelagerten Bereiches in unserem Verband organisiert, die zusammen mehr als 70 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche in Thüringen bearbeiten. Sowohl die überwiegende Mehrheit der konventionell als auch zwei Drittel der in Thüringen ökologisch bestellten Fläche wird heute durch unsere Mitglieder und Mitgliedsbetriebe bewirtschaftet. Durch diese starke Position ist es uns gemeinsam gelungen, in den letzten Jahrzehnten an vielen Stellen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum politische Erfolge zu erzielen und Positionen durchzusetzen.

Die Landwirtschaft ist so vielfältig, wie das Land und die Menschen, die darauf arbeiten. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in unserer Mitgliedschaft wider. Als Verband ist es uns in den vergangenen 30 Jahren gelungen, über alle Betriebsformen hinweg, vom Familienbetrieb über juristische Personen und Nebenerwerbslandwirte sowie unabhängig von der einzelbetrieblichen Ausrichtung, gemeinsame Positionen zu finden und diese geschlossen nach außen zu vertreten. Diese Geschlossenheit, zusammen mit dem persönlichen Engagement unserer Mitglieder, war und ist unsere Stärke. Sie ist der Grund, warum wir politisch handlungsfähig sind.

Thüringer Bauernverband e.V.

Nur gemeinsam können wir für die landwirtschaftlichen Betriebe in Thüringen, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ja, für den gesamten ländlichen Raum etwas erreichen.

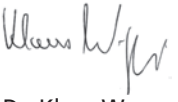
In den Gründungsjahren stand der Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft in einem freiheitlich demokratischen Rechtsstaat im Fokus der Verbandsarbeit. Es folgten die verschiedenen Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Seither hat sich die Wahrnehmung der Landwirtschaft in der Bevölkerung grundlegend gewandelt. Durch die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft, durch unsere Arbeit, hat die Gesellschaft die Beziehung zur Herstellung unserer Lebensmittel, die täglich frisch, in nie dagewesener Qualität und Vielfalt, jederzeit verfügbar auf den Tisch kommen, verloren. An dieser Stelle müssen wir selbstkritisch eingestehen, dass wir es an der ein oder andere Stelle versäumt haben, die Gesellschaft „mitzunehmen" und an der Arbeit von uns Landwirtinnen und Landwirten teilhaben zu lassen. Das ist und bleibt eine der Hauptaufgaben der nächsten Jahre.

Ich danke all denen, die über die vielen Jahre das aktive Leben des Verbandes mitgestaltet, unterstützt und geprägt haben, nicht zuletzt den Frauen und Männern an der Spitze des Verbandes, die mit ihrer Weitsicht, ihrem Mut und ihrem Engagement den Verband über manche Klippe manövriert und erfolgreich weiterentwickelt haben. Für die Zukunft bitte ich Sie alle: Arbeiten Sie daran mit, dass wir in unserer Gesellschaft zuerst die Chancen und erst dann die Risiken sehen. Wir brauchen mehr Mut und Zuversicht.

Die vorliegende Jubiläumsschrift ist keine Chronik und erhebt damit auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie stellt vielmehr eine unterhaltsame Rückschau auf drei Jahrzehnte Verbandsgeschichte aus den Blickwinkeln verschiedener Akteure des Verbandes dar.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und danke allen Autorinnen und Autoren sowie dem gesamten Redaktionsteam für deren Arbeit.

Ihr



Dr. Klaus Wagner

Nur gemeinsam können wir für die landwirtschaftlichen Betriebe in Thüringen – ja, für den gesamten ländlichen Raum etwas erreichen.

Arbeiten Sie daran mit, dass wir in unserer Gesellschaft zuerst die Chancen und erst dann die Risiken sehen.

Grußwort von Dr. Klaus Kliem

Ehrenpräsident des Thüringer Bauernverbandes

Liebe Verbandsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wollen und brauchen wir auch in Zukunft einen Thüringer Bauernverband? Mit Stolz, Zufriedenheit und Dankbarkeit können wir auf 30 Jahre berufsständische Interessenvertretung in Thüringen zurückschauen.

Das schönste und wertvollste Ereignis war die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes. Es stellte uns aber vor neue Herausforderungen. Wir waren weder in unseren Betrieben, der berufsständischen Arbeit und teilweise auch privat nicht darauf vorbereitet. Der rechtliche Rahmen fehlte oder war, etwa mit dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz, nur unvollständig vorhanden.

Persönlichkeiten, die sich mit Visionen, mit Mut und Entschlossenheit den Aufgaben stellten – stellvertretend seien Eugen Roth, Helmut Hercher, Albert Seifert, Werner Hinkelmann und Konrad Pohle genannt – engagierten sich für die Gründung, den Aufbau und die Ausrichtung des Thüringer Bauernverbandes. Zu diesen Persönlichkeiten gehört auch unser langjähriger Geschäftsführer Dr. Bernd Unger. Er baute die Geschäftsstellen auf, nutzte Erfahrungen u. a. aus Bayern oder Hessen und arbeitete eng mit der Geschäftsführung des Deutschen Bauernverbandes zusammen.

Es war eine bewegte Zeit, eine Zeit des Suchens nach dem richtigen Weg für die Landwirtschaft. Auf diesem Weg gab es viel Unterstützung, aber auch Anfeindungen; mehr aus ideologischer als aus ökonomischer Sicht.

Thüringer Bauernverband e.V.

Die ehrliche, konstruktive und auf persönlichem Vertrauen basierende Zusammenarbeit zwischen dem Arbeitgeberverband, dem Verband der privaten Landwirte und dem Thüringer Bauernverband hat sich bewährt und ist ein gutes Beispiel, wie Schranken in den Köpfen überwunden werden können.

Das gemeinsame Ziel, eine erfolgreiche und zukunftssichere Landwirtschaft in Thüringen aufzubauen, war für uns alternativlos.

Mit Anerkennung, Respekt und Dankbarkeit können wir auch auf eine gute, produktiv-kritische Zusammenarbeit mit Ministerien und Behörden zurückblicken. Auch hier war das Wollen, das Gestalten und die Unterstützung Basis unserer täglichen Arbeit. Wir brauchten uns gegenseitig – das wussten wir und danach lebten wir, auch in schwierigen Zeiten immer das Wohl der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes nicht aus den Augen verlierend.

Wir können stolz darauf sein, was wir gemeinsam als Thüringer Bauernverband in den 30 Jahren geschafft haben.
Auch wenn sich die Zeiten geändert haben, wir eine Politik erleben, die vom Wähler- und Verbraucherwillen getrieben, reagiert, statt auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und fachlicher Praxis basierend zu entscheiden und sich zum Sprachrohr von nicht nennenswerten Verbänden und Organisationen missbrauchen lässt, ist es höchste Zeit, sich dem entgegenzustellen. Wir dürfen nicht die ideologischen Vorstellungen (einer kleinen Partei), die im Ergebnis zu einer Enteignung unserer Bodeneigentümer und der Landwirte führt, akzeptieren.

Auch wenn die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer ist, betrug der Anteil an der Bruttowertschöpfungskette nur 0,9 Prozent und nur 1,4 Prozent der Erwerbstätigen (2018). Wir müssen die Meinungshoheit in unseren Dörfern und im ländlichen Raum zurückgewinnen, die Menschen mitnehmen, offen und ehrlich alle Fragen beantworten und die tägliche Arbeit, aber auch die Leistungen der Landwirte besser darstellen. Das kann uns nur gelingen, wenn wir zu einer geschlossenen Gemeinschaft werden. Ob kleine oder große, ob ökologische oder konventionell wirtschaftende Betriebe, unabhängig von der Eigentumsform, frei von ideologischen Zwängen, von der Landwirtschaft lebend und dem ländlichen Raum verbunden – dieses Potenzial müssen wir nutzen.

Mit Entschlossenheit und Tatkraft, die eigenen Interessen zurückstellend, muss vom Präsidenten mit dem Ehrenamt, von der Hauptgeschäftsführerin und dem Hauptamt und allen Mitgliedern die Initiative für die zukünftige Arbeit des Thüringer Bauernverbandes ausgehen. Wir brauchen heute und in der Zukunft mehr denn je eine starke Interessenvertretung. Dies kann und muss vom Thüringer Bauernverband geleistet werden.

Erich Kästner hat es treffend im „Fliegenden Klassenzimmer“ gesagt: „An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die Schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern“.

Ihr

Dr. Klaus Kliem

Wir können stolz darauf sein, was wir gemeinsam als Thüringer Bauernverband in den 30 Jahren geschafft haben.

Mit Entschlossenheit und Tatkraft.

Grußwort von Helmut Gumpert

Ehrenpräsident des Thüringer Bauernverbandes

Liebe Bäuerinnen
und Bauern,

9. November 1989, die Grenze fiel, unser damaliges Gesellschaftssystem, die DDR, brach zusammen. Wie wird es in unserer Heimat, bei unseren Betrieben und Familien weitergehen?

Frühjahr 1990, viele Menschen suchten neue Verdienstmöglichkeiten in der BRD. Wir Bauern hatten Felder zu bestellen, Tiere zu versorgen. Und außerdem wollten wir auch nicht weg. Wir waren, sind und werden unserem Grund und Boden treu bleiben und konnten nunmehr endlich wieder darüber frei entscheiden. Es wurde immer offensichtlicher, dass wir in dieser ungewissen Zeit eine Organisation dringender denn je brauchten, die unsere Interessen mit starker Stimme in die Öffentlichkeit und die Politik trug.

So kam es am 23. Juni 1990 in Friemar zur Gründung des Thüringer Bauernverbandes (TBV). Persönlichkeiten, die mit Fachkompetenz, Weitblick und Entschlossenheit den Verband aufbauen und führen konnten, wurden in den Vorstand gewählt. Insbesondere Gründungspräsident Dr. Klaus Kliem und der spätere Landesgeschäftsführer, Dr. Bernd Unger, engagierten sich unermüdlich für den Aufbau, die Entwicklung des Verbands und dessen erfolgsreiche Integration in den Deutschen Bauernverband.

Es war eine bewegte Zeit – eine Zeit, die geprägt war von oft hitzigen Debatten, mitunter sogar Anfeindungen, die oft ideologisch motiviert waren. Das gemeinsame Ziel, eine erfolgreiche und zukunftssichere Landwirtschaft, unabhängig von Betriebsgröße und Rechtsform, behielt dabei stets oberste Priorität. Dies gilt auch heute noch und sollte auch in Zukunft das Handeln der Akteure bestimmen.

Thüringer
Bauernverband e.V.

Über die Jahre entwickelten sich mit Unterstützung des TBV viele ländliche Organisationen. Beispielhaft seien hier genannt: die Fachverbände der Tierzucht, Landfrauenverband, Thüringer Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbezirkinhaber, Landjugendverband, der Verein Landvolkbildung und eine Reihe Interessengemeinschaften, wie die Interessengemeinschaft der Betriebe in den benachteiligten Gebieten, die Arbeitsgemeinschaft Biogas und viele mehr. Auch konnten wir über die drei Jahrzehnte mit Behörden, Ministerien und politischen Entscheidungsträgern eine kritische, aber konstruktive Zusammenarbeit aufbauen und weiterentwickeln. Ein ehrliches, oftmals auf persönlichem Vertrauen basierendes konstruktives Verhältnis zu politischen Entscheidungsträgern ermöglichte mancherlei Maßnahme zum Wohle der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes.

Im Jahre 2015 war der TBV Gastgeber für den Deutschen Bauerntag. Damals war übrigens auf den Tag genau, am 23. Juni der 25. Jahrestag der Gründung des TBV. Mit der „Erfurter Erklärung", einer eindrucksvollen Großveranstaltung und einem unvergesslichen Abend „Bauern treffen Bauern" konnten wir ein Zeichen setzten. Wir können stolz sein auf das, was wir alle gemeinsam, Mitglieder, Ehrenamt und Hauptamt, in den 30 Jahren geschafft haben.
Die Zukunft wird gewiss nicht einfacher. Fachliche, wissenschaftlich begründete Erkenntnisse verlieren mehr und mehr an Akzeptanz.

Die Landwirtschaft wird oftmals zu Unrecht als alleiniger Verursacher des Klimawandels und der Veränderungen von Flora und Fauna hingestellt. Wir werden mit bürokratischen Regelungen überschüttet. Viele, vor allem junge Bäuerinnen und Bauern, rufen deshalb zu spontanen Aktionen auf. Es ist eine Herausforderung für den TBV, diese jungen tüchtigen Leute Teil unserer starken Gemeinschaft werden zu lassen. Ob ökologische oder konventionelle, kleine oder große Betriebe unabhängig von der Rechtsform, alle die von und mit der Landwirtschaft leben und uns verbunden sind, sind unsere Partner. Und wir, unser Berufsstand, der Thüringer Bauernverband braucht diese Mitstreiter. Wir brauchen heute und in Zukunft mehr denn je eine einheitliche, starke Interessenvertretung.

Ich bin mir sicher, dass der Thüringer Bauernverband mit seinen vielen gut ausgebildeten jungen Bäuerinnen und Bauern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hauptamt, den Kolleginnen und Kollegen in den ehrenamtlichen Gremien, Kreisvorsitzenden, Vizepräsidenten und dem Präsidenten dies gestalten kann.

Ich wünsche allen dazu Gesundheit, Kraft und eine „glückliche Hand".

Ihr

Helmut Gumpert

Wir brauchen heute und in Zukunft mehr denn je eine einheitliche, starke Interessenvertretung

Das gemeinsame Ziel, eine erfolgreiche und zukunftssichere Landwirtschaft, behielt dabei stets oberste Priorität.

Die Zukunft wird gewiss nicht einfacher.

Grußwort von Bodo Ramelow

Ministerpräsident des Freistaates Thüringen

Sehr geehrte Landwirtinnen und Landwirte, sehr geehrte Verbandsmitglieder,

rund 90 Prozent des Landes Thüringen zählen zum ländlichen Raum, rund 50 Prozent des Freistaats sind landwirtschaftlich genutzte Fläche. Allein diese Dimensionen zeigen: Der Thüringer Bauernverband ist gestaltende Kraft im Freistaat und nimmt damit eine große Verantwortung wahr – und das schon seit 30 Jahren.

Herzlichen Glückwunsch zum 30jährigen Verbandsjubiläum!

Die Geschichte des Thüringer Bauernverbandes ist genauso spannend, wie die Wiedergründung des Landes Thüringen vor 30 Jahren. 1990 galt es, die landwirtschaftlichen Betriebe von der Plan- zur Marktwirtschaft sozial und zukunftsfähig umzugestalten. Heute, 30 Jahre später, können wir feststellen, dass diese geradezu historische Aufgabe weitestgehend abgeschlossen ist.

Dieser Erfolg ist ganz maßgeblich ein Verdienst der vielen Thüringer Landwirtinnen und Landwirte, die sich mit Tatkraft und Mut den neuen Chancen stellen. Zum anderen bedarf es für Aufgaben dieser Dimension immer auch einer starken und kompetenten Interessensvertretung. Und genau hier kommt dem Thüringer Bauernverband eine bedeutende Rolle zu, die er in vorbildlicher und höchst engagierter Weise wahrnimmt.

Bildungs- und Nachwuchsfragen, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, allgemeine Beratung sowie die Beratung in Grundstücksangelegenheiten sind nur einige der Aufgaben, die der Thüringer Bauernverband mit hoher Fachexpertise begleitet. Kurz gesagt: Der Verband kümmert sich erfolgreich um alle Belange einer gut funktionierenden Landwirtschaft. Die rund 3.000 Mitglieder in Thüringen setzen damit zu Recht auf die Kompetenz des starken und erfolgreichen Verbandes.

Wenn in den Gründungsjahren des Verbandes die sozialverträgliche Neustrukturierung der Betriebe bestimmende Themen waren, so ist es jetzt das Spannungsfeld zwischen komplexen EU-Fördersystemen, umweltverträglicher Produktion, auskömmlichen betriebswirtschaftlichen Ergebnissen und der Tatsache, dass Lebensmittel noch zu häufig keine respektablen Preise erzielen. Man kann es nicht oft genug betonen und den Verband in seiner wichtigen Aufklärungsarbeit unterstützen: Lebensmittel sind keine Ramschware. Respekt und Würdigung sowohl für Lebensmittel als auch für die Berufe in der Landwirtschaft zeigen sich auch durch einen angemessenen Preis!

Wenngleich noch viel zu tun bleibt, zeigen sich hier die Früchte erfolgreicher Verbandsarbeit: Auch Thüringen verzeichnet einen steigenden Trend zu gesundheitsbewusster Ernährung, zu Frische und zu Saisonprodukten regionaler Herkunft.

Auch bei uns achten immer mehr Menschen beim Einkauf von Lebensmitteln verstärkt auf Herkunft und Qualität, denn es ist ein spürbares Plus für den Geschmack, wenn Produktion und Verkauf nah beieinander liegen. Diese Trends gilt es, zu unterstützen und auszubauen und ich weiß diese Arbeit beim Thüringer Bauernverband in den allerbesten Händen.

30 Jahre Thüringer Bauernverband sind ein guter Anlass, auf die vielen erfolgreich gemeisterten Herausforderungen zu blicken. Darauf können Sie alle sehr stolz sein und ich bin überzeugt: Der Thüringer Bauernverband wird mit Mut und Tatkraft auch zukünftige Aufgaben erfolgreich gestalten.

Ich danke dem Verband, den Mitgliedern sowie den Thüringer Landwirtinnen und Landwirten für 30 Jahre wichtige und prägende Arbeit in und für Thüringen und wünsche Ihnen ein lange in Erinnerung bleibendes Jubiläum.

Ihr

Bodo Ramelow

Grußwort von
Joachim Rukwied

Präsident des
Deutschen
Bauernverbandes

Deutscher Bauernverband

Sehr geehrte Damen und Herren des Thüringer Bauernverbandes,
liebe Bäuerinnen und Bauern,

30 Jahre Thüringer Bauernverband und das Jubiläum der Deutschen Einheit gehen Hand in Hand – und damit auch zwei gemeinsame Erfolgsgeschichten. Rückblickend war es ganz sicher nicht selbstverständlich, dass nach dem Systemwechsel eine solch leistungs- und wettbewerbsfähige, marktorientierte und zugleich umweltschonende Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft entstehen konnte. Diesen Wandel hat der Thüringer Bauernverband nicht nur begleitet, er hat ihn mitgestaltet. Das ist ein großartiger Erfolg.
Die Anfangsjahre nach der Wiedervereinigung haben die Landwirte in den neuen Ländern vor harte Herausforderungen gestellt. Was sie geleistet haben, verdient unsere ausdrückliche Anerkennung. Auch bei der Integration der ostdeutschen Landesverbände in einen gesamtdeutschen Bauernverband war das großartige Engagement von Persönlichkeiten, auch aus dem Thüringer Landesverband, wegweisend. Es war eine weitsichtige Entscheidung, die Interessen aller deutschen Bauern unter einem Dach zu bündeln. Der rasche Schulterschluss mit den neu entstandenen Landesbauernverbänden im Deutschen Bauernverband (DBV) war insbesondere notwendig, um die Anliegen der gesamten deutschen Landwirtschaft in damals bevorstehende Reformen der EU-Agrarpolitik wirkungsvoll einbringen zu können. Trotz unterschiedlicher Strukturen konnten in den drei Jahrzehnten immer zielführende Kompromisse gefunden werden, so dass der Verband auch bei umstrittenen Themen bis heute die starke Stimme der Bauern ist.

Basis dieses erfolgreichen Bündnisses, das mit der Mitgliedschaft des Thüringer Bauernverbandes im DBV im Juni 1992 besiegelt wurde, war und ist die Idee der „Einheit in Vielfalt". In den vergangenen 30 Jahren haben wir um gemeinsame Positionen gerungen, diese gefunden und dafür gestritten. Wir haben einander zugehört und gegenseitiges Verständnis für die Anliegen der Berufskolleginnen und -kollegen entwickelt. Das hat uns als Bauernverband stark gemacht und unseren Forderungen gegenüber der Politik Gewicht verliehen.

In einem Bundesland, in dem der Großteil des Landes aus ländlichem Raum besteht – über die Hälfte der Flächen werden im Freistaat landwirtschaftlich genutzt – ist der Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaften von herausragender Bedeutung. Das Thüringer Becken und das Altenburger Land mit seinen fruchtbaren Böden sind geprägt durch den Ackerbau, die Rinderhaltung ist Kennzeichen für den Thüringer Wald und die Rhön. Schweine sind vor allem auf den bevorzugten Ackerbaustandorten angesiedelt und Schafe sind im Norden und Südwesten Thüringens zu sehen. Unsere Bäuerinnen und Bauern versorgen die Bevölkerung mit sicheren und hochwertigen Lebensmitteln und betreiben gleichzeitig Landschaftspflege. Unsere Landwirte können mit Stolz auf ihre Höfe und Betriebe blicken, die sie in den zurückliegenden Jahrzehnten mit beachtlichem Engagement und erheblichen Investitionen weiterentwickelt haben.

Deutsche Landwirte sind heute im internationalen Vergleich bei der Ressourcen- und Umwelteffizienz ebenso vorn wie bei der Lebensmittelsicherheit und -qualität.

Die deutschen Landwirte stehen in einem europaweiten Wettbewerb, in dem es wichtig ist, gleiche Bedingungen und Chancen zu haben. In den kommenden Monaten stehen wichtige agrarpolitische Entscheidungen auf europäischer Ebene an. Die Gemeinsame Europäische Agrarpolitik (GAP) muss für stabile Finanzen sorgen und für die Landwirte unbürokratischer ausgestaltet werden.

Unsere Landwirtschaft ist eine Zukunftsbranche. Umso wichtiger ist es, dass der Deutsche Bauernverband – auch in der aktuellen Corona-Krise – gemeinsam mit seinen Landesverbänden als Anwalt und Sprachrohr für eine moderne, unternehmerische und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft arbeitet.

Dem Thüringer Bauernverband und all seinen Mitgliedern wünsche ich für die Zukunft Erfolg und Wohlergehen!

Ihr

Joachim Rukwied

Landesbauerntag
THÜRINGEN 1991

(v.l.) Dr. Aribert Bach, Eugen Roth, Albert Seifert, Bärbel Markert, Erhard Fischer, Werner Hinkelmann, Dr. Klaus Kliem, Konrad Pohle, Dr. Heinrich Karg, Arndt Wolschendorf, Karl-Heinz Ackermann

Das Ringen um eine einheitliche Interessenvertretung

Der Bauerntag der DDR im März 1990 in Suhl beschloss, in den künftigen fünf neuen Bundesländern Landesbauernverbände zu bilden. Die Organisation lag in den Händen der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB). Diese wandelten sich zu Kreisbauernverbänden und wählten Delegierte für die Gründungsversammlung des Thüringer Bauernverbandes (TBV) am 23. Juni 1990 in Friemar. Dr. Klaus Kliem wurde zum Präsidenten gewählt.

Am 2. Mai 1990 hatte sich in Niederpöllnitz der Landwirtschaftliche Unternehmensverband (LUV) als Organisation der sich im Strukturwandel befindlichen genossenschaftlichen und volkseigenen Landwirtschaftsbetriebe gebildet. Am 26. Mai kam es in Gera zur Gründung des Verbandes Deutscher Landwirte Thüringens (VDL). Bereits auf der Gründungsversammlung des TBV solidarisierte sich der Präsident des LUV, Dr. Heinrich Karg, mit der agrarpolitischen Generallinie des TBV und stellte für den LUV den Antrag auf Mitgliedschaft im TBV.

Am 14./15. Juli unterschrieben Vertreter des Bauernverbandes der DDR, des Genossenschaftsverbandes, der privaten Bauernverbände und des Raiffeisenverbandes der DDR die „Warburger Erklärung", in der es u.a. hieß: „Alle Verbände stimmen darin überein, dass eine einheitliche landwirtschaftliche Interessenvertretung für alle Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sind, in einem vereinigten Deutschland unabdingbar ist".
Nun ging es um die Einbindung des VDL in die berufsständische Interessenvertretung. Am 22. August kam es zu einem Treffen zwischen den drei Verbänden, das kein konstruktives Ergebnis brachte. Da bot der Hessische Landesbauernverband seine Unterstützung zur Vermittlung an. Am 5. September fand in Kassel unter Teilnahme des Generalsekretärs des Deutschen Bauernverbandes, Dr. Helmut Born, und des Hessischen Verbandes ein streitbares Vermittlungsgespräch für die Umsetzung der „Warburger Erklärung" statt. Es war vor allem dem VDL-Vorsitzenden Konrad Pohle zu verdanken, dass alle Vertreter des VDL erschienen und die Beratung nicht in einem Eklat endete. Die westdeutschen Vertreter mahnten, die Landwirtschaft sei in der modernen Industriegesellschaft nicht gewichtig genug, um sich selbst zu spalten und wertvolle Kräfte in nutzlosen Flügelkämpfen zu vergeuden.

Das Treffen beschloss letztlich die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft der drei Verbände und regelte die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband. Ein Steuerungsgremium hatte die Aufgabe als Vorstand zu handeln und eine Satzung für den Bauernverband zu erarbeiten, eine hauptamtliche Organisation aufzubauen und Personalentscheidungen zu treffen. Doch die Zusammenarbeit war spannungsgeladen. Die VDL-Vertreter anderer Bundesländer kündigten noch vor Jahresende die „Warburger Erklärung" auf. Mit Mühe konnte das in Thüringen, insbesondere durch das Wirken von Konrad Pohle, verhindert werden.

DER LANDBOTE
WOCHENBLATT FÜR THÜRINGEN
Landesbauernverbandstag Thüringen 23.6.1990
Eindrücke vom Landesbauernverbandstag
Wer die Wahl hat . . . – Erwin Lage
Antrittsrede – Stimmabgabe

„Der Landbote – Wochenblatt für Thüringen" berichtete am 7. Juli 1990 über den Gründungsbauerntag in Friemar.

Doch die hartnäckige Arbeit der meisten Kämpfer um die Einheit des landwirtschaftlichen Berufsstandes hat sich gelohnt. Am 13. April 1991 beschloss der Landesbauerntag in Suhl eine neue Satzung.

Am
23. Juni 1990
gründete sich
in Friemar der
Thüringer
Bauernverband.

Damit erhielten LUV und VDL Sitze im Präsidium des TBV und wurden so in die gemeinsame Arbeit integriert. Der Landwirtschaftliche Unternehmensverband überließ bereits 1991 dem TBV die verbandspolitische Interessenvertretung, bildete sich um in den Landwirtschaftlichen Unternehmens- und Arbeitgeberverband, später in den Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband und fusionierte nach jahrelangen Diskursen mit dem von westdeutschen Neueinrichtern gebildeten Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband und erreichte damit im Jahre 2001 unter der Präsidentschaft von Albert Seifert die Mitgliedschaft im bundesdeutschen Gesamtverband.

(v.l.) LUV-Präsident Dr. Heinrich Karg, TBV-Vizepräsident Wener Hinkelmann, TBV-Präsident Dr. Klaus Kliem, VDL-Präsident Konrad Pohle und TBV-Vizepräsident Eugen Roth besiegelten auf dem Landesbauertag am 13. April 1991 eine einheitliche Interessenvertretung.

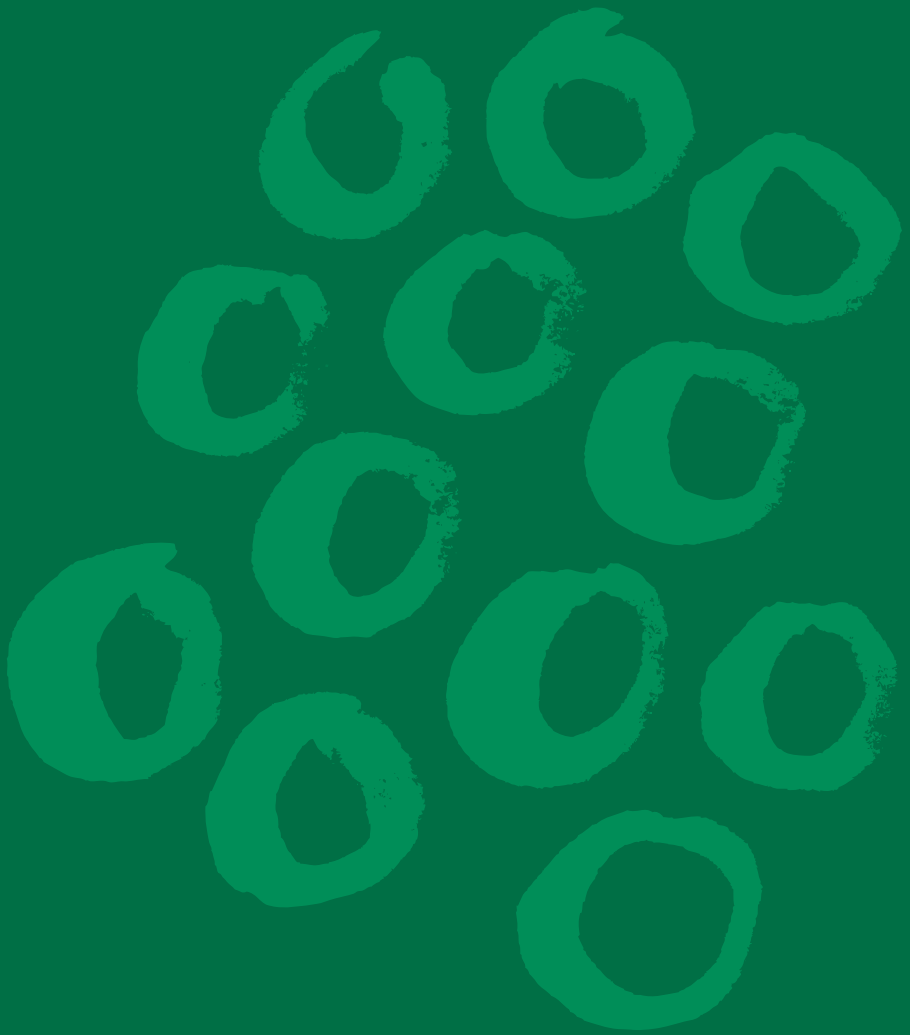
Am **14./15. Juli 1990** unterschrieben Vertreter des Bauernverbandes der DDR, des Genossenschaftsverbandes, der privaten Bauernverbände und des Raiffeisenverbandes der DDR die „Warburger Erklärung", in der es u.a. hieß: „Alle Verbände stimmen darin überein, dass eine einheitliche landwirtschaftliche Interessenvertretung für alle Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sind, in einem vereinigten Deutschland unabdingbar ist".

Im Zuge des Strukturwandels der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) wurde die Vermögensauseinandersetzung vielfach zum Streit zwischen Betrieben und ausscheidenden Mitgliedern. Dieser Streit führte folgerichtig auch zwischen den Vertretern des TBV und des VDL zu schweren Auseinandersetzungen. So trennte sich ein Teil der VDL-Mitglieder von der gemeinsamen berufsständischen Interessenvertretung und bildeten unter Karl-Heinz Ackermann am 25. Juni 1992 den Verband unabhängiger privater Bauern und Landeigentümer in Thüringen (VBLT).

Der VDL setzte seine Arbeit innerhalb des TBV fort, reduzierte mit den Jahren seine Tätigkeit und wurde nach 2008 als Fachausschuss der landwirtschaftlichen Familienbetriebe im TBV wirksam.

Dr. Bernd Unger

Stimmen für den Verband – Landesvertreterversammlung als höchstes Organ



Struktur des Thüringer Bauernverbandes

Der Landesverband und die Kreisverbände

Die Struktur des Thüringer Bauernverbandes (TBV) unterliegt seit seiner Gründung einer stetigen Weiterentwicklung. Ausgerichtet am Bedarf, den Anforderungen der Mitglieder und den gesellschaftlichen Veränderungen vollzog sich sowohl in den Kreisbauernverbänden als auch im Landesbauernverband eine kontinuierliche strukturelle Anpassung.

Die Strukturentwicklung beim TBV und seinen Kreis- und Regionalverbänden unterlag und unterliegt einem ständigen Prozess.

Bestanden zur Gründung des Thüringer Bauernverbandes in allen Kreisen Bauernverbände, so fusionierte bereits in den 90er Jahren die Mehrzahl, um sich der geänderten Struktur der Landkreise entsprechend anzupassen. Ziel war es, die Anzahl der Kreisbauernverbände und ihrer Geschäftsstellen zu reduzieren. Ursprünglich sollte nach einem 1995 gefassten Präsidiumsbeschluss sogar die Anzahl und Gebietsfläche der Kreisbauernverbände denen der Landwirtschaftsämter angepasst werden, was jedoch nie erreicht wurde.

Im Jahr 2000 hatte sich die Struktur mit 18 Kreisbauernverbänden verfestigt. Die demografische und wirtschaftliche Entwicklung erforderte jedoch einen weiteren Zusammenschluss. Es begann die Diskussion um die Schaffung von Regionalstrukturen. Ab da beginnt das Ringen um effektivere Strukturen und den Aufbau von Regionalgeschäftsstellen. Schrittmacher war hier die Region Mitte. Die Kreisbauernverbände Erfurt-Sömmerda e.V., Gotha e.V. und Ilm-Kreis e.V. gründeten 2004 eine gemeinsame Geschäftsstelle. Ein Jahr später trat auch der Kreisbauernverband Weimarer Land e.V. dieser Struktur bei. Von nun an sind drei Mitarbeiter gleichberechtigt für das gesamte Territorium der vier Kreisbauernverbände zuständig, die Arbeit kann nach Gebiet und Aufgabenbereich besser strukturiert und somit effektiver gestaltet werden.

Die Regionen Süd und Ost fanden im Laufe der nächsten Jahre zu einer entsprechenden Struktur zusammen. Die Kreisbauernverbände im Süden Thüringens gingen dabei sogar noch einen Schritt weiter. Bereits im Jahr 1991 hatte sich gezielt der Kreisbauernverband Suhl aufgelöst und die Mitglieder traten den Kreisbauernverbänden Hildburghausen bzw. Meiningen bei. Letzterer schloss sich im Zuge der Kreisreform 1994 mit dem Kreisbauernverband Schmalkalden zusammen. Frühzeitig bestellten die Südthüringer Kreisbauernverbände einen gemeinsamen Geschäftsführer und legten fest, ab 2011 eine gemeinsame Geschäftsstelle in Hildburghausen zu führen.

Nach Jahren gemeinsamer Arbeit beschlossen 2016 die Vorstände der drei Kreisbauernverbände Schmalkalden-Meiningen e.V., Hildburghausen e.V. und Sonneberg e.V., zum Regionalbauernverband Südthüringen e.V. zu fusionieren.

Die Südthüringer Kreisbauernverbände schlossen sich 2016 zum Regionalbauernverband zusammen.

Mitglieder-
versammlung
Weimarer Land
2015

Mitglieder-
versammlung
Eisenach/
Bad Salzungen
2017

Seit 2016 besteht für den Bauernverband Eisenberg, Jena, Stadtroda sowie die Kreisbauernverbände Saale-Orla-Kreis und Saalfeld-Rudolstadt die Regionalgeschäftsstelle in Stadtroda sowie eine weitere im Landkreis Greiz für den Kreisbauernverband Greiz-Gera. Als Kreisbauernverbände (KBV) mit eigenen Geschäftsstellen arbeiten der KBV Altenburger Land, Eichsfelder Bauernverband, KBV Eisenach/ Bad Salzungen, Bauernverband Kyffhäuserkreis, KBV Nordhausen und KBV Unstrut-Hainich-Kreis.

Mitglieder-
versammlung
Kyffhäuserkreis
2015

In der Landesgeschäftsstelle äußerten sich die Strukturveränderungen vorrangig in der Änderung der Zuständigkeiten und den Schwerpunkten bei den hauptamtlichen Mitarbeitern. Beispielsweise wurde die wirtschaftliche Tätigkeit ab Ende 2001 an die neu gegründete TBV-Service und Marketing GmbH übertragen. Die Arbeit des Bauernverbandes auf Landesebene vollzieht sich zum großen Teil über die Fachausschüsse, Interessengemeinschaften und Arbeitsgruppen. Fachausschüsse fungieren dabei als Plattform zur Diskussion und Meinungsfindung im Berufsstand. Die Ergebnisse der Beratungen dienen der Entscheidungsfindung in Präsidium und Vorstand. Aktuelle Themenlagen erforderten in der Vergangenheit oft auch die schnelle Berufung von Arbeitsgemeinschaften (AG) und Interessengemeinschaften (IG), manche arbeiten nur temporär, andere bringen sich seither aktiv in das Verbandsleben ein wie beispielsweise die IG der Betriebe in den benachteiligten Gebieten.

Wichtig für die Belebung der Fachausschüsse war und ist die Einbeziehung externer Teilnehmer. So gehören Vertreter der Ministerien, des Thüringer Landesamtes für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TLLLR), Mitglieder der Zuchtverbände und der Tierseuchenkasse ebenso zur Stammbesetzung der Fachausschüsse, wie die Vertreter der Landwirtschaftsbetriebe. Die Fachausschüsse wurden zumeist analog denen des Deutschen Bauernverbandes (DBV) gebildet. Anzahl und Inhalt der Fachausschüsse sind flexibel gemäß den politischen und fachlichen Anforderungen. Im Jahr 2019 bestanden 14 Fachausschüsse und eine IG sowie zwei AG.

Je geschlossener und stärker eine Berufsgruppe nach außen auftritt, umso eher werden die Anliegen gehört.

Nicht nur die Strukturfindung beim TBV und seinen Kreis- und Regionalverbänden unterlag und unterliegt einem ständigen Prozess, auch die Gestaltung der Mitgliedsbeiträge wurde im Laufe der Jahre immer wieder neu angepasst. Zunächst wurden Flächenbeiträge in Abhängigkeit der Bodenqualität zwischen 1,50 und 5,25 DM/ha und weitere Beiträge für die Tierhaltung in Höhe von 1,50 DM/GV erhoben. Im Zuge des Angleichungsprozesses von Acker- und Grünland in der EU-Prämienzahlung erfolgte auch eine schrittweise Vereinheitlichung der Beiträge des TBV auf drei Euro pro Hektar. Die Beiträge auf Tierhaltung, mit Ausnahme der gewerblichen, wurden gänzlich abgeschafft.

Nach vielen Jahren Beitragsstabilität und zähem Ringen, wurde in der Landesvertreterversammlung 2018 der Beschluss zur notwendigen Neufestlegung der Beiträge auf vier Euro pro Hektar gefasst. Nicht nur wachsende Kosten und die planmäßig steigende Abführung an den Deutschen Bauernverband machten diesen Schritt notwendig. Vor allem geht es hier um den Organisationsgrad. Die Mitgliederzahl liegt seit vielen Jahren stabil bei rund 3.200. Das zeigt einerseits die enge Verbundenheit von Landwirtschaftsbetrieben zum landwirtschaftlichen Berufsstand, die rund 70 Prozent der Fläche Thüringens bewirtschaften.

Es zeigt sich aber auch, dass ein Teil der Landwirte sich nicht in die Arbeit des Verbandes einbringt, oft aber von den Erfolgen partizipiert. Was schade ist, denn je geschlossener und stärker eine Berufsgruppe nach außen auftritt, umso eher werden die Anliegen gehört und auch respektiert. Sicher, nicht immer spiegelt sich die Arbeit des TBV sofort in spürbaren Erfolgen und Vorteilen für den einzelnen Landwirt wider, aber ohne Berufsvertretung wären die Nachteile sofort spürbar – für alle. *Barbara Wünsche*

Fachausschüsse fungieren als Plattform zur Diskussion und Meinungsfindung im Berufsstand

Meinungsbildung und Beschluss-fassung im Verband

Der TBV ist die Interessenvertretung der Landwirtinnen und Landwirte in Thüringen. Er ist demokratisch organisiert. Alle Mitglieder erhalten hierbei die Möglichkeit, sich einzubringen und über die Ausrichtung des Verbandes mitzuentscheiden. Der Meinungsbildungsprozess vollzieht sich zwischen folgenden Gremien:

Landesvertreterversammlung

Wichtigstes Entscheidungsgremium ist die einmal im Jahr stattfindende Landesvertreterversammlung, zu der aus jedem Regional- und Kreisbauernverband Delegierte entsandt werden. Diese fassen Beschlüsse zu allen wirtschaftspolitischen und berufsständischen Fragen von allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung und wählen alle vier Jahre den Präsidenten, die drei Vizepräsidenten sowie die Mitglieder der Revisionskommission in geheimer Wahl.

Präsidium

Das Präsidium wird aus den Vorsitzenden der Regional- und Kreisbauernverbände gebildet. Es bezieht Stellung zu aktuellen politischen Themen und verabschiedet Beschlüsse und Positionen des Verbandes. Es beschließt die Jahresabrechnung, den Haushaltsplan sowie Beitrags- und Kostenerstattungen, entscheidet über die Entlastung der Geschäftsführung des Verbandes und die Einberufung der Landesvertreterversammlung. Das Präsidium kann für bestimmte Arbeitsgebiete und Aufgaben Fachausschüsse einsetzen. In seiner Prüfungsfunktion wird das Präsidium von einer mit drei Personen besetzten Revisionskommission unterstützt.

Vorstand

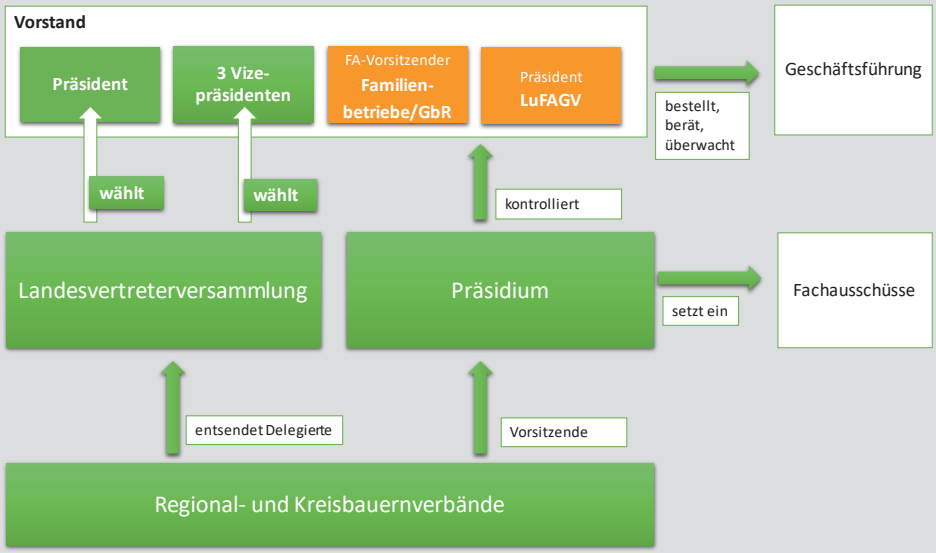
Der Präsident und die drei Vizepräsidenten bilden zusammen mit dem Präsidenten des Arbeitgeberverbandes und dem Vorsitzenden des Fachausschusses Familienbetriebe/GbR den ehrenamtlich tätigen Vorstand des Verbandes.

Die Vorstandsmitglieder vertreten den Verband nach außen und repräsentieren diesen in der Öffentlichkeit. Der Vorstand tagt regelmäßig, setzt Beschlüsse um und überwacht die Geschäftstätigkeit der Geschäftsstelle.

Fachausschüsse

In den Fachausschüssen (FA) findet die inhaltliche Arbeit des Verbandes statt. In regelmäßigen Sitzungen werden aktuelle Fragen diskutiert und die Ergebnisse dem Präsidium zur abschließenden Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt. Die Fachausschussvorsitzenden vertreten die Meinungen und Standpunkte auch in den Ausschüssen beim DBV.

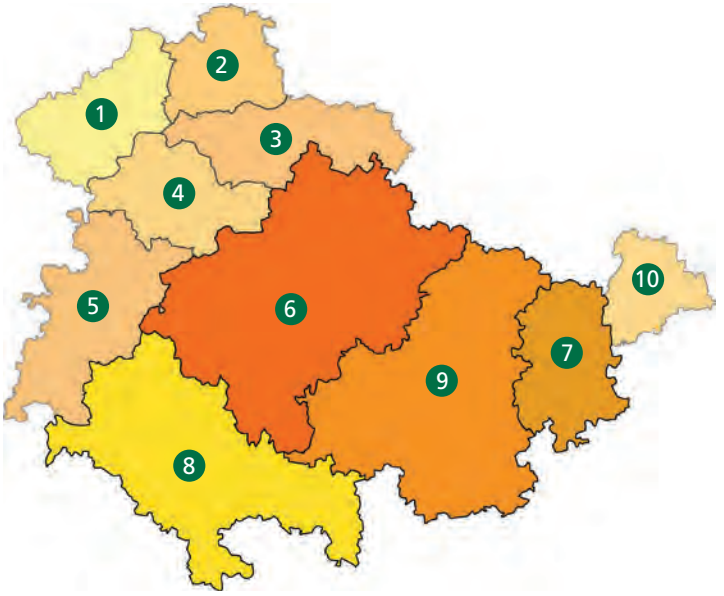
Aufbau und Organisation des Thüringer Bauernverbandes



	Regional-/ Kreisbauernverband	Vorsitzende	Geschäftsführer*in/ Regionalreferent*in/ Mitarbeiter*in	Kontakt
1	**Eichsfelder Bauernverband e.V.**	Ingolf Lerch, Lever Agrar AG Heiligenstadt	Andreas Fernekorn Simone Schmidt	Am Gut Beinrode 2, OT Kallmerode 37327 Leinefelde-Worbis, Telefon: 03605/ 50 96 01 eichsfelder.bv@t-online.de
2	**Kreisbauernverband Nordhausen e.V.**	Betina Pietzer, Agrargenossenschaft Heringen eG	Susann Goldhammer	Uthleber Str. 24, 99734 Nordhausen Telefon: 03631/ 46 61 75 kbv-nordhausen@gmx.de
3	**Bauernverband Kyffhäuserkreis e.V.**	Dr. Wolfgang Peter, Landwirtschaftsbetrieb u. Ziegenhof, Greußen	RA Uwe Ropte	Jechaer Anger 11, 99706 Sondershausen Telefon: 03632/ 70 22 44 bv-kyff@t-online.de
4	**Kreisbauernverband Unstrut-Hainich e.V.**	Marko Hesse, AGN Agrargesellschaft mbH Neunheilingen	Andreas Fernekorn Simone Schmidt	Pfortenstraße 12, 99974 Mühlhausen Telefon: 03601/ 48 61 40 info@kbv-unstrut-hainich.de
5	**Kreisbauernverband Eisenach/ Bad Salzungen e.V.**	Bernd Apfel, Landw. Unternehmen Mihla GmbH & Co. KG	Dieter Mitschke	Schleierbornweg 2, 99817 Eisenach Telefon: 03691/ 79 35 0 kbv.esa@web.de
Regionalgeschäftsstelle Mitte 6	**Kreisbauernverband Erfurt-Sömmerda e.V.**	Bert Kämmerer, Geratal Agrar GmbH & Co KG, Andisleben	RA Martin Hirschmann Barbara Wünsche Hans-Otto Sulze	Alfred-Hess-Str. 8, 99094 Erfurt Telefon: 0361/ 26 253 211 region.mitte@tbv-erfurt.de
	Kreisbauernverband Gotha e.V.	Toralf Hildebrand, Son-Agro GmbH Sonneborn	RA Martin Hirschmann Barbara Wünsche Hans-Otto Sulze	Alfred-Hess-Str. 8, 99094 Erfurt Telefon: 0361/ 26 253 211 region.mitte@tbv-erfurt.de
	Kreisbauernverband Ilmkreis e.V.	Rainer Ackermann, Agrargesellschaft Griesheim mbH	RA Martin Hirschman Barbara Wünsche Hans-Otto Sulze	Alfred-Hess-Str. 8, 99094 Erfurt Telefon: 0361/ 26 253 211 region.mitte@tbv-erfurt.de
	Kreisbauernverband Weimarer Land e.V.	Steffen Steinbrück, Erzeuger-Genossen-schaft Neumark eG	RA Martin Hirschmann Barbara Wünsche Hans-Otto Sulze	Alfred-Hess-Str. 8, 99094 Erfurt Telefon: 0361/ 26 253 211 region.mitte@tbv-erfurt.de
7	**Kreisbauernverband Greiz-Gera e.V.**	Gerd Halbauer, Teichwolframsdorfer Agrar GmbH	Wibke Ehrlich	Hohe Straße 25, 07957 Langenwetzendorf Telefon: 036625/ 54 93 49 kbv.greiz@t-online.de

	Regional-/ Kreisbauernverband	Vorsitzende	Geschäftsführer*in/ Regionalreferent*in/ Mitarbeiter*in	Kontakt
8	**Regionalbauern-verband Südthüringen e.V.**	Volker Ehrlicher, Agro-produkt Sonneberg e.G. Silvio Reimann, Milch-Land GmbH Veilsdorf Johannes Schmidt, Agrargesellschaft Herpf mbH	Sindy Brückner Ilma Müller	Friedrich-Rückert-Str. 14 98646 Hildburghausen Telefon: 03685/ 68 25 28 region.sued@tbv-erfurt.de
Regionalgeschäftsstelle Ost ⑨	**Kreisbauernverband Saalfeld-Rudolstadt e.V.**	Jürgen Uting, BKK Biodiesel GmbH, Rudolstadt-Schwarza	Dr. Britta Ender, Marita König, Ute Eberhardt	Am Burgblick 19, 07646 Stadtroda Telefon: 036428/ 54 83 60 region.ost@tbv-erfurt.de
	Bauernverband Eisen-berg, Jena, Stadtroda e.V.	Udo Große, Agrargenossenschaft Reinstädt eG	Dr. Britta Ender, Marita König, Ute Eberhardt	Am Burgblick 19, 07646 Stadtroda Telefon: 036428/ 54 83 60 region.ost@tbv-erfurt.de
	Kreisbauernverband Saale-Orla-Kreis e.V.	Gunnar Jungmichel, Agrarprodukte Ludwigshof eG, Ranis	Dr. Britta Ender, Marita König, Ute Eberhardt	Sommerseite 9, 07907 Schleiz Telefon: 03663/ 40 89 736 ost.sok@tbv-erfurt.de
10	**Kreisbauernverband Altenburger Land e.V.**	Berndt Apel, Agrargenossenschaft Gößnitz eG	Berndt Apel	Remsaer Straße 17-19, 04600 Altenburg Telefon: 03447/ 50 26 10 kbv-altenburg@arcor.de

Stand August 2020



Die Landesgeschäftsstelle in Erfurt, Alfred-Hess-Straße 8, 99094 Erfurt

RAin Katrin Hucke Hauptgeschäftsführerin katrin.hucke@tbv-erfurt.de	**Michael König** Stellv. Hauptgeschäftsführer, Geschäftsführer TBV-Service- und Marketing GmbH, Antragsberatung InVeKoS, Sicherheitsfachkraft, Gesundheits- und Arbeitsschutz micheal.koenig@tbv-erfurt.de	**Kerstin Gentzel** Assistentin der Geschäftsführung Telefon: 0361/ 26 253 200 sekretariat@tbv-erfurt.de

Aufgabengebiet	Referent*in, Kontakt
Wirtschafts- und Regionalpolitik, Ländlicher Raum, Förderung, IG der Betriebe in den benachteiligten Gebieten, Erneuerbare Energien, Nebenerwerb, Familenbetriebe	**Anja Nußbaum** Telefon: 0361/ 26 253 223 anja.nussbaum@tbv-erfurt.de
Nutztierhaltung, Tierschutz, Futtermittel, Jagd, Bienen, Milch, Wolf	**Anne Byrenheid** Telefon: 0361/ 26 253 205 anne.byrenheid@tbv-erfurt.de
Pflanzliche Produktion, Umwelt	**André Rathgeber** Telefon: 0361/ 26 253 206 andre.rathgeber@tbv-erfurt.de
EU-Wasserrahmenrichtlinie, Gewässerschutzkooperationen, Hochwasserschutz, Ökologischer Landbau, Bodenschutz	**Beate Kirsten** Telefon: 0361/ 26 253 235 beate.kirsten@tbv-erfurt.de
Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederinformation, Organisation Veranstaltungen, Hoffeste, Messen	**Katja Förster** Telefon: 0361/ 26 253 229 katja.foerster@tbv-erfurt.de
Öffentlichkeitsarbeit, Medienanfragen, Presseservice, Projekt „Grüne Berufe“	**Axel Horn** Telefon: 0361/ 26 253 228 axel.horn@tbv-erfurt.de
Bildung, Projekt „Grüne Berufe“	**Dr. Britta Ender** Telefon: 036428/ 54 83 60 britta.ender@tbv-erfurt.de
Pachtrecht, Umweltrecht, Vertragsrecht, Planungsrecht, Verwaltungsrecht, Landesplanung, Umwelt- und Naturschutz, Boden- und Pachtmarkt	**Nadja Gipser** Telefon: 0361/ 26 253 320 nadja.gipser@tbv-erfurt.de

Aufgabengebiet	Referent*in, Kontakt
Arbeitsrecht, Geschäftsführer Land- und Forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband Thüringen e.V.	**RA Uwe Ropte** Telefon: 03632/ 702 244 uwe.ropte@tbv-erfurt.de
Mitarbeiterin Land- und Forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband Thüringen e.V.	**Elvira Beyer** Telefon: 0361/ 26 253 310 elvira.beyer@tbv-erfurt.de
Beratung Landwirtschaftliche Sozialversicherung, Sozialreferentin	**Cornelia Müller** Telefon: 0361/ 26 253 270 cornelia.mueller@tbv-erfurt.de
Sozialberatung, Sicherheitsfachkraft	**Christina Pittrich** Telefon: 03691/ 79 350 christina.pittrich@tbv-erfurt.de
Bündlertätigkeit im QS-System und Initiative Tierwohl, Sicherheitsfachkraft, Gesundheits- und Arbeitsschutz	**Nadja Herzog** Telefon: 0361/ 26 253 302 nadja.herzog@tbv-erfurt.de
Bündlertätigkeit im QS-System und Initiative Tierwohl	**Gerda Hennrich** Telefon: 0361/ 26 253 300 gerda.hennrich@tbv-erfurt.de
Buchhaltung, Personal	**Uta Tartsch / Sandra Böttger** Telefon: 0361/ 26 253 203 buchhaltung@tbv-erfurt.de
Betreuung Rahmenverträge Strom und Autos, Flüssiggas, Diesel, Finanzen	**Frau Lauerwald** Telefon: 0361/ 26 253 208 energie@tbv-erfurt.de
IT-Administration, Webmaster, Rahmenverträge, Telekommunikation, Datenschutzberatung, Drohnenpilot	**Maik Lange** Telefon: 0361/ 26 253 207 maik.lange@tbv-erfurt.de
Projekt Schwarzwild Kompetenzzentrum	**Andreas Brauer** Telefon: 0361/ 26 253 600 andreas.brauer@tbv-erfurt.de

Stand August 2020

Fachausschüsse im Thüringer Bauernverband

Fachausschuss	Ehrenamt	Hauptamt
Betriebswirtschaft und steuerpolitische Fragen	Udo Große/Dr. Wolfgang Peter	Anja Nußbaum
Sozialpolitik	Uwe Kühne	Cornelia Müller
Gemeinsame Agrarpolitik	Dr. Lars Fliege/Gunnar Jungmichel	Anja Nußbaum
Vieh und Fleisch, Tierwohl	Bert Kämmerer	Anne Byrenheid
Milch	Silvio Reimann	Anne Byrenheid
Getreide und andere ackerbauliche Kulturen	Gerd Halbauer	André Rathgeber
Bildung	Rainer Ackermann	Dr. Britta Ender
Umwelt- und Gewässerschutz	Steffen Steinbrück	Beate Kirsten/André Rathgeber
Erneuerbare Energien/Nachwachsende Rohstoffe	Toralf Müller	AnjaNußbaum
Ökologischer Landbau	Andreas Baumann	Beate Kirsten
Direktvermarktung	Dr. Wolfgang Peter	
Agrarrecht	Ingolf Lerch	Nadja Gipser
Öffentlichkeitsarbeit	Volker Ehrlicher	Axel Horn/Katja Förster
Familienbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb einschl. GbR	Kathleen Franke/Dr. Wolfgang Peter	Anja Nußbaum

Interessen-/Arbeitsgemeinschaften im Thüringer Bauernverband

Interessen-/Arbeitsgemeinschaft	Hauptamt	Ehrenamt
IG der Betriebe in den benachteiligten Gebieten	Astrid Hatzel	Anja Nußbaum
AG Regionale Arbeitsgruppen (Leader)	Toralf Hildebrand	Anja Nußbaum
Thüringer AG Imkerei & Landwirtschaft (ThAGIL)	Udo Große	Anne Byrenheid

Das Logo des Thüringer Bauernverbandes – Neue Identität erfordert Veränderung

Thüringer Bauernverband e.V.

In den ersten Jahren nach der Gründung des Thüringer Bauernverbandes (TBV) standen der Aufbau einer marktwirtschaftlich funktionierenden Landwirtschaft, die Sicherung der Existenz der Landwirtschaftsbetriebe und deren Beschäftigten sowie die Anpassung an die neuen rechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen im Mittelpunkt der Verbandsarbeit. Ein Verbandslogo war als nicht vorrangig angesehen worden. Deshalb wurde zunächst das ehemalige Logo des Bauernverbandes der DDR verwendet. Aber bereits nach kurzer Zeit wuchs im Verband die Erkenntnis, dass der Thüringer Bauernverband seine neue Identität auch in einem geänderten Logo darstellen muss. Die noch heute verwendeten Abkürzungsbuchstaben „TBV“ wurden kurzerhand graphisch umgesetzt und als Logo verwendet.

Im Jahr 2007 beschloss das Präsidium des Thüringer Bauernverbandes, dass ein neues, modernes, aussagefähiges Verbandslogo erstellt werden solle, welches mit seiner individuellen, einprägsamen und unverwechselbaren Gestaltung eine vielseitige sowie tiefgründige Symbolik verbindet.

Mit der Entwicklung wurde die Grafikerin Beatrice Ziller aus Erfurt beauftragt.
Das so entstandene Logo „symbolisiert durch das dunkle Grün die enge Verbindung mit der typischen Naturbeschaffenheit Thüringens, die Fruchtbarkeit der Erde und den Lebenskreislauf. Die Aufgeschlossenheit und Zuverlässigkeit des Thüringer Bauernverbandes spiegelt sich in dieser natürlichen und frischen Farbe wider. Als typisches landwirtschaftliches Anbauprodukt steht die Kornähre in einer abstrahierten Form stellvertretend für alle landwirtschaftlichen Produkte. Vor allem die Darstellung leicht hängender, voller und reifer Kornähren wird mit einer ertragreichen Ernte und somit mit einer erfolgreichen Landwirtschaft verbunden. Die Ähre als grundlegender Bestandteil des Lebenskreislaufes verbindet die einzelnen landwirtschaftlichen Bereiche (pflanzliche und tierische Produkte) zu einem gemeinsamen Kontext.

Der Kreis als übergeordnetes Element des Logos verdeutlicht zum einen die Bodenständigkeit der Landwirtschaft und zum anderen die Harmonie sowie den Zusammenschluss einzelner Individuen zu einer Gemeinschaft. Als ausdrucksstarkes Verbandssymbol verdeutlicht der Kreis den Schutz, die Geborgenheit und die Unterstützung, die die Mitglieder des Thüringer Bauernverbandes erfahren. Die zwei ineinander übergehenden Kreise verdeutlichen zudem die Hilfsbereitschaft und die Zusammenarbeit des Thüringer Bauernverbandes innerhalb und außerhalb des Verbandes.
In abstrakter Form kann man eine leicht hängende, volle und reife Kornähre erkennen, die sich vor der unter- oder aufgehenden Sonne (kleiner geschlossener Kreis) befindet. Die Sonne symbolisiert die Vitalität, Energie, Zielsicherheit und Lebensfreude des Thüringer Bauernverbandes“. (Auszug aus der Signetbeschreibung des TBV-Logos)

Logo des Bauernverbandes der DDR

Logo des TBV bis 2007

aktuelles Logo des TBV

Viele Wege, wie dieser bei Münchenlohra, wurden von den LPGs gebaut und mit Krediten finanziert. Nach der Wende gingen sie in kommunales Eigentum über. Die Schulden blieben bei den LPGs.

Die Altschulden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG)

Altschulden im Wert von 7,6 Mrd. DM

Mit der Währungsunion zum 1. Juli 1990 nahm ein fast 20jähriger Kampf um die Entschuldung der LPG-Nachfolgebetriebe von den DDR-Altschulden seinen Anfang.

Der Thüringer Bauernverband mit der bei ihm angesiedelten Interessengemeinschaft „Altschulden“ leistete einen maßgeblichen Beitrag zu deren vollständiger Ablösung.

Zur Währungsunion am 1. Juli 1990 standen bei den LPGs noch Altschulden im Wert von ca. 7,6 Mrd. DM zu Buche. Es handelte sich um Grund- und Umlaufmittelkredite. Finanziert wurden damit vor 1990 Investitionen in den Betrieben selbst, aber auch in der kommunalen Infrastruktur (Wege, Kindergärten u. dgl.). Mit den Umlaufmittelkrediten wurden die Aufwendungen für die geplante Ernte vorfinanziert. Infolge der Währungsunion und der nachfolgenden Wiedervereinigung fand oft ein Nutzungs- bzw. Besitzverlust für die finanzierten Anlagegüter statt.

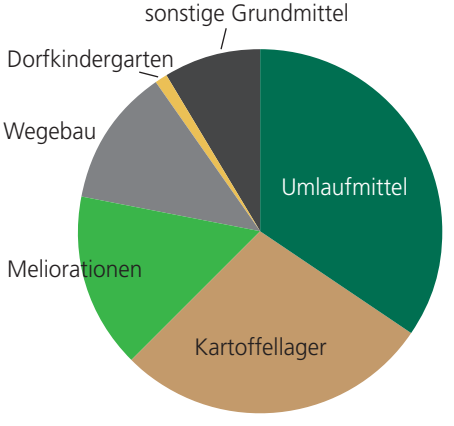
Die Kreditforderungen gingen 1990 an die Deutsche Genossenschaftsbank und die regionalen Volks- und Raiffeisenbanken über. Die meisten LPGs waren 1990 nicht in der Lage, die fälligen Zins- und Tilgungsforderungen aufzubringen.

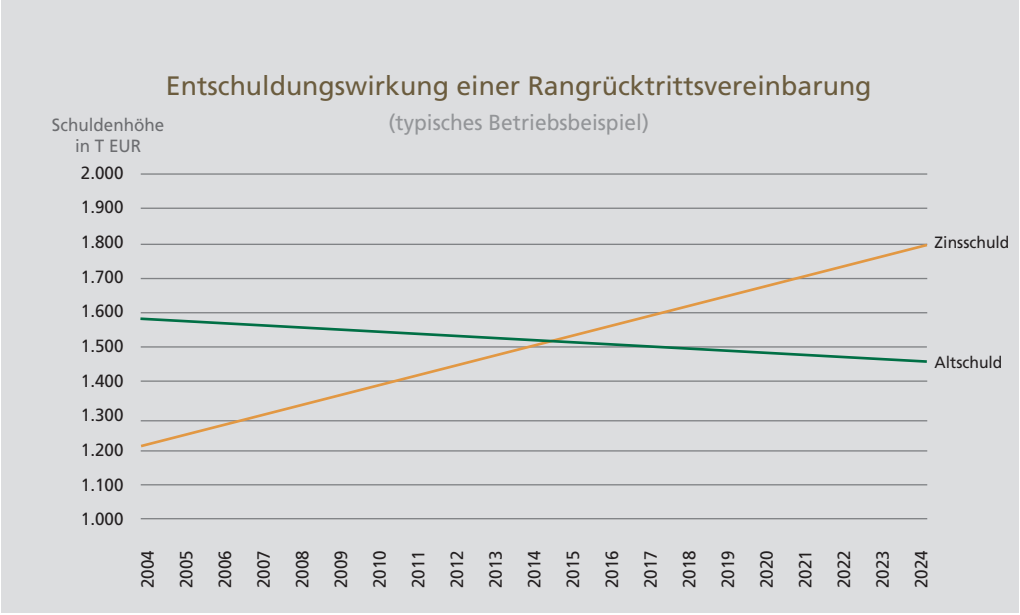
Die LPG (T) „Einheit“ Schlanstedt, mit Altschuldenverbindlichkeiten gegenüber der DG-Bank in Höhe von rd. 2,8 Mio. DM, war einer der ersten Betriebe, gegen den wegen der Altschulden im Oktober 1990 das Gesamtvollstreckungsverfahren eröffnet wurde. Um weitere Insolvenzverfahren zu vermeiden, führte die Bundesregierung noch 1990 auf Druck des Berufsstandes ein Moratorium zur Aussetzung des Kapitaldienstes für die LPG- Altschulden ein. In Thüringen und anderen Neuen Bundesländern gründeten sich 1990/91 Interessengemeinschaften. Auf dem Verordnungsweg wurden die Betriebe ab 1992 mit den sehr umstrittenen Rangrücktrittsvereinbarungen (RRV) vorerst bilanziell entlastet.

Damit traten die Banken unter bestimmten Auflagen hinsichtlich der Zinszahlungen und Tilgungen hinter die Kapitaldienstforderungen aus der Neukreditaufnahme zurück.
Zahlungen waren nur zu leisten, wenn Jahresüberschüsse erwirtschaftet wurden und betrugen 20 Prozent dieser. Gleichzeitig begann die Treuhandanstalt mit einer Teilentschuldung, die lediglich 18 Prozent der Altschulden abdeckte. Dabei waren bestimmte Kredite (wie für Umlaufmittel) von der Entschuldung ausgeschlossen.
Die Treuhandentschuldung war für die meisten Betriebe nur eine Teillösung. Der Konflikt entbrannte letztlich erneut, als seitens der Bundesregierung behauptet wurde, dass die Treuhandentschuldung

Altschuldenstruktur einer LPG Pflanzenproduktion

Stand 01.07.1990	DM	Prozent
Umlaufmittel	2.190.000	34,53
Kartoffellager	1.790.000	28,22
Meliorationen	974.000	15,36
Wegebau	785.000	12,38
Dorfkindergarten	57.000	0,90
sonst. Grundmittel	547.000	8,61
Summe	**6.343.000**	100,00





individuell auf den Einzelbetrieb zugeschnitten sei und von jedem Betrieb die verbliebene Restschuld innerhalb von 20 Jahren ab RRV getilgt werden kann.

Analysen der Interessengemeinschaften und von Prüfungsverbänden ergaben das Gegenteil. Danach wären weniger als 5,0 Prozent der Betriebe zur Altschuldentilgung selbst in der Lage gewesen. Mit den fortlaufenden Zinsforderungen erhöhte sich die Gesamtschuld stetig.

Forderungen des Berufsstandes an die Politik nach einer anderen Lösung fanden kaum Gehör. Zeitgleich klagte die LPG Schlanstedt i.L. gegen die Altschulden. Vom Prozessbevollmächtigten Prof. Schachtschneider aus Nürnberg war eine Beschwerde an das Bundesverfassungsgericht in Vorbereitung. Hier ging es um Grundsatzfragen nach der Rechtmäßigkeit von Krediten nach der Wiedervereinigung auf der Grundlage der Gesetze der DDR, wenn zugleich die Auffassung vertreten wird, dass in der DDR keine Rechtmäßigkeit von Gesetzen im Sinne der Verfassung der BRD existiert habe.

Auf Initiative der Interessengemeinschaften von Thüringen und Sachsen-Anhalt gelang es, die Altschuldenregelung für LPG-Rechtsnachfolgeunternehmen in die Verfassungsbeschwerde von Schlanstedt einzubeziehen. Die Beschwerde wurde zugelassen. Neben dem Deutschen Bauernverband war auch der Thüringer Bauernverband Prozessbeteiligter mit Rederecht bei der mündlichen Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts, die am Oberlandesgericht Naumburg stattfand. Dort gelang der verfassungsrechtliche Durchbruch zur Überprüfung der Rangrücktrittsvereinbarungen mit der Maßgabe, dass eine Nachbesserung der Altschuldenreglung durch die Bundesregierung zu erfolgen hat, wenn wie von dieser behauptet, die eigene Entschuldung der Betriebe innerhalb der 20 Jahre nachweislich nicht zu erwarten ist.

Landwirtschafts-Altschuldengesetz: Der Weg für die Gesamtentschuldung

Die nachfolgenden wissenschaftlichen Untersuchungen der Forschungsanstalt Braunschweig/Völkenrode bestätigten die Analysenergebnisse des Berufsstands. Infolgedessen musste der Gesetzgeber mit einem Landwirtschafts-Altschuldengesetz den Weg für die Gesamtentschuldung frei machen. Die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) in Berlin erhielt dafür den Auftrag und die erforderlichen Vollmachten. Am Ende beinhalteten die Ablösevereinbarungen Einmalzahlungen, die sich an der Wirtschafts- und Finanzkraft des jeweiligen Betriebes ausrichteten. Viele Betriebe gingen mit einem Mindestablösebetrag durchs Rennen, der sich am Barwert der einzusparenden Bearbeitungsgebühren bemaß. *Dr. sc. Günter Ahnert*

Bauerndemonstration 1996 vor der Erfurter Thüringenhalle gegen die vierte Novelle des Landwirtschafts-anpassungsgesetzes

LPG-Umwandlungen und deren Vermögensauseinandersetzung

In der Landwirtschaft des wiedervereinten Deutschlands standen 1990 den bäuerlichen Einzelbetrieben in Westdeutschland flächendeckende Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) in Ostdeutschland gegenüber. Als eine besondere Herausforderung hinsichtlich des Zusammenhalts und der Geschlossenheit bei der berufsständischen Interessenvertretung der ostdeutschen Bauernschaft erwies sich die Vermögensauseinandersetzung der LPG-Mitglieder.

Einflussreiche politische Kräfte hatten sich nach der Wende die Aufgabe gestellt, beginnend mit dem von der Volkskammer der DDR verabschiedeten Landwirtschaftsanpassungsgesetz, die schnelle Umstrukturierung der ostdeutschen Landwirtschaft auf den Weg zu bringen. Im Unterschied zur Abwicklung der volkseigenen Güter durch die Treuhandanstalt, wurden jedoch die im Gesetz festgeschriebene Umgestaltung der Unternehmensform und die Durchführung der Vermögensauseinandersetzung in die Hand der betroffenen LPG-Mitglieder vor Ort gelegt. Das neue Gesetz trat Mitte 1991 in Kraft. Ein geringer Teil der LPGs hatte da aus unterschiedlichen Gründen seine Rechtsform bereits gewandelt. Für den Großteil der Betriebe setzte die neue Novelle den handelnden Vorständen und den Vollversammlungen eine außerordentlich knapp bemessene Frist bis zum 31. Dezember 1991. LPGs, die bis dahin nicht umgewandelt waren, sollten in die Zwangsliquidation gehen.

Zur Überraschung vieler Politiker und Umwandlungsgegner gelang den meisten LPGs aber die fristgemäße Umwandlung.

Was war geschehen?

Was war geschehen?

Bis Mitte 1991 hatte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der LPG-Mitglieder seine Mitgliedschaft beendet. Insbesondere viele Boden- und Inventareinbringer und die im Betrieb beschäftigten Mitglieder strebten keine Abwicklung ihrer LPG an, sondern forderten die Unternehmensfortführung. Von diesem Ziel getragen, wurden die notwendigen Umwandlungsbeschlüsse gefasst. Wie bei jedem Rechtsformwechsel bedurfte es auch bei diesen Umwandlungen entsprechender Festlegungen und Regelungen zur Vermögensauseinandersetzung. Jedem Mitglied war im Umwandlungsbeschluss eine Barabfindung anzubieten. Die diesbezügliche Bemessungsberechnung wurde in § 44 Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG) speziell geregelt. Unklar und somit offen für Missdeutungen war im neuen Gesetz eine Aussage zur Wertermittlung des aufzurechnenden Unternehmenswerts. An dem im Gesetz verwendeten Begriff „Eigenkapital" entbrannte ein lang andauernder Konflikt, der im Ergebnis Anlass für zahlreiche Rechtsstreite gab. Während die verbliebenen Mitglieder in dem Bewusstsein, dass die Barabfindungen auch finanziell abgesichert sein müssen, angemessene Abfindungen beschlossen und individuelle Vereinbarungen abschlossen, entbrannte mit mehr oder weniger großen Gruppen vor der Umwandlung ausgeschiedener LPG-Mitglieder der Streit über die Höhe ihrer Abfindungsansprüche. Sie bestanden darauf, dass eine vollständige Personifizierung des oft hoch bewerteten Eigenkapitals unabhängig von dessen tatsächlichem Marktwert erfolgt. Maßgebliche Sachverständige wie Dr. Manfred Köhne, Prof. Günter Heller und Dr. Heinrich Karg waren sich sicher, dass mit dem im Gesetz verwendeten Begriff „Eigenkapital" nicht der bilanzielle Buchwert aus dem maßgeblichen Jahresabschluss gemeint ist. Vielmehr konnte es sich nur um eine aus dem Verkehrswert des Unternehmens hergeleitete Geldsumme handeln, die mittels dafür autorisierter Bewertungsmethoden (Gesamttaxe, Zerlegungstaxe, o.dgl.) zu ermitteln ist.

Lange nachdem die Umwandlungen mit der Eintragung in das Genossenschafts- bzw. Handelsregister Rechtskraft erlangt hatten, autorisierte der Bundesgerichtshof mit seinem Beschluss vom 8. Mai 1998 eine von Karg entwickelte „modifizierte Zerlegungstaxe" für die Wertermittlung. Bedeutung erlangte diese späte Klarstellung des sogenannten „wahren Wertes" aber nur noch für anhängige Gerichtsverfahren. Rechtspraxis war auch, dass ein vom Gericht für einen Beschwerdeführer als zu gering erachtetes Abfindungsangebot zwar eine Nachbesserung aber keine Nichtigkeit der Umwandlung zur Folge hatte.

Gesetz zur Änderung des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes und anderer Gesetze

Vom 3. Juli 1991

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel 1
Änderung des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes

Das Landwirtschaftsanpassungsgesetz vom 29. Juni 1990 (GBl. I Nr. 42 S. 642), das nach Anlage II Kapitel VI Sachgebiet A Abschnitt II Nr. 1 des Einigungsvertrages vom 31. August 1990 in Verbindung mit Artikel 1 des Gesetzes vom 23. September 1990 (BGBl. 1990 II S. 885, 1204) fortgilt, wird wie folgt geändert:

1. Die Inhaltsübersicht wird wie folgt geändert:
   a) Die Überschrift zum 3. Abschnitt wird wie folgt gefaßt:

      „Umwandlung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften durch Formwechsel".

   b) Die Überschrift zum 4. Abschnitt wird wie folgt gefaßt:

      „Umwandlung von kooperativen Einrichtungen durch Formwechsel".

   c) Die Überschrift zum 6. Abschnitt wird wie folgt gefaßt:

      „Ausscheiden aus einer LPG".

2. Nach § 3 wird folgender § 3 a eingefügt:

   „§ 3 a
   Haftung der Vorstandsmitglieder

   Die Vorstandsmitglieder einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft haben bei ihrer Geschäftsführung die Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Geschäftsleiters anzuwenden. Vorstandsmitglieder, die ihre Pflichten vorsätzlich oder fahrlässig verletzen, sind der Genossenschaft und ihren Mitgliedern zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens als Gesamtschuldner verpflichtet. Ist streitig, ob sie die Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Geschäftsleiters angewandt haben, trifft sie die Beweislast. Ansprüche aus dieser Vorschrift verjähren in fünf Jahren."

3. § 6 wird wie folgt geändert:
   a) Absatz 2 wird aufgehoben.
   b) Absatz 3 wird Absatz 2.

4. § 7 Abs. 2 wird wie folgt gefaßt:

   „(2) Der Beschluß bedarf einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen und der Mehrheit der abgegebenen Stimmen der Grundstückseigentümer und sonstiger Inventareinbringer, die Mitglieder der LPG sind, sofern nicht das Statut der LPG für Beschlüsse über Änderungen des Statuts eine größere Mehrheit und weitere Erfordernisse bestimmt. Ist die Vollversammlung nicht beschlußfähig, ist eine erneute Vollversammlung einzuberufen, deren Beschlußfähigkeit auch gegeben ist, wenn die dafür im Statut festgelegten Voraussetzungen nicht erfüllt sind. Das Mitglied kann einem anderen Mitglied Stimmvollmacht erteilen; die Vollmacht bedarf der Schriftform."

5. In § 9 Abs. 2 wird die Angabe „§ 6 Abs. 3" durch die Angabe „§ 6 Abs. 2" ersetzt.

6. § 13 wird aufgehoben.

7. In § 18 wird die Angabe „§§ 8, 9 und 13" durch die Angabe „§§ 8 und 9" ersetzt.

8. In § 22 Abs. 3 werden die Worte „eingetragene Genossenschaft" durch die Worte „andere Rechtsform" und die Angabe „Abschnitt 4" durch die Angabe „Abschnitt 3" ersetzt.

9. Der 3. Abschnitt und der 4. Abschnitt werden wie folgt gefaßt:

   „3. Abschnitt
   Umwandlung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften durch Formwechsel

   § 23
   Zulässigkeit des Formwechsels

   (1) Eine LPG kann durch Formwechsel in eine eingetragene Genossenschaft, eine Personengesellschaft (Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft) oder eine Kapitalgesellschaft (Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaft) umgewandelt werden.

   (2) Der Formwechsel ist nur zulässig, wenn auf jedes Mitglied der LPG, das an dem Unternehmen neuer Rechtsform als beschränkt haftender Gesellschafter oder als Aktionär beteiligt wird, mindestens ein Teilrecht im Nennbetrag von fünf Deutsche Mark entfällt.

   § 23 a
   Maßgeblichkeit des Unternehmensgegenstandes bei Formwechsel in eine Personengesellschaft

   Durch den Formwechsel kann die LPG die Rechtsform einer Personenhandelsgesellschaft (offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft) nur erlangen, wenn der Unternehmensgegenstand im Zeitpunkt des Formwechsels den Vorschriften über die

Gemessen an der Vielzahl der beteiligten LPG-Mitglieder von bis zu 1.000 Personen eines Betriebes stellten die Beschwerdeführer im Übrigen eine kleine Minderheit dar. Dennoch wurde und wird die Vermögensauseinandersetzung von ausgeschiedenen LPG-Mitgliedern stark politisch instrumentalisiert. Ständige öffentliche Anschuldigungen des Betrugs und der Bilanzfälschung der Nachfolgeunternehmen von Beschwerdeführern und deren Interessenverbänden verfehlten ihre Wirkung auf Politiker nicht. So mussten sich alle Nachfolgeunternehmen der LPGs mehrfachen Überprüfungen unterziehen. Auch der Thüringer Landtag beschloss eine Überprüfung zum ordnungsgemäßen Rechtsformwechsel. Nur mit einer positiven Überprüfungsbescheinigung („Persil-Schein“) bekamen die Betriebe weiter staatliche Fördermittel bewilligt.

Eine eigens dazu berufene Kommission aus Vertretern der Agrarverwaltung, der Bauernverbände und eines Prüfungsverbandes überprüfte unter dem Vorsitz eines unabhängigen Rechtsanwaltes alle LPG-Rechtsnachfolger auf Ordnungsmäßigkeit der Vermögensauseinandersetzung. Sie ging für nahezu alle überprüften Betriebe positiv aus, wobei nicht verschwiegen werden soll, dass in einigen Fällen Nachbesserungen bei der Vermögenszuordnung erforderlich wurden. Eine zweite Überprüfung war an den Flächenerwerb von der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH gekoppelt. Sie fand durch die Agrarverwaltung mit insgesamt positivem Ausgang statt und ergab ebenfalls keine (nennenswerten) Beanstandungen.

Der Bonner Jurist Dieter Schweizer promovierte zu dieser Thematik an der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen. Auf dem Jenaer Symposium am 3. Juli 2000 zum Thema „10 Jahre Landwirtschaftsanpassungsgesetz – Eine Zwischenbilanz“ kam er als westdeutscher Beobachter hinsichtlich der damals handelnden LPG-Mitglieder zu folgender Bewertung:
„Tatsache ist auch, dass die Menschen, die ein Leben lang in der LPG gearbeitet hatten, sich häufig mit ihrer Arbeit und der LPG identifizierten und die LPG als ihr Lebenswerk betrachteten. Deshalb war es für diese Menschen vielleicht sogar naheliegend und wesentlich einfacher, in der LPG zu bleiben oder sie in eine eingetragene Genossenschaft umzuwandeln und im übrigen zu hoffen, dass alles so bleibt wie es war und dass die Errungenschaften der eingetragenen Genossenschaft auch weiterhin dem ganzen Dorf und der Region zugutekommen. Damit wurde deshalb häufig argumentiert, nicht zuletzt im Hinblick auf Kompromisslösungen bei der Vermögensauseinandersetzung.“

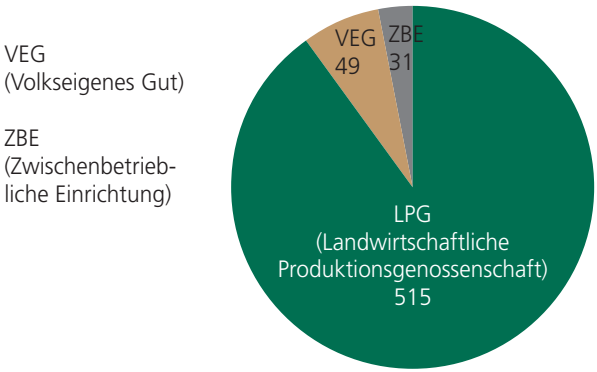
Dr. sc. Günter Ahnert

Tatsache ist,
dass die Menschen,
die ein Leben lang
in der LPG gearbeitet hatten,
sich häufig mit ihrer Arbeit
und der LPG identifizierten
und die LPG als ihr
Lebenswerk
betrachteten.

Am 22. September 1996 veranstalteten TBV und VDL eine Protestveranstaltung vor der Erfurter Thüringenhalle. 5.000 Verbandsmitglieder und Betroffene demonstrierten gegen die vierte Novelle des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes. Ein „Kuhfladenroulett" wurde inszeniert und mehr als 20.000 Unterschriften an Landwirtschaftsminister Dr. Volker Sklenar (r.) durch TBV-Präsident Dr. Klaus Kliem (Bildmitte) übergeben.

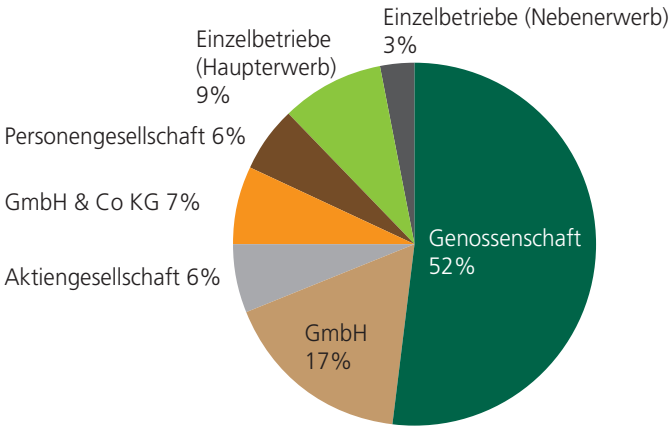
Betriebsstruktur der Landwirtschaft in Thüringen 1989

(Basis: Anzahl Betriebe)



Betriebsstruktur nach LPG-Umwandlung

(Basis: Flächennutzung)



Im September 2015 demonstrieren Bauern aus ganz Europa in Brüssel gegen die EU-Agrarpolitik.

Reformen der europäischen Agrarpolitik

Der Thüringer Bauernverband und die EU-Agrarpolitik von **1990 bis 2003**

Zu den Turbulenzen der Konsolidierung des jungen Thüringer Bauernverbandes kam mit der EU-Agrarreform von 1992 zusätzlich eine agrarpolitische Mammutaufgabe auf den völlig unerfahrenen Verband zu. Die grundlegende Änderung der Gemeinsamen Agrarpolitik sah vor, die Preisstützungen für Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchte bei der aufnehmenden Hand künftig als Preisausgleichszahlungen für die entsprechenden Ackerflächen zu gewähren.

Berechnungsgrundlage dafür waren ein Basisertrag und eine Basisfläche, die „grande culture“, für jedes Bundesland. Nach Bauernverbandsprotesten wurde die Futtermaisfläche einbezogen, die für die neuen Bundesländer allerdings „vergessen“ wurde, nach Protesten zugerechnet, aber wieder abgeschmolzen werden sollte. Als Basisertrag galt der Durchschnitt der letzten Jahre. Der Protest der ostdeutschen Bauernverbände führte schließlich zur Verwendung der Ertragsverhältnisse der Vorkriegsjahre, für Thüringen waren das 61,3 dt/ha. Für 1993 wurde eine Flächenstilllegung von 15 Prozent, später 10 Prozent festgelegt, die dann auch für den Anbau nachwachsender Rohstoffe genutzt werden konnte.

Die gesenkten Fleischpreise sollten durch Tierprämien für Mutterkühe, Mastbullen und Mutterschafe ausgeglichen werden. Dafür wurden Bestandsplafonds gebildet: innerhalb kürzester Zeit mussten Tierbestände aufgebaut werden, die dann als Obergrenze für die Bemessung der Prämienzahlung gelten sollte – und das Mitten im Prozess des Strukturwandels der ostdeutschen Landwirtschaft. Schließlich einigte man sich auf einen ostdeutschen Gesamtplafonds für Mutterkühe und Mastbullen bei gegenseitiger Austauschmöglichkeit. Es gab betriebliche Tierbegrenzungen für Mastbullen. Milchbetriebe erhielten keine Mutterkuhprämien, was schließlich zur Ausgründung von Mutterkuh-GmbHs führte.

Die Reform bedeutete für die Landwirte einen enormen bürokratischen Aufwand. Dazu glichen die Preisausgleichszahlungen und die Tierprämien den Einkommensverlust nur teilweise aus. Und das alles bei den großen Ertragsausfällen des Dürrejahres 1992. Die Bauernverbände kritisierten die Agrarreform des Kommissars Mac Sharry als „über das wirtschaftlich notwendige, das einkommenspolitisch tragbare, das handelspolitisch erforderliche und politisch vertretbare Maß hinausgehendes Projekt“.

Am Kyffhäuserdenkmal protestierten 1992 2.000 Landwirte aus Thüringen, Niedersachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt.

In Erfurt rollten Landwirte im Oktober 1993 aus Protest Strohballen in das Landwirtschaftsministerium.

Am 8. Dezember 1992 protestierten mit den 50.000 Bauern auch Thüringer auf den Bonner Rheinwiesen gegen die Agrarreform und die damit verbundenen GATT-Verhandlungen der Uruquayrunde. 2.000 Landwirte aus Thüringen, Niedersachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt protestierten wenige Tage später am 16. Dezember am Kyffhäuserdenkmal. In Erfurt rollten Landwirte Strohballen in das Landwirtschaftsministerium, um der thüringischen Politik Druck zu machen, konsequenter für die Interessen der Bauern in Berlin und Brüssel einzutreten. Auch in Hamburg und Strasbourg protestierten Bauern aus Thüringen.

TBV-Präsident Dr. Klaus Kliem (2.v.l.) und Thüringer Landwirte diskutierten 1991 auf dem Erfurter Anger mit Bürgern über die Folgen der EU-Agrarpolitik.

Ein besonderer Streitpunkt war die im Reformpapier vorgesehene betriebliche Obergrenze der Zahlungen aus Brüssel. Das führte zu scharfen Kontroversen zwischen den Bauernverbänden Ost und West. Das böse Wort von den „roten Socken" machte auch im Deutschen Bauernverband die Runde. Schließlich kämpften alle Verbände erfolgreich gegen die Obergrenze von 300.000 DM der Kommission. Die Kontroversen zwischen Landwirtschaft und Industrie verdeutlichen die Worte des Chefmanagers von Jenoptik, Dr. Lothar Späth, auf dem Landesbauerntag 1992: „Europas Zukunft wird nicht von Kartoffelchips sondern von Mikrochips abhängen".

1997 veröffentlichte die Kommission unter Kommissar Franz Fischler die Vorschläge für die Agenda 2000: Weitere Absenkung der Getreidepreise, massive Preissenkung für Rindfleisch bei Erhöhung der Tierprämien und Einführung neuer Schlachtprämien. Die Brüsseler Zahlungen sollten nunmehr Direktzahlungen heißen, die ab 100.000 Euro gekürzt werden sollten. In Brüssel demonstrierten mehr als 50.000 Bauern aus allen EU-Staaten gegen die Pläne der Kommission.

Die Degressionspläne wurden fallen gelassen, dafür die Preissenkungen bei Rindfleisch durchgesetzt. Erheblich verschärft wurde der bürokratische Aufwand durch Nachweise und Kontrollen. Hinzu kam der Sturz von Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke infolge des ersten BSE-Falles im November 2000 und seine Ablösung durch die Grünen-Politikerin Renate Künast.

Auch in Brüssel demonstrierten 1999 Thüringer Bauern gegen die EU-Pläne.

Schließlich kämpften alle Verbände erfolgreich gegen die Pläne der Kommission, eine betriebliche Obergrenze von 300.000 DM einzuführen.

Im Jahre 2003 erfolgte die Halbzeitbewertung (Health Check) der Agenda 2000, die zu einer eigenen Agrarreform herauswuchs. Wieder stand die Forderung der Kappung der Zahlungen bei 300.000 Euro auf dem Kommissionsprogramm. Zum Reformpaket zählte nun auch eine Preissenkung bei Milch mit Ausgleichszahlungen. Alle Zahlungen sollten in einem betrieblichen Zahlungsanspruch zusammengeführt werden. In Deutschland entschied man sich, bis 2013 die unterschiedlichen Zahlungsansprüche der Betriebe einander anzugleichen. Das war die Voraussetzung, die Zahlungsansprüche der Fläche zuzuordnen, zwischen Betrieben austauschbar und handelbar zu machen.

Weitere Elemente, die 2003 nach dem Health Check eingeführt wurden, waren die Umverteilung der Mittel von der ersten in die zweite Säule über Modulation sowie die Knüpfung der Zahlung an die Einhaltung bestimmter Grundanforderungen im Umwelt-, Gesundheits-, Tier- und Pflanzenschutz (Cross Compliance).

Dr. Bernd Unger

Der Thüringer Bauernverband und die EU-Agrarpolitik von **2004 bis 2009**

In Doha (Katar) fanden 2003 bis 2009 die Verhandlungen der World Trade Organization (WTO) zum Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) statt.

Nur eine von der Politik beachtete Interessenvertretung in Erfurt, Berlin und Brüssel durch den Thüringer Bauernverband (TBV) sowie den Deutschen Bauernverband (DBV) konnte Einfluss auf die Gestaltung der Agrarpolitik nehmen. In den Fachgremien des DBV waren Vertreter des TBV beteiligt, um Strategien, Positionen und Vorschläge im Sinne des Berufsstandes für den Erhalt einer nachhaltigen flächendeckenden Landbewirtschaftung zu erarbeiten.

Schwerpunkte der Arbeit des TBV auf europäischer Ebene in den Jahren 2003 bis 2009 waren vor allem die WTO-Verhandlungen und die Sicherung der finanziellen Grundlage der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) bis 2013. Während sich das Ziel der Arbeit des TBV zur Sicherung der GAP klar mit dem Satz „Was uns im Jahr 2003 versprochen wurde, muss bis 2013 auch eingehalten werden“ beschreiben ließ, war die Lage bei den WTO-Verhandlungen komplizierter. Globalisierung bedeutet die Herausbildung neuer politischer Machtkonstellationen, in der ein Nationalstaat wie Deutschland und auch die Europäische Union nicht isoliert-souverän agieren können.

Innenpolitische Entscheidungen werden zunehmend von außen beeinflusst. So auch die Arbeit der Bauernverbände. Die berufsständischen Vertretungen bewegten sich auf allen Ebenen vom Landkreis über Bundesland und Bundesrepublik bis hin zur Europäischen Vereinigung der Bauernverbände (COPA). In diesem Spannungsfeld zwischen regionalen, nationalen und europäischen Interessen der Länder und der Bauern vertrat auch der TBV die Interessen der heimischen Landwirte auf der europäischen Bühne.

Nach fünf Jahren zäher Verhandlungen der WTO zur Liberalisierung des Welthandels kamen diese 2006 zum Erliegen. Nach den erfolglosen Beratungen für einen Durchbruch der Doha-Entwicklungsrunde hat WTO-Generaldirektor Pascal Lamy im Juli 2006 empfohlen, die WTO-Verhandlungen unbefristet auszusetzen. Ein Kompromiss ist nach Aussage von Lamy hauptsächlich an unterschiedlichen Auffassungen über das Ausmaß der Liberalisierung der Agrarmärkte zwischen der EU und den USA gescheitert. Bei der EU waren die Höhe der Zollsenkungen und bei den USA der Abbau von den Handel verzerrenden internen Agrarstützungen die kritischen Punkte.
Einige Medien benannten die beharrende Position der EU als Ursache des Scheiterns, ohne auf die unnachgiebige Haltung der Schwellenländer in Fragen des Zollabbaues für Industrieprodukte einzugehen sowie ohne zwischen den USA und der EU weiter zu differenzieren. Die im Februar 2007 erneut aufgenommenen Verhandlungen scheiterten. Auch der vierte Anlauf im Juli 2008 scheiterte nach einer Einigung in 18 von 20 Verhandlungspunkten an unvereinbaren Positionen bei einem verbleibenden Punkt der Agrarpolitik.

Ein weiteres dickes Brett, das es in Brüssel zu bohren galt, war die Sicherung der finanziellen Grundlage der GAP bis 2013.

Auf dem Agrarpolitischen Forum 2008 in Sömmerda fordert der TBV von der Politik vor allem Planungssicherheit für die Landwirte. (v.l.) Dr. Klaus Kliem, Albert Seifert, Dr. Volker Sklenar, Dieter Althaus und Prof. Dr. Klaus-Dieter Borchardt

Anlässlich des Agrarpolitischen Forums 2009 in Stadtroda demonstrierten Teilnehmer gegen die niedrigen Milchpreise.

Bereits im Jahr 2003 wurde angekündigt, dass zur Halbzeit der Förderperiode die Wirkung der agrarpolitischen Förderinstrumente in einem so genannten „Health Check“ geprüft werden sollte. Im Zuge der Erweiterung der EU war diese Bewertung angesetzt worden, aber von der EU-Kommission ganz bewusst nicht als grundlegende Reform angelegt. Die von Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel angekündigten Ziele des Health Check ließen aber eine erneute Reform befürchten. Zunächst bestimmte der geplante Ausstieg aus der Milchquotenregelung die Diskussionen. Innerhalb des Berufsstandes in Deutschland entbrannte eine intensive, teilweise sehr emotional geführte Debatte über den Sinn der 2015 auslaufenden Mengenbegrenzung. Das Fazit des TBV zum anstehenden Health Check war klar: Der Patient Landwirtschaft muss endlich aus der psychiatrischen Klinik der Politik entlassen werden, in der er jahrelang festgehalten und mit Suchtmitteln in Form von Subventionen abhängig gemacht wurde. Die Vertreter des TBV brachten sich aktiv in die Diskussionen um den Health Check ein. Sie führten Hintergrundgespräche mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments und der EU-Kommission. So war z.B. der stellvertretende Kabinettschef von Agrarkommissarin Fischer Boel, Prof. Klaus-Dieter Borchardt, mehrmals zu Gast beim TBV. Viele Bauern nutzten im Rahmen eines Agrarpolitischen Forums die Gelegenheit, ihm die Konsequenzen des Health Check direkt aufzuzeigen. Weiterhin führten Delegationen des TBV direkt vor Ort in Brüssel Gespräche mit politisch Verantwortlichen. Aber auch mit einer Postkartenaktion und mehreren Teilnahmen an Demonstrationen in Brüssel und Luxemburg versuchte der TBV, auf die agrarpolitischen Entscheidungen Einfluss zu nehmen.

Für den TBV war das im November 2008 beschlossene Ergebnis des Health Check ernüchternd. Fakt war: Thüringens Bauern zahlten einen hohen Preis. Doch trotz der Enttäuschung über die Brüsseler Beschlüsse zum Health Check kann nicht von einer Niederlage gesprochen werden. Durch die engagierte Arbeit des Bauernverbandes in Erfurt, Berlin und Brüssel konnten die anfänglichen Pläne der dänischen Agrarkommissarin Fischer Boel verhindert werden. Diese sahen Kürzungen der Direktzahlungen von bis zu 45 Prozent vor!

Als Erfolg lässt sich auch verbuchen, dass die finanzielle Grundlage der GAP bis 2013 weiter galt. Der Deutsche Bauernverband und der Thüringer Bauernverband haben sich bei Politikern, Wissenschaftlern, Repräsentanten wichtiger Institutionen und Organisationen und auch europäischen Entscheidungsgremien hohe Reputation und Anerkennung erworben. Unser Wort gilt, wir werden angehört, um Rat gefragt und bei der Lösung konfliktträchtiger Fragen mit einbezogen. Nicht immer konnten wir unsere Anliegen 1:1 umsetzen. Aber wir konnten häufig wertvolle Hinweise geben und mit unserem Sachverstand an realitätsnahen Lösungen mitwirken. Das geschah oft leise und unauffällig im Hintergrund, ohne große Schlagzeilen am anderen Morgen. Das öffentliche Säbelrasseln blieb die Ausnahme, war manchmal aber auch dringend notwendig. *Dr. Edgar Dänner*

Der Thüringer Bauernverband und die EU-Agrarpolitik von **2010 bis 2015**

Bauernverband und Landjugendverband protestierten zur Agrarministerkonferenz 2011 in Suhl gegen den zunehmenden Flächenverbrauch und übergaben Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner ein Protestschreiben.

Rahmenbedingungen

Die Diskussionen der letzten Jahrzehnte waren auf EU-Ebene von den Verhandlungen über ein neues Weltwirtschaftsabkommen dominiert. Der hierbei durchgesetzte Systemwechsel von einer produktbezogenen Förderung hin zu einem Ausgleich für gesellschaftliche Leistungen der Landwirtschaft, die vom Weltmarkt nicht durch Preisaufschläge honoriert werden, war 2010 teilweise vollzogen und weiter auszugestalten. Der von der Industrie- und Handelspolitik gegen den Willen der Landwirtschaft erzwungene Wegfall des Außenschutzes der EU einerseits und der Zugang zum Weltmarkt auf der anderen Seite hatten gewaltige Veränderungen der Warenströme erzeugt. Nur mit einer großen Steigerung ihrer Effizienz gelang es der deutschen Landwirtschaft, dem Preisdruck des Weltmarktes wenigstens teilweise zu trotzen und gleichzeitig einen erheblichen Beitrag zur Ernährung der schnell wachsenden Weltbevölkerung zu leisten. Der schon länger anhaltende Strukturwandel in der deutschen Landwirtschaft hat sich beschleunigt, Betriebe werden konzentriert, Spezialisierung ist ein Weg, sich den geänderten Marktbedingungen anzupassen.

Die Agrobiodiversität ist, auch und wesentlich durch den übermächtigen Handel erzwungen, auf ein teilweise bedenkliches Maß gesunken. Der Überfluss an Angeboten im Lebensmittelbereich lässt keinen Gedanken an die schwierigen Bedingungen mehr hochkommen, unter denen die Landwirtschaft wie kein anderer Wirtschaftszweig arbeiten muss. Der Preis entwickelt sich meist erst während des Wachstums oder nach der Ernte.

Erschwerend kommt hinzu, dass spätestens seit dem Schwinden der friedlichen Nutzung der Atomkraft in unserem Lande die grüne Meinungsindustrie ihr traditionelles Feindbild und damit Geldquellen und Existenzgrundlage verloren hat. Da heute ein Landwirt 150 Menschen statt 1914 nur vier Menschen mit Nahrungsmitteln versorgt und somit auch nur noch wenige Menschen persönlich Landwirte kennen, eignet sich diese kleine Minderheit gut, um für ein neues Feindbild herzuhalten. Schlagworte wie „Pestizide statt Pflanzenschutzmittel, Grundwasser wird vergiftet, Vogelschutz durch Mäuseschutz, Hamsterschutz, Bienen sterben nicht durch Varoa-Milben sondern durch Neonicotinoide, Wolfsschutz und und und ...“ haben das Ziel, die Landwirtschaft zu diffamieren.

Und was macht die Politik? Sie schaut morgens in den Pressespiegel und ins Internet und liest da, was die Meinungsindustrie ihr oder ihm serviert. Wissenschaft und Fachleute aus der Praxis spielen in diesem Geschäft keine Rolle. So ging es auch mit den Legislativvorschlägen zur Weiterentwicklung der EU-Agrarpolitik: Fachleute analysierten die Situation und entwickelten Konzepte. Hieran wirkte der Bauernverband intensiv mit und brachte die betriebliche Sicht der

Und was macht die Politik?

Dinge in die Diskussion ein. Zeitgleich bearbeitete die Meinungsindustrie Öffentlichkeit und Politiker mit allen Methoden der Beeinflussung.

Die Folgen: Die Fortentwicklung der EU-Agrarpolitik für die Zeit nach 2013 wurde von zwei entgegengesetzten Entscheidungsstrukturen geprägt. Auf der einen Seite standen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und fachlicher Expertise Ergebnisse für Markt, Erzeuger und Regionen im Vordergrund, auf der anderen Seite Meinung und Absichten.

GAP 2013 (2015)

Legislativvorschläge

Die Entscheidungen zur Agrarpolitik lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen, die von unterschiedlichen Entscheidungsebenen bestimmt werden: Gesamtfinanzierung der Agrarpolitik, Direktzahlungen und die sogenannte zweite Säule der Agrarpolitik. Die Arbeit der Bauernverbände folgt dieser Gruppierung.

Obwohl die Bundesrepublik Deutschland als Nettozahler grundsätzlich ein Interesse an niedrigen Ausgaben hat, waren wir mit der politischen Vertretung auf der Ebene der Agrarminister mit Ilse Aigner und der Bundeskanzlerin Angela Merkel im Kreise der Regierungschefs stark vertreten und mit dem Deutschen Bauernverband gut aufgestellt. Es wurde das, im Rahmen des Möglichen, Erreichbare erzielt.

Bei der Ausgestaltung der ersten und zweiten Säule der Agrarpolitik folgten Kommission und EU-Parlament grundsätzlich dem schon in den Vorjahren erkennbaren Trend. Landwirtschaft wird nicht mehr als Lebensgrundlage sine qua non verstanden, sondern zunehmend als Projektionsfläche für Sehnsüchte nach heiler Welt, Natur und persönlicher Unschuld, die insbesondere in urbanem Umfeld dauerhaft nicht zu erfüllen sind.

Beispiel Greening

Sieben Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche sollen der Produktion entzogen und als ökologische Vorrangfläche gestaltet werden. Die Lücke in der Produktion wird durch den Nicht-EU-Raum ausgefüllt, das Biodiversitätsproblem exportiert. Gutes Gewissen rein – Regenwald raus.

Beispiel Kappung und Degression

Kappung bei der Summe der betriebsbezogenen Direktzahlungen und Verringerung der flächenbezogenen Zahlungen ab einer bestimmten Hektarzahl folgen der These klein = gut, groß = schlecht. Für beide Formen der Geldverknappung bei größeren Betrieben gibt es keine wissenschaftliche Grundlage. Die gesellschaftliche Leistung der europäischen Landwirte durch Beachtung der rechtlichen Regeln im Umweltschutz, Naturschutz, Tierschutz, Verbraucherschutz etc. lässt sich grundsätzlich direkt nur auf die bewirtschaftete Fläche beziehen.

Größere Betriebe bieten nicht nur keine Nachteile in Bezug auf Ökonomie und Ökologie. Vielfach wird sogar aufgezeigt, dass sie in besonderer Weise in der Lage sind, mit dem hochkomplexen Regelwerk des Agrarbereichs umzugehen. Eine größenbezogene Reduzierung der Flächenprämie wäre aus Sicht des Bauernverbandes willkürlich und dem Grunde nach ein Verstoß gegen das grundgesetzliche Gleichheitsgebot. Dies einer ausreichenden Zahl von Entscheidungsträgern zu vermitteln, war in Thüringen nicht allzu schwierig, im Gesamtverband anspruchsvoll, in Europa nur durch schmerzhafte Kompromisse und nicht ganz zu erreichen.

Ohne den Bauernverband wäre die erste Säule eine Katastrophe geworden.

Die innerverbandliche Diskussion über eine bundeseinheitliche Flächenprämie in Vollendung der vorausgegangenen Umwandlung einer Vielzahl von Förderinstrumentarien in eine betriebsbezogene und dann ländereinheitliche Flächenprämie wurde in zwei Punkten entscheidungsrelevant.

TBV-Präsident Helmut Gumpert (l.) erläutert zur Wahlveranstaltung der CDU im Bratwurstmuseum Holzhausen 2013 den Politikern (v.l.) Jürgen Reinholz, Ilse Aigner und Tankred Schipanski die Sorgen der Thüringer Landwirte.

Die Politik verlangte vom Deutschen Bauernverband (DBV) als Voraussetzung für eine starke Interessenvertretung in Brüssel eine einheitliche Meinung zur Kappung und Degression. Es bedurfte einer eingehenden Diskussion in den Gremien des DBV, Kompromisslinien herauszuarbeiten und tragfähig auszugestalten.

Die Klippe der Degression war nicht so leicht zu umschiffen. Die Unterschiede in den Betriebsstrukturen sind unzählige. Bei grundsätzlichem Konsens darüber, dass die gesellschaftliche Leistung je Hektar gleich ist, wurde insbesondere von den Südländern und im Südwesten vorgetragen, dass der damit verbundene Aufwand relativ zur Betriebsgröße differieren kann.

Der innerverbandlich gefundene Kompromiss wurde dem Grunde nach von der Politik übernommen, in der Dimension aus Thüringer Sicht überzeichnet. Bei der Ausgestaltung der zweiten Säule wurde die Degression ausgerechnet bei der Ausgleichszulage durch die Hintertür doch eingeführt. Macht ohne Recht erzeugt Unrecht!

Entscheidungen

Am Ende stand die erste Säule mit einer Vielzahl zusätzlicher Bewirtschaftungseinschränkungen ohne ausreichende aber wohl noch hinlänglicher Entschädigung, angesichts eines Anteils von zwölf Prozent völlig ungenutzter Naturfläche an der Gesamtfläche in Deutschland nicht begründbaren Greenings.

Ein Bürokratiemonster, das die Betriebe mit unnötigem Aufwand belastete und aus einer die Agrarbetriebe fördernden Agrarverwaltung einen allumfassenden Überwachungsapparat formte.

Ohne den Bauernverband wäre die erste Säule der EU-Agrarpolitik für unsere Betriebe nicht nur eine nicht gute Fortschreibung sondern eine Katastrophe geworden.

Macht ohne Recht erzeugt Unrecht!

Die zweite Säule wird auf Landes- und Bundesebene mitfinanziert und entscheidend mitgestaltet. Fachausschüsse und Referenten leisteten bei ihrer Ausgestaltung ausgesprochen engagierte und fachlich hochqualifizierte Arbeit. In zahlreichen Tagungen und Gesprächen gelang es auch mit großem persönlichen Einsatz der Vorstandsmitglieder, politische Entscheidungsträger und Führungskräfte der Verwaltungen zu überzeugen, gute Kompromisse zu erzielen und im neuen Kulturlandschaftsprogramm in Thüringen viele praktikable Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität und des Klimaschutzes zu verankern.

Stefan Baldus

Stefan Baldus (2.v.l.) wirkte als TBV-Hauptgeschäftsführer intensiv daran mit, politischen Vertretern und der Öffentlichkeit die Sicht der Thüringer Landwirte in Bezug auf die EU-Agrarpolitik näher zu bringen.

5.000 Bauern mit 1.500 Traktoren, darunter auch TBV-Mitglieder, kamen am 7. September 2015 nach Brüssel, um auf die Situation der Landwirte, allen voran der Milchbauern, aufmerksam zu machen.

Der Thüringer Bauernverband und die EU-Agrarpolitik von 2015 bis 2020

Bauerntag Wiesbaden: Die Thüringer Delegierten auf dem Bauerntag 2018 verfassten mit ihren Berufskollegen die „Wiesbadener Erklärung".

Im Jahr 2015 durfte der Thüringer Bauernverband (TBV) erstmalig Gastgeber eines Deutschen Bauerntages sein. Unter dem Motto „Veränderung gestalten" tagte der gesamte deutsche Berufsstand in Erfurt.

Schwerpunkte waren vor allem die Standortbestimmung für die deutsche Landwirtschaft, deren zukünftige Entwicklung und Forderungen an Politik und Gesellschaft, die sich in der „Erfurter Erklärung" widerspiegelte. Bis heute sprechen noch viele Delegierte über den gelungenen Bauerntag im Grünen Herzen Deutschlands. Der Thüringer Berufsstand hat sein Bundesland, seine Landwirtschaft und sich selbst bestens repräsentiert.

Die damaligen Probleme sind auch nach fünf Jahren nicht weniger geworden. Zur Eröffnung des Deutschen Bauerntages vor dem Eingang zur Messe, bauten der Präsident des Deutschen Bauernverbandes Joachim Rukwied und TBV-Präsident Helmut Gumpert Steine mit aufgedruckten Forderungen des Berufsstandes an die Politik zu einer großen Pyramide auf. Darauf forderten die deutschen Bauern: Vereinfachung der Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), Lebensmittel sind mehr wert, praxisgerechte Düngeverordnung, Eigentumsrechte schützen, Flächenfraß stoppen u.v.m. Auch heute noch sind das brandaktuelle Schwerpunkte, wenn wir uns nur die unendlichen Diskussionen um das Düngerecht und die nun auch im Freistaat Thüringen beabsichtigte Erarbeitung eines Agrarstrukturgesetzes vor Augen führen.
Mit einer Demonstration zum Abschluss des Deutschen Bauerntages haben die Delegierten und Landwirte aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt gegen die Agrarpolitik ihren Unmut zum Ausdruck gebracht.

Im Jahr 2018 veröffentlichte die Kommission ihre Vorschläge für eine GAP nach 2020. Wieder sehen die Verordnungsentwürfe Kappung und Degression der Direktzahlungen vor und benachteiligen damit ausdrücklich die Landwirte in Ostdeutschland. Der Druck, die Zahlungen noch mehr an gesellschaftliche Leistungen, insbesondere mehr Klima- und Naturschutz, zu koppeln, steigt. Die 2019 neu gewählte EU-Kommission verstärkt diesen Druck mit angekündigten zusätzlichen Maßnahmen im Rahmen des Green Deal und der „Farm to Fork"-Strategie. Der Green Deal ist Teil des Regierungsprogramms der aktuellen EU-Kommission für eine klimafreundliche nachhaltigere Wirtschaft, nach der bis zum Jahr 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden sollen. Bestandteil des Green Deal soll die „Farm-to-Fork"-Strategie, zu Deutsch „Vom Hof auf den Tisch", sein. Ziel ist die Kreislaufwirtschaft vom Erzeuger zum Verbraucher. Während die Vorgaben für die Landwirtschaft bereits konkrete Reduktionsziele enthalten, bleiben die Vorgaben für alle anderen Bereiche eher vage. Der Einsatz und das Risiko chemischer Pflanzenschutzmittel sowie die Verwendung von Düngemitteln und Antibiotika sollen deutlich verringert werden.

Starkes Bekenntnis für die heimische Landwirtschaft

40 Prozent der GAP-Mittel sollen außerdem zur Klimapolitik beitragen. Nicht nur Verbote sondern konkrete Lösungswege müssen aufgezeigt und von den Bauernverbänden eingefordert werden.

Für die Festlegung des Mehrjährigen Finanzrahmens der EU (MFR) wird im Jahr 2020 die Diskussion um einen Corona-Fonds ergänzt. Neue Aufgaben, die auf die EU übertragen werden sollen, sowie der Austritt der Briten führen zur Notwendigkeit den EU-Haushalt aufzustocken oder aber Mittel in den bisherigen Haushalten zu streichen. Letzteres bedeutet harte Einschnitte für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum.
Im Angesicht der anstehenden neuen GAP-Reform verfassten die Delegierten auf dem Bauerntag 2018 die „Wiesbadener Erklärung". Mit der Ablehnung von Degression und Kappung bei Zahlung einer Prämie für die ersten Hektare ist das ein erster Schritt im Ringen um Einigkeit innerhalb des Berufsstandes auch für die nächste Förderperiode. Ein wichtiges Zeichen konnte insbesondere die gemeinsame Erklärung der AgrarministerInnen, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, und Präsidenten der Landesbauernverbände der neuen Bundesländer vom Juni 2018 setzen. Die Erklärung ist ein starkes Bekenntnis für die heimische Landwirtschaft, die leider durch die 2019 nach Neuwahlen neu ernannten grünen Agrarminister in Sachsen und Brandenburg nicht erneuert werden konnte. Keine betriebsgrößenabhängigen Nachteile für nachhaltig wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe und der Erhalt der Strukturpolitik mit einem verlässlichen finanziellen Rahmen bleiben die Kernforderungen der Landesbauernverbände.

In den Jahren 2019 und 2020 riefen die Landwirte zu friedlichen Protesten auf. Mit hunderten, ja tausenden Traktoren waren sie in Berlin, Erfurt, Dresden und Magdeburg auf den Straßen, organisierten Mahnfeuer und Mahnwachen, stellten auf ihren Flächen grüne Kreuze auf und sie werden mehr denn je wahrgenommen und gehört. Willenserklärungen, Verständnis und Lippenbekenntnisse reichen nicht mehr, es werden konkrete und praxistaugliche Ergebnisse von der Politik erwartet. Grundvoraussetzung für den Erfolg ist aber die Einigkeit aller, um mit einer starken gemeinsamen Stimme zu sprechen.

Die besondere Situation der Corona-Pandemie hat gezeigt, dass auf die Landwirte Verlass ist. Die Versorgung mit Lebensmitteln war zu jedem Zeitpunkt gesichert. Das muss mit den anstehenden Entscheidungen zum Finanzrahmen und der GAP berücksichtigt werden.

Thomas Grottke/Katrin Hucke

Lauter Protest: Am 22. Oktober 2019 zog ein Traktorkorso durch die Erfurter Innenstadt.

Stiller Protest: Landwirt Dr. Stefan Blöttner schlägt ein grünes Kreuz an einer Bundesstraße ein.

Pflanzenbauer
Holger Habermann,
Agrar Töttelstädt GmbH

Pflanzenbau im Wandel der Zeit

Mit dem Ende der DDR kamen auch im Bereich Pflanzenproduktion auf die Betriebe neue Herausforderungen und Probleme zu. Erinnert sei an die zusammengebrochenen Märkte, die EU-Agrarreform mit der Festlegung der Grand-Cultur-Flächen und der Flächenstilllegung, die Absenkung der Zuckerrübenlieferrechte, die Mitverantwortungsabgabe für Getreide oder die leidliche Abrechnung der Kartoffelexporte nach Rumänien und in die damalige Sowjetunion.

Die Anbauverhältnisse verschoben sich auf Grund der sinkenden Tierbestände, der Marktentwicklung und politischer Reglementierungen zunehmend von Futterbau zum Marktfruchtanbau. Besonders der Pflanzenbaubereich war in starkem Maße von den Ideen und Regelungen aus Brüssel betroffen. Agrarreformen und GATT-Kompromisse führten oftmals zum erbitterten Widerstand der Thüringer Landwirte, wobei Wege und Lösungen nicht bei allen auf Zustimmung stießen. Interessengeprägte Auseinandersetzungen beispielsweise zwischen den Ackerbau- und den Grünlandbetrieben prägten viele Jahre die Beziehungen im Verband. Einigkeit herrschte dagegen im Kampf gegen EU-Absichten zur betriebsgrößenabhängigen Kappung und Degression, die sich in zahlreichen Protestaktionen und europaweiten Demonstrationen äußerte.

Ideologische Überfrachtung der Agrarpolitik

Mit der Übernahme des Bundeslandwirtschaftsministeriums durch die Grünen-Politikerin Renate Künast begann die ideologische Überfrachtung der Agrarpolitik.

Während der Berufsstand 2005 für eine 1:1-Umsetzung der EU-Nitratrichtlinie kämpfte, schickte das Bundesumweltministerium zur Überwachung „Bauernspione“ auf die Felder, die in einer bundesweiten Aktion von den Landwirten die „Rote Karte“ erhielten. Die novellierte Düngeverordnung trat im Oktober 2005 in Kraft, jedoch forderte die EU-Kommission noch schärfere Regelungen und der Kampf um eine fachlich begründete, nachhaltig wirkende und pflanzenverträgliche Düngeverordnung hält bis in die Gegenwart an. Mit dem zunehmenden Interesse des Marktes an Biokraftstoffen stieg der Anbau von Raps und es wurden Verarbeitungskapazitäten zu Biodiesel und Raps-Methyl-Ester auch durch Landwirtschaftsbetriebe geschaffen. Die Anbaufläche von Winterraps entwickelte sich von 49.220 ha 1991 bis auf über 125.000 ha in den Jahren 2007 und 2012. Die gesetzlich verordnete Beimischungspflicht und der Wegfall der steuerlichen Begünstigung von Biokraftstoffen stellten die Wirtschaftlichkeit der Biodieselproduktion in Frage und führten zur Stilllegung von Verarbeitungskapazitäten. 2008 bremsten Rahmenbedingungen die Biodieselproduktion aus. Der vollständige Wegfall der Steuerbegünstigung führte zum Todesstoß für die Vermarktung von reinen Biokraftstoffen.

Biodiesel aus Palmölimporten kam in immer stärkerem Maße zur Beimischung und rief den Protest der Landwirte hervor. Der Präsident des Thüringer Bauernverbandes (TBV) Dr. Klaus Kliem, Fachausschussvorsitzender Getreide beim Deutschen Bauernverband (DBV), war von 1995 bis 2012 Vorsitzender der vom DBV und dem Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. 1990 gegründeten „Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.“ (UFOP).

Ein Schwerpunkt der berufsständischen Interessenvertretung bildete das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP), das maßgeblich durch die Arbeit der Interessengemeinschaft der Betriebe in den benachteiligten Gebieten (IG BENA) mitgestaltet wurde. Mit diesem Programm konnten die Interessen von Naturschutz und Landwirtschaft im Sinne der Erhaltung von Kulturlandschaft, Natur und Wirtschaftlichkeit Lösungen zugeführt werden. Bei jeder Programmänderung legte der TBV Wert darauf, dass das KULAP einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der flächendeckenden Landnutzung, zur Landschaftspflege, Natur-, Umwelt- und Klimaschutz leistet. Die Ablehnung von zahlreichen Anträgen in den Jahren 2009 und 2015 führte zu viel Frust und teilweiser Ablehnung des KULAP. Darüber hinaus trugen die Thüringer Landwirtschaftsbetriebe mit zahlreichen Maßnahmen und Aktionen zum Umwelt- und Naturschutz bei.

Regelmäßige Flurfahrten, organisiert durch die Kreisbauernverbände, bringen Landwirte, Politik und Verwaltung zusammen, um über die jeweilige Situation im Pflanzenbau zu sprechen.
Am 11. Juni 2015: (l.) Roland Schlücke klärt am Versuchsfeld in Seehausen (Kyffhäuserkreis) über angebaute Züchtungen und die Besonderheiten beim Ökoanbau auf.

Rainer Ackermann, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Ilm-Kreis, begutachtet 2010 den von Dürre betroffenen Mais.

Viele Betriebe folgten 2009 dem Aufruf zum Feldlerchenprojekt „1.000 Äcker für die Feldlerche“, nahmen am gemeinsamen Pflanzenschutzmittel (PSM)-Pilotprojekt vom DBV und Julius-Kühn-Institut sowie am „Panel zur Erhebung von Daten zur Pflanzenschutzmittelanwendung“ (PAPA) 2011 bis 2015, teil. Andere politische Vorstellungen riefen den heftigen Widerstand von Landwirten und Verband hervor. Genannt sei die Absicht, Treibhausgasemissionen durch indirekte Landnutzungsänderungen (iLUC) in Übersee auf heimische Biokraftstoffe anzurechnen, die Änderung im Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS)-Antragsverfahren zur diffusen Verbuschung 2011 oder das Verbot des Einsatzes von Neonicotinoiden zur Rapsbeizung ab 2018. Heftige Debatten lösten 2015 die Einführung des Greening als neues Element der ersten Säule, die Verschärfungen bei CrossCompliance und das PSM-Verbot auf Ökologischen Vorrangflächen (ÖVF), das vorgesehene Verbot des Einsatzes von Glyphosat sowie die Anwendung der „Grünen Gentechnik“ aus. Ein wichtiges Anliegen der IG BENA war und ist die Erhaltung der Ausgleichzulage für benachteiligte Gebiete als ein wichtiges Mittel zur Erhaltung der flächendeckenden Landwirtschaft.

Regelmäßige Flurfahrten bringen Landwirte, Politik und Verwaltung zusammen.

Bei der Flurfahrt am 19. Juni 2012 auf dem Gelände der Erzeugergenossenschaft Weimar-Kromsdorf e.G. (Weimarer Land) standen u.a. die Mäusepopulation und die Qualität der Thüringer Produkte auf dem Erdbeerfeld der Erzeugergenossenschaft auf der Tagesordnung.

Im Jahr 2008 unterbreitete die EU-Kommission Vorschläge zur geänderten Abgrenzung der Gebietskulisse ab 2010 nach „bio-physikalischen Kriterien“ und „produktionsbezogenen Faktoren“.
Dagegen wandte sich der Berufsstand, der die „landwirtschaftliche Vergleichszahl“ in Deutschland hingegen weiterhin für ein objektives Kriterium hält, an dem auch zukünftig festzuhalten sei. 2018 erfolgte die Umstellung der Abgrenzung der Gebietskulisse von Landwirtschaftliche Vergleichszahl (LVZ) auf Ertragsmesszahl (EMZ). Das engagierte Auftreten der IG BENA bewirkte die Zusage, dass die Finanzmittel in gewohnter Höhe bestehen bleiben.

Hohe Ertragseinbußen mussten 2007 durch das starke Auftreten von Feldmäusen hingenommen werden. Erschwert wurde die Situation durch die Wetterunbilden 2006/2007 und rechtlichen Regelungen zur Feldmausbekämpfung. Erst im September 2007 wurde eine befristete Genehmigung mit Auflagen für die breitwürfige Ausbringung von Ratron Feldmausködern erteilt. 2012/2013 gestaltete sich die Situation noch dramatischer durch fehlende Mittel für eine breitflächige Bekämpfung und entgegenstehende Rechtsvorschriften.

September 2007: Befristete Genehmigung zur Feldmausbekämpfung

Zum bundesweiten Aktionstag „Erneuerbare Energiewende retten“ kamen 80 Biogasanlagenbetreiber, Ingenieurbüros, Interessierte und Politiker am 25. Mai 2016 in der Agrargesellschaft Jüchsen zusammen, um gegen die Pläne der Bundesregierung zum in der Novellierung befindlichen EEG 2016 zu demonstrieren.

Biogasanlagenbestand in Thüringen (Stand März 2020)

Landwirtschaftliche BGA und BHKW in BGEA	260	112,4 MWel
Abfall BGA (Biomasse)	8	10,4 MWel
Biogaseinspeiseanlagen (keine EEG-Anlagen)	9	4.300 m³/h Methaneinspeisekapazität/ Äquivalentleistung von 16,34 MWel.

Seit Mitte der 1990er Jahre hatte sich die Erzeugung und Verwertung von Biogas als ein neuer Betriebszweig auch in der Thüringer Landwirtschaft zunehmend entwickelt.
Grundsteine dafür wurden mit dem Stromeinspeisungsgesetz 1991 und vor allem mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) im April 2000 gelegt. Der TBV begleitete von Beginn an diese Entwicklung. Während einer Exkursion nach Mecklenburg-Vorpommern mit am Biogas interessierten Landwirten wurde am Abend des 12. Juli 2001 die Arbeitsgruppe Biogas des TBV gegründet. Bereits am 9. August 2001 fand die erste Biogasberatung statt. Das war die Auftaktveranstaltung für jährlich drei Biogasfachveranstaltungen, die später gemeinsam mit der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) und der Regionalgruppe Thüringen des Fachverbandes Biogas durchgeführt wurden. Dass im März 2020 bereits die 54. Biogasfachtagung stattfand, zeigt das große Interesse der Landwirte. Neben diesen Fachtagungen wurden regelmäßig Betreiberschulungen, Exkursionen zu Biogasanlagen und umfangreiche Vor-Ort-Beratungen organisiert und durchgeführt.

Die AG Biogas trat als Ansprechpartner für alle Biogas betreffenden Belange auf. Auf bundesweiten Messen, den Jahrestagungen des Fachverbandes Biogas und zu weiteren Anlässen waren die Thüringer Vertreter stets gefragte Ansprechpartner.

Die Arbeitsgruppe Biogas wurde 2001 auf Anregung des Fachausschusses Nachwachsende Rohstoffe (NAWARO) gegründet. In den Vorstand wurden gewählt (hinten v.l.) Hartmut Zetzsche, Linda; Jens Roterberg, Veilsdorf; Helmut Gumpert, Knau; (vorn v.l.) Volker Schulze, TBV; Andreas Fernekorn, Behringen; Dr. Reinhard Kopp, TBV; Dr. Friedhelm Etzrodt, Nordhausen. Gumpert und Kopp vertraten den Fachausschuss NAWARO.

Die Vorsitzende der IG BENA, Astrid Hatzel (Bildmitte, rechts) zeigt 2016 Landwirtschaftsministerin Birgit Keller die zunehmende Verbuschung der Landschaft. Einmal jährlich nutzt der Vorstand der IG das sogenannte Ministergespräch, um auf aktuelle Probleme hinzuweisen.

Der TBV hatte maßgeblichen Anteil an der bis zum Jahr 2014 sich stetig entwickelnden Biogasproduktion in Thüringen. Mit dem EEG 2014 und dem EEG 2017 wurden zum einen Anreize in Richtung Flexibilisierung und Marktnähe gesetzt und zum anderen die Möglichkeit für Bestandsanlagen geschaffen, eine feste Förderung für weitere zehn Jahre erhalten zu können. Nicht alle Biogasanlagenbetreiber werden diese Möglichkeiten in Anspruch nehmen können. Diese benötigen Hilfe, um die schwierigen Bedingungen zum Weiterbetrieb ihrer Biogasanlagen (BGA) zu meistern. Gerade in unsicheren wirtschaftlichen Zeiten für die Milchproduktion oder im Schweinebereich ist eine Biogasanlage ein wichtiger Stützpfeiler. Die für manchen Betrieb nicht unerheblichen Einnahmen aus der Erzeugung von Strom bzw. Gas erhielt deshalb auch die scherzhafte Bezeichnung „13. Milchgeld“.

Damit die spezifischen Interessen der ökologisch wirtschaftenden Landwirte noch besser in der Politik des Bauernverbandes und in der gesamten Agrarpolitik zum Tragen kommen können, gründete der TBV im Juli 2000 den Fachausschuss „Ökologischer Landbau“.

Zahlreiche Landwirte aus Öko-Betrieben bringen sich hier ein, legen ihre Probleme dar und erarbeiten gemeinsam Lösungsvorschläge. Den Fachausschussvorsitz übernahm Dr. Aribert Bach (Kaltensundheim), ihm folgten Ludwig Berthold (Göhren), Gerold Schmidt (Breitenhain) und Andreas Baumann (Vachdorf). Im intensiven Kontakt mit dem Deutschen Bauernverband und in konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Thüringer Ökoherz und den in Thüringen aktiven Anbauverbänden vertritt der Fachausschuss die Interessen ökologisch wirtschaftenden Thüringer Landwirte gegenüber Politik und Gesellschaft. Die Zielstellung von Bundesverbraucherministerin Renate Künast 2001, dass Produkte aus dem ökologischen Landbau bis zum Jahr 2010 einen Marktanteil von 20 Prozent erlangen sollten, stellte einen Prüfstein in der Zusammenarbeit von Öko- und konventionellen Betrieben dar.

Im Sinne des Fortbestands und der positiven Weiterentwicklung des ökologischen Landbaus in Thüringen verfolgte der Fachausschuss das Ziel, die politischen Debatten zu versachlichen und aus der Praxis heraus an gemeinsamen Lösungen für die anstehenden Herausforderungen und Probleme zu arbeiten. Auswirkungen von Gesetzesänderungen auf die Betriebe sowie deren Vereinbarkeit mit den Richtlinien des Ökologischen Landbaus waren wesentliche Diskussionsthemen. Immer stand die Wirtschaftlichkeit der Betriebe bei gesicherter Vermarktung und unter stabilen Förderbedingungen im Fokus. Über die Mitgliedschaft im Fachausschuss Ökologischer Landbau des Deutschen Bauernverbandes wurden und werden die Thüringer Interessen aktiv auf Bundesebene und auf europäischer Ebene eingebracht.
Heute sind rund 65 Prozent der ökologisch bewirtschafteten Fläche Thüringens über eine Mitgliedschaft der Betriebe im TBV organisiert.

Anja Nußbaum/
Beate Kirsten/Volker Schulze/

Tierwirtin
Michelle Heyden,
Rinderhof Agrar GmbH
Seubtendorf

Stets neue Herausforderungen in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung

Die Nutztierhaltung hat seit jeher in der Thüringer Landwirtschaft eine herausragende Bedeutung. Auch in den 30 Jahren seit der Wende und damit des Bestehens des Thüringer Bauernverbandes (TBV) hat sich daran im Grundsatz nichts geändert: Landwirtschaftliche Nutztierhaltung ist immer verbunden mit besonderen Herausforderungen. Doch wie alles in der Gesellschaft, unterliegt auch die Tierhaltung ständigen Veränderungen und Entwicklungen. Mit wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritten einerseits, aber leider auch mit sehr schmerzhaften Krisen durch Tierseuchen und Preisbrüchen an den Märkten andererseits. Hinzu kommen die durch Brüssel, Berlin und Erfurt vorgegebenen agrarpolitischen Rahmenbedingungen sowie die zunehmende Polarisierung in der gesellschaftlichen Diskussion zur Art und Weise der landwirtschaftlichen Produktion und insbesondere der Haltung von Nutztieren.

Stets wurde versucht, eine gemeinsame Linie zu finden.

In den 30 Jahren des Bestehens des TBV ist kaum eine Sitzung von Vorstand und Präsidium vergangen, in der nicht Fragen und Probleme der Tierhaltung beraten wurden. Stets wurde dabei versucht, eine gemeinsame Linie zu finden, ohne eine betriebliche Rechtsform zu benachteiligen. Das ist meist gelungen, trotz vielfach harter, kontroverser Diskussionen, insbesondere dann, wenn es um neue veränderte agrarpolitische Rahmenbedingungen der EU, des Bundes oder auch des Landes ging.

Zum Milchtag 2005 vertrat (r.) EU-Kommissar a.D. Franz Fischler die EU-Politik vor (v.l.) Thomas Beck, Dr. Joachim Ernst, Dr. Klaus Kliem sowie weiteren Teilnehmern des Thüringer Milchtages.

Gemeinsame Sitzung der Fachausschüsse Milch und Vieh und Fleisch

Die bisherigen TBV-Präsidenten Dr. Klaus Kliem, Helmut Gumpert und Dr. Klaus Wagner sind von ihrer betrieblich bedingten Einstellung her stark von den Belangen der Nutztierhaltung geprägt. Sehr engagiert vertraten und vertreten sie gegenüber der Thüringer Landesregierung und im Deutschen Bauernverband (DBV) die Interessen der landwirtschaftlichen Tierhaltung. Präsident Helmut Gumpert war stets der Ansicht: Thüringen verträgt mehr Nutztiere!

Dafür hat sich auch immer der gesamte Verband bis in die Kreisbauernverbände stark gemacht.

Die Fragen und Probleme der Tierhaltung wurden detailliert in den Fachausschüssen „Milch“ sowie „Vieh und Fleisch“ beraten. Engagierte und anerkannte Praktiker haben sich hier eingebracht, die Probleme intensiv diskutiert und Lösungsvorschläge unterbreitet.

Verbandsmitglieder wie Dr. Rainer Raasch, Dietrich Kirchner und aktuell Silvio Rei-

mann prägten maßgeblich die Arbeit des Fachausschusses Milch. Den Fachausschuss Vieh und Fleisch führte viele Jahre Albert Seifert, mit Unterstützung von Michael Rönsch und Bert Kämmerer. Dies gilt auch für die aktive Interessensvertretung in den Fachausschüssen beim DBV in Bonn und später in Berlin. Was für beide Ausschüsse von großer Wichtigkeit war, ist die stets gegebene Teilnahme von Vertretern der Zuchtverbände, der Referatsleiter aus dem Landwirtschaftsministerium wie auch der zuständigen Veterinäre aus dem Sozialministerium bis hin zur Tierseuchenkasse. Die gegenseitige Information aber auch die strittigen Diskussionen zu besonderen Problemen waren letztendlich nutzbringend für die Meinungsbildung in den Fachausschüssen.

Eine besondere Herausforderung waren Ende der 1990er Jahre die sich auftuenden Diskrepanzen zwischen Landwirten und Tierärzten hinsichtlich der Tierbetreuung, deren Abrechnung und des Handels mit Tierarzneimitteln. Die beiden Präsidenten, Dr. Klaus Kliem (TBV) und Dr. Uwe Landsiedel (Landestierärztekammer) sowie Dr. Dieter Uthe (Vizepräsident Landestierärztekammer) und Walter Pfeifer (stellv. TBV-Geschäftsführer) verständigten sich, die Situation schnellstens zu entschärfen. Im Ergebnis wurde ein gemeinsames Positionspapier „Aktionsbündnis von Landwirten und Tierärzten für gesunde Tierbestände“ verabschiedet. Seitdem wird jährlich eine gemeinsame Tagung zu aktuellen Fragen der Tiergesundheit, des Tierschutzes und der Seuchenlage durchgeführt. Das Positionspapier wurde 2016 aktualisiert und ergänzt.

Weitere Herausforderungen waren u.a. die BSE-Krise, Milchmarkt-Krisen, der Handel mit und später die Abschaffung der Milchquote, Geflügelpest, Schweinegrippe, Abschaffung der Tierprämien, oder Gesundheitsprogramme, wie zum Beispiel die Bekämpfung der BHV1. Stets war der TBV gefordert und stellte sich der Verantwortung als Interessenvertreter der Thüringer Tierhalter. Um die wirtschaftlichen Belastungen für die Tierhalter zu minimieren, hat sich dabei die Zusammenarbeit mit den Zuchtverbänden und den Verantwortlichen in den Ministerien bewährt.

Dennoch kamen viele Betriebe an die Grenzen der Wirtschaftlichkeit und nicht wenige konnten oder wollten auch die notwendigen Investitionen nicht mehr stemmen. Die Folge war, dass die Tierbestände reduziert, einzelne Produktionszweige aufgegeben oder die Tierhaltung ganz eingestellt wurde. Gleichzeitig gab es aber auch mutige und nach vorn schauende Vorstände und Geschäftsführer, die in sehr moderne und tiergerechtere Ställe und Stallanlagen investiert haben. Im Jahre 2015 gründete sich die Interessengemeinschaft der Schweinehalter in Thüringen (IGS) mit maßgeblicher Unterstützung der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft sowie des Landwirtschaftsministeriums.

Vertreter des TBV besuchten 2008 den Standort Kühnhausen von SecAnim und diskutierten Probleme der Entsorgung.

Gemeinsame Tagung zu aktuellen Fragen der Tiergesundheit und des Tierschutzes

Dem TBV wurde dabei der Vorwurf gemacht, er tue zu wenig für die Schweinehalter in Thüringen, er konzentriere sich zu sehr auf die Rinderhaltung und die Milcherzeugung. Ein Problem der Schweinehalter bestand darin, dass mit der Insolvenz des mitteldeutschen Schweinezuchtverbandes fachspezifische und wissenschaftliche Zuchtberatungen nicht mehr gegeben waren. Rückblickend kann eingeschätzt werden, dass sich im Laufe der Zeit eine gute Zusammenarbeit zwischen IGS und TBV entwickelt hat, was vor dem Hintergrund der vielschichtigen Änderungen in der Schweinehaltung von großer

Vor dem Thüringer Einkaufscentrum in Erfurt (TEC) demonstrierten 2008 Landwirte gegen die Dumpingpreise von Milch und Butter.

Mit großen Plakaten demonstrierten 2009 Thüringer Landwirte gegen die Preispolitik des Lebensmitteleinzelhandels.

Bedeutung ist. So ist beispielsweise die Haltung von Sauen mit vielen Unsicherheiten behaftet. Der Streit um notwendige und praktikable Kastenstandgrößen hat die Betriebe bis zur Änderung der Tierschutz-Nutztierverordnung im Juni 2020 im Ungewissen hinsichtlich der zukünftigen Ausrichtung der Sauenhaltung gelassen. Heute wissen wir, dass das sogenannte Magdeburger Urteil der Anfang für den Ausstieg aus der Kastenstandhaltung sein sollte. TBV und IGS haben sich dazu wiederholt gegenüber den zuständigen Behörden und Ministerien geäußert. Gleichzeitig wird auf das Problem des massiven Investitionsstaus gerade in der Schweine- und Sauenhaltung aufmerksam gemacht, der durch diese unklare Lage entstanden ist. Es besteht die große Gefahr, dass immer mehr Landwirte aus der Schweinehaltung aussteigen. Auch das Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration ab 1. Januar 2021 und der Verzicht auf das Schwanzkupieren waren und bleiben Schwerpunkte für die Arbeit des TBV und seiner Partner.

Zu den aktuellen Herausforderungen vor denen die landwirtschaftlichen Tierhalter stehen und dazu dringend ihre Interessenvertretung, den Bauernverband, brauchen, zählt unter anderem die Abwehr der drohenden Afrikanischen Schweinepest (ASP). Dazu betreibt der TBV mit zuständigen Veterinärbehörden immer wieder Aufklärungsarbeit unter der Mitgliedschaft selbst, aber auch gegenüber der Öffentlichkeit.

Das geht soweit, dass selbst praktische Seuchenübungen unterstützt und durchgeführt werden.

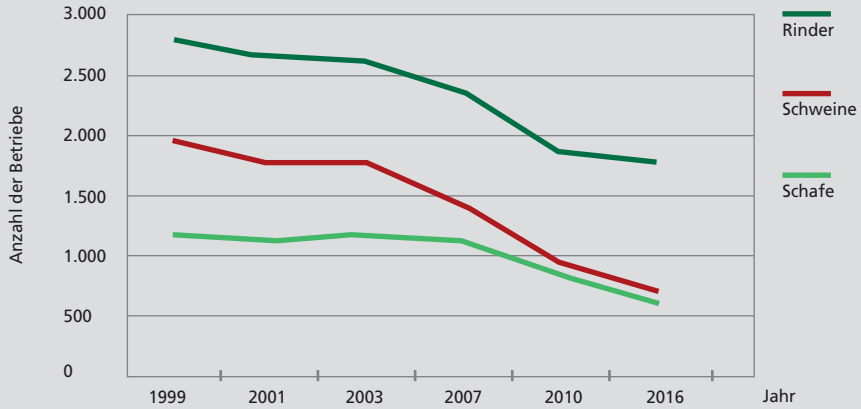
Eine ständige Aufgabe und besonders große Herausforderung für den TBV war, ist und bleibt, sich immer wieder mit den Märkten und Preisen für Milch und Fleisch auseinanderzusetzen. Dr. Klaus Kliem formulierte bereits auf dem Bauerntag 1991 in Suhl: „Die Hauptsorge des Verbandes sind die wirtschaftlichen Probleme, die Liquidität, der Absatz und die Preise". Daran hat sich im Grunde in 30 Jahren nichts geändert. Große Handelsketten versuchen mit Billigpreisen und z.T. Dumpingpreisen ihre Marktanteile zu vergrößern. Die Marktmacht der Konzerne des Lebensmitteleinzelhandels führt zu einem enormen Preisdruck auf die Erzeugerbetriebe. Wie in der Vergangenheit sind immer wieder öffentliche Aktionen notwendig, um auf den schamlosen Preiskampf von Aldi, Lidl und Co. auf dem Rücken der Bauern, aufmerksam zu machen. Leider haben weder Politik noch Interessenvertretung wirksame Mittel oder gemeinsame Wege gegen das unseriöse Handelsgebahren des Lebensmitteleinzelhandels gefunden.

Eine starke Belastung der Vieh haltenden Betriebe stellen immer wieder die Angriffe und Verleumdungen der Non-Goverment-Organisations (NGOs) dar.

Sie prägen die öffentliche Meinung und üben damit einen großen Einfluss auf die Politik, Unternehmen und Wirtschaftszweige aus. Bauern-Bashing ist ein Geschäftsmodell geworden, es ist „in" und bringt den Organisationen eine Menge Geld. Auf eine äußerst aggressive populistische Art und Weise werden Debat-

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) breitet sich von Osteuropa nach Westen aus. Um über Gefahren, Folgen und Präventionsmaßnahmen aufzuklären, startete der TVB zusammen mit der IGS 2018 eine Aufklärungsaktion an Raststätten der Thüringer Autobahnen.

Entwicklung der Betriebe mit Tierhaltung nach Tierarten



Entwicklung der Tierbestände nach Tierarten

	1992	1995	2000	2010	2019
Rinder insg.	475.857	468.226	394.829	346.652	305.148
Milchkühe	171.898	164.041	134.983	109.234	97.041
Schweine insg.	755.459	659.677	684.097	755.712	691.200
Sauen	98.668	85.399	81.924	89.688	82.500
Schafe insg.	221.562	241.886	244.364	194.265	121.900
Muttern	163.085	177.151	176.104	132.623	93.500

ten geführt, die die Landwirte diskriminieren und oft ehrverletzend sind. Nicht selten sind es rechtlich grenzwertige Machenschaften bis hin zu kriminellen Handlungen auf den Höfen der Bauern. Mit vielfältigen Maßnahmen kämpfen Thüringer Landwirte seit Jahren gegen die Attacken der NGOs an. Teilnahme an Programmen, wie Qualität und Sicherheit (QS) oder Initiative Tierwohl, Tage des Offenen Hofes, Hoffeste, Protestaktionen und gezielte Kontakte mit Verbrauchern, sind nur einige Beispiele, um Transparenz zu zeigen und Vertrauen zu gewinnen. Die Politik reagiert mit immer neuen Verordnungen und Gesetzen, wie z.B. die Nutztierhaltungsverordnung oder mit der Verschärfung des Bau- und Immissionsschutzrechtes, und lässt sich von fachlichen Argumenten nur schwer bis gar nicht überzeugen.

Der DBV und seine Landesbauernverbände stehen seit längerem vor der Aufgabe, sich wesentlich entschiedener in die gesellschaftspolitische Diskussion um die Nutztierhaltung in Deutschland einzubringen. Den NGOs und der Partei „Bündnis 90/Die Grünen“ muss seitens der Interessenvertretung mit aller Schärfe entgegengetreten werden.

Walter Pfeifer/ Anne Byrenheid

Gegen die Attacken von NGOs

Alterssicherung der Landwirte
Beitrag und Beitragszuschuss
Landwirtschaftliche Pflegeversicherung
Landwirtschaft
Unfallversicher
Aufgaben
Leistungen
Beiträge

30 Jahre sozialpolitische Arbeit im Thüringer Bauernverband

Im Zuge der deutschen Einheit wurde die Sozialversicherung der DDR (SVK) abgewickelt und in das bundesdeutsche Sozialversicherungssystem überführt. Dadurch ergaben sich auch für die landwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmer neue Herausforderungen. Bereits im Sommer 1990 begann der Thüringer Bauernverband (TBV) gemeinsam mit den Kreisbauernverbänden Informationsveranstaltungen für Betriebe aller Rechtsformen durchzuführen. Um eine gezielte einzelbetriebliche Beratung zu gewährleisten, wurden 1991 unter Federführung von Peter Weber in allen Regionen Thüringens Multiplikatoren gewonnen und mit Unterstützung von Mitarbeitern der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung Hannover ein Beratungsnetz aufgebaut. Es wirkten als Berater bei den Kreisbauernverbänden Altenburg, Gera, Greiz – Hartmut Schmidt; Neustadt/Orla, Pößneck – Cornelia Müller; Bad Salzungen, Eisenach – Inge Soßdorf; Meiningen, Hildburghausen – Dieter Bihr und Nordhausen, Sondershausen – Monika Teuber. Fachliche Anleitung erhielten die Berater über die Verwaltungsstelle der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSV), die von Peter Weber geleitet wurde und sich als Sozialreferent auch im Sozialausschuss des Deutschen Bauernverbandes (DBV) einbrachte. Mit der Einführung der Unfallversicherungspflicht gemäß SGB VII und deren Zuständigkeit bei der LSV kamen auf Grund des flächenbezogenen Beitragsschlüssels enorme Beiträge auf die Landwirte zu.

Beratungsnetz wurde ab 1991 aufgebaut

Im ersten Quartal 1991 erhielten Betriebe Beitragsrechnungen über mehrere Zehntausend DM. Besonders hart traf es Ackerbaubetriebe und Wiedereinrichter, die sich noch im Aufbau des Betriebes befanden. Die gezielte Unterstützung der Betriebe und der Kampf um angemessene Beiträge waren mehrere Jahre eine wichtige Arbeit des TBV und der ostdeutschen Vertreter in den Gremien der LSV. Im Zuge der ersten Sozialversicherungswahlen im Jahr 1993 in den Neuen Bundesländern stellte der TBV Kandidaten für das „Sozialparlament" der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung Berlin auf. Im Ergebnis der Wahl vertraten Eckehard Hinz, Ernstroda, aus der Gruppe der Arbeitgeber und Heinrich Beier, Büna, aus der Gruppe der „Selbständigen ohne fremde Arbeitskräfte" (Sofa) die Thüringer Interessen in der Vertreterversammlung. Ab 1994 löste Lothar Wagner, Mörbach, Beier als Mitglied der Vertreterversammlung ab. Wagner war ab 2001 Mitglied des Vorstandes der LSV Berlin bzw. der LSV Mittel- und Ostdeutschland (MOD) und lange Jahre Vorstandsvorsitzender der Gruppe „Selbständige ohne fremde Arbeitskräfte". Albert Seifert wirkte als Mitglied der Vertreterversammlung und ab 1999 als alternierender Vorsitzender der Vertreterversammlung.

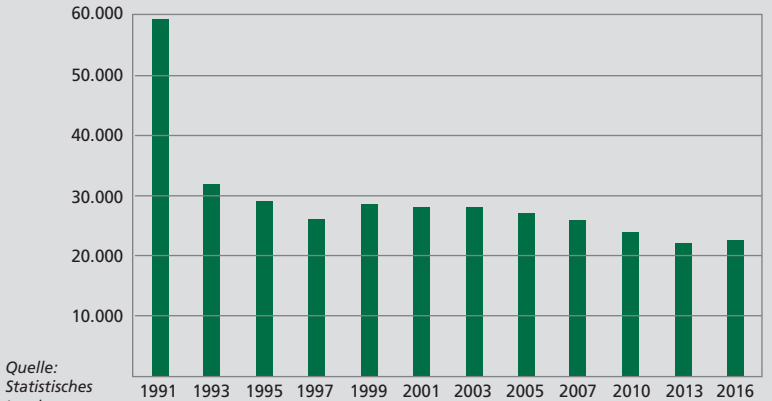
Inhaltliche Schwerpunkte stellten in diesen Jahren die Beitragsfestlegung zur Berufsgenossenschaft nach Flächenwert und die Beiträge zur Landwirtschaftlichen Krankenkasse (LKK) dar. 90 Prozent der Einnahmen der LKK MOD mussten in einen Bundesausgleichsfonds abgeführt werden. Die Vertreter in der LSV MOD setzten sich für die Abschaffung der Hofabgabeklausel ein. Im Jahr 2017 fand die erste bundeseinheitliche Sozialwahl der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) statt. Der TBV war beauftragt, die Organisation der Sozialwahl in den Neuen Bundesländer für die Liste in der Gruppe der „Selbständigen ohne fremde Arbeitskräfte" zu führen. Uwe Kühne, Friedrichsthal, wurde aus der Gruppe der Arbeitgeber in die Vertreterversammlung und zum Mitglied des Vorstandes der neugeschaffenen SVLFG gewählt.

(v.l.) Albert Seifert und Lothar Wagner nahmen viele Jahre Thüringer Interessen bei der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung wahr. Ihnen folgte Uwe Kühne.

Cornelia Müller berät Thüringer Landwirte, wie Gerhard Margraf aus Dörnfeld, sowie Waldbesitzer und Gärtner zu Fragen der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung.

Leiter der LSV-Verwaltungsstelle und langjähriger Sozialreferent Peter Weber

Beschäftigte in den landwirtschaftlichen Betrieben in Thüringen



Quelle: Statistisches Landesamt

Bis 2012 gab es acht regionale Sozialversicherungsträger sowie die LSV für den Gartenbau

Die Einrichtung der Verwaltungsstelle der LSV Berlin im Hause des TBV und der Beratungsstellen der LSV beim TBV bewährte sich besonders ab 1994 bei der Umsetzung des „Gesetzes zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Tätigkeit (FELEG)". Landwirtschaftliche Betriebe mussten infolge der verordneten Flächenstilllegung und struktureller Änderungen Arbeitskräfte entlassen. Sofern sie das 55. Lebensjahr vollendet hatten und langjährig im Betrieb tätig waren, konnten diese Frührente bis zur Erreichung des Regelrentenalters bei der Landwirtschaftlichen Alterskasse beantragen. Diese Möglichkeit nutzten viele Betriebe, um den infolge des Strukturwandels notwendigen Arbeitskräfteabbau sozialverträglich zu gestalten. So konnten in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben ca. 2.400 Beschäftigte FELEG-Leistungen beziehen. Mit der Auflösung der Verwaltungsstelle in Erfurt im Jahr 2008 wurde in Erfurt eine weitere Beratungsstelle der LSV beim TBV unter Leitung von Cornelia Müller eingerichtet. Damit gab es fünf Beratungsstellen der LSV/SVLFG in Thüringen, die, anders als in den anderen ostdeutschen Bundesländern, im Wesentlichen noch so bestehen. Neben Cornelia Müller beraten in den Regionen Dieter Mitschke und Christina Pittrich (WAK), Simone Schmidt (UH/EIC), Sindy Brückner (Süd) und Susann Goldhammer (NDH/KYF) Landwirte, Gärtner und Waldbesitzer. Ab 2017 kam eine weitere Beratungsstelle mit Beraterin Ute Eberhardt in Schleiz hinzu.

Vielfältige Themen standen im Mittelpunkt der Beratungen, wie An- und Abmeldungen von landwirtschaftlichen Unternehmen, sowie Flächenänderungsmeldungen zur Berufsgenossenschaft, Mithilfe bei Aufnahmen oder Befreiung von landwirtschaftlichen Unternehmern, ihren Ehegatten, mitarbeitenden Familienangehörigen zur LSV/SVLFG-Krankenkasse/Pflegekasse und Alterskasse. Auch Erläuterungen von Leistungsansprüchen und Mithilfe bei der Antragstellung zur Berufsgenossenschaft, Krankenkasse und Alterskasse, wie Unfallmeldungen, Rentenanträge, Anträge auf Heil- und Hilfsmittel, Betriebs- und Haushaltshilfe, Reha-Maßnahmen, Beratung und Betreuung bei wirtschaftlichen Problemen, sind Bestandteil der Sozialberatung.

Die Modifizierung der Hofabgaberegelung bei Bezug einer Rente aus der Alterssicherung der Landwirte zum 1. Januar 2016 hatte weitreichende Auswirkungen auf die Versicherungspflicht in der Landwirtschaftlichen Alterskasse und erforderte umfangreiche Rentenberatungen. Zum 9. August 2018 wurde die Hofabgaberegelung abgeschafft und damit eine langjährige Forderung des Berufsstandes umgesetzt.

Peter Weber/Cornelia Müller

Carolin Wirsching (l.) und Sindy Müller vom Jungzüchterclub des Landjugendverbandes Thüringen haben oft an landes- und bundesweiten Tierschauen teilgenommen.

Nachwuchsgewinnung und Weiterbildung

Wir müssen uns um qualifizierten Berufsnachwuchs, Schulungen und Weiterbildungsmöglichkeiten kümmern.

Für den Thüringer Bauernverband (TBV) war es von Anfang an klar: Wir müssen uns um qualifizierten Berufsnachwuchs, Schulungen und Weiterbildungsmöglichkeiten kümmern.
So wurden das Referat Bildung und der Fachausschuss Bildung geschaffen. Der erste Vorsitzende war Reinhardt Schüffler, ihm folgte Rainer Ackermann.
Im Fokus stand stets, Bildungsfragen im Sinne der Mitglieder anzugehen und möglichst zu lösen. Dabei ging es teilweise hoch her. So gab es heftige Diskussionen um das Thema „Bildungsumlage", die jeder Landwirtschaftsbetrieb zahlen sollte. Im Sinne der Mitglieder wurde diese Abgabe abgelehnt.

Wichtig war und ist dem Fachausschuss, die Qualität der Berufsausbildung in den landwirtschaftlichen Berufen zu sichern und zu erhöhen. Dabei ging es um die Neugestaltung der Meisterausbildung, Kritik, wenn wegen des Personalmangels in Berufs- oder Fachschule der Unterricht in Gefahr war oder die Anforderungen der Betriebe an die Ausbildung. Auch die Schaffung materieller Voraussetzungen dafür spielte und spielt eine große Rolle. So setzte sich der TBV mit seinem Fachausschuss zum Beispiel für den Neubau der Staatlichen Berufsbildenden Schule, des Internates und der Überbetrieblichen Ausbildungsstätte in Schwerstedt ein. Hier gibt es nun ein modernes Bildungszentrum. Nach wie vor wird noch um einen ausreichenden Parkplatz gerungen. Auch dabei unterstützt der TBV.

Um bessere Voraussetzungen für junge Leute zu schaffen, die ein landwirtschaftliches Studium aufnehmen wollen und in Anknüpfung an frühere Erfahrungen, wurde 2005 der damals bundesweit einmalige Schulversuch zur Berufsausbildung zum Landwirt mit Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife gestartet.

Der Schulversuch war am Anfang sehr erfolgreich und nachgefragt. Sogar aus anderen Bundesländern gab es Auszubildende. Bis 2010 konnten die Jugendlichen nach Berufsschule und Abitur gleich zum Studium antreten. Danach meldeten sich leider nicht mehr genügend Teilnehmer, um den Versuch in eine Regelausbildung zu überführen.

Als die Fachschule für Agrarwirtschaft und Hauswirtschaft in Stadtroda „in die Jahre" gekommen war, engagierte sich der Fachausschuss über viele Jahre und mit zahlreichen Partnern für einen modernen Neubau. Hier lernen nun künftige Führungskräfte wie Techniker und Meister.

Gemeinsam mit dem Landjugendverband Thüringen wurde eine Ausbildungsplatzdatenbank („Grüner Button") erstellt und viele Jahre genutzt.
Auch andere Projekte des Partnerverbandes – wie z.B. AGROCHANGE, wo Auszubildende für vier Wochen Zusatzqualifikationen in Südtirol erwerben – unterstützt der Fachausschuss. Gemeinsame Messeauftritte oder Berufsorientierung

Richtfest der Fachschule Stadtroda am 25. September 2013

(v.l.) TBV-Präsident Dr. Klaus Kliem, Frank Feustel, der Sieger beim Berufswettbewerb 2009 und Andrea Weinrich, ehemalige Bildungsreferentin beim TBV, heute Geschäftsführerin des Thüringer Landjugendverbandes.

Junglandwirte-stammtisch bei Tönnies in Weißenfels 2013

Teilnehmer Berufs-wettbewerb 2013

(v.l.) Philipp Franz, Felix Schacke, Lisa Mertens, Richter beim Berufswettbewerb Mathias Wagner, Sebastian Arnold, Mike Kupsch, Kathleen Busch und Richterin beim Berufswettbewerb sowie Agrarreferentin beim Landjugendverband Thüringen Astrid Lange

in den Schulen gehören ebenso dazu, wie Junglandwirtestammtische oder der Berufswettbewerb der Landjugend.
Verlässliche Partner sind der Thüringer Landfrauenverband und Landvolkbildung Thüringen. Diese bieten u.a. Kurse zur Weiterbildung für Beschäftigte der Landwirtschaftsbetriebe an, die aus Anregungen des Fachausschusses Bildung entwickelt wurden.

Das Landwirtschaftsministerium, die zuständige Stelle oder die Landwirtschaftsämter sind stets gute Partner, wenn es um gemeinsame Interessen zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung, der Berufsausbildung oder der Fortbildung geht. Gemeinsam wurde um beste Ergebnisse gerungen. Zwei Bildungskonferenzen wurden vorbereitet und durchgeführt. Vertreter der Agrarverwaltung nehmen regelmäßig an den Fachausschusssitzungen teil. So fließen die Informationen schneller und kritische Punkte können direkt angesprochen werden.

Andrea Weinrich/TBV

Agrochange Juli 2015

Der Bau der Verkehrsprojekte Deutsche Einheit forderte großzügig landwirtschaftliche Flächen für die Trassen und für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. An den Trassen des ICE und der A71 bei Kirchheim (Ilm-Kreis) wird dies deutlich.

Der TBV als landwirtschaftliche Interessenvertretung in Rechtsfragen

September 2018: Udo Große, TBV-Vizepräsident und Beate Kirsten, Referentin aus der TBV-Landesgeschäftsstelle, legten im Landtag die Positionen des TBV zum Entwurf des Wassergesetzes dar.

Eine der zentralen Aufgaben des Thüringer Bauernverbandes (TBV) war und ist die Vertretung der Interessen des Berufsstandes in legislativen Prozessen. Dabei reicht die Palette von der Bereitstellung fachlicher Expertise, über die Analyse von Gesetz- oder Verordnungsentwürfen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Betriebe, bis hin zur Erarbeitung von Stellungnahmen und der Durchführung von Vor-Ort-Terminen. Dazu steht der TBV in regelmäßigen Kontakten mit Abgeordneten, Verwaltungen, Verbänden, Sozialpartnern und vielen anderen. So war es dem Berufsstand möglich, die landwirtschaftliche Politik des Freistaates Thüringen mit zu gestalten und verschiedenste positive Impulse für seine Mitgliedsbetriebe zu setzen.

Während Anfang der 90er Jahre die Umwandlungen und Vermögensauseinandersetzungen beherrschende Themen waren, rückten später die Agrarpolitik und die Verkehrsprojekte in den Fokus. Großen Umfang nahm die Interessenvertretung beim Ausbau und Neubau von Autobahnen ein, die Diskussion um Trassenführungen, Entschädigungen, Flurbereinigung und Kompensation.

Dauerbrennerthema ist die Gestaltung von Pachtverhältnissen. Bis heute ist die vertragliche Bindung von Erbengemeinschaften eine Herausforderung. Mit ca. 55.000 Hektar Landwirtschaftsfläche war die Privatisierung der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) nicht so umfangreich wie in den anderen Neuen Bundesländern. Dennoch gab es in dieser Zeit Beratungsbedarf hinsichtlich der Bedingungen, die das Ausgleichsleistungsgesetz für den ermäßigten Kauf gestellt hat sowie die späteren Opti-

onen für den Direktkauf. Auf Bundesebene gab es eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Landesbauernverbänden und dem Deutschen Bauernverband (DBV), um auf die Privatisierungsgrundsätze einzuwirken. Mit weniger als 4.700 Hektar, die derzeit noch in Thüringen durch die BVVG verpachtet werden, ist die Privatisierung in Thüringen so gut wie abgeschlossen.

Die Appelle der Bauernverbände, dass die hohen Preisforderungen der BVVG negative agrarstrukturelle Auswirkungen haben werden, wurden abgetan. Die Einnahmen waren der Bundesregierung wichtiger. In den letzten Jahren sind auch von Seiten des Bundes und der Länder Diskussionen zur Agrarstruktur eröffnet worden. Ob die inzwischen Jahrzehnte dauernde Entwicklung aufgehalten werden kann, ist fraglich. Für die Entwicklung gibt es zahlreiche Ursachen. Boden ist knapp und in der langandauernden Niedrigzinsphase begehrtes Anlageobjekt. Fakt ist aber auch, dass die Landwirtschaftsbetriebe durch die Preistreiberei auf dem Bodenmarkt und durch die Gesetzgebung mit immer mehr Auflagen geschwächt wurden. Der TBV mit seinen Kreisbauernverbänden bringt sich seit vielen Jahren in die Verfahren nach dem Grundstücksverkehrsgesetz ein. Stellungnahmen zu Kaufvorgängen und die Unterstützung der Behörden bei Gerichtsverfahren haben dafür gesorgt, dass die Vorschriften zum Schutz der Agrarstruktur Beachtung gefunden haben, wenn auch die Rechtsprechung diesen Schutz abgeschwächt hat.

In der laufenden Debatte um die Agrarstruktur wird die Interessenvertretung weiter gefragt sein und sich auch selbst damit auseinander setzen müssen, wie den Herausforderungen dieser Zeit begegnet werden kann.

§ Umweltgesetzgebung und Naturschutz

Landwirte haben sich seit Generationen mit Natur- und Umweltschutz beschäftigt. Dennoch hat die gesellschaftliche Diskussion um Klimawandel, Nachhaltigkeit oder Biodiversität den Bereich in seiner Bedeutung stark ansteigen lassen. Und so stiegen auch Anzahl und Häufigkeit der Gesetze, Verordnungen und öffentlichen Diskussionen, die sich mit Natur- und Umweltfragen beschäftigen.

Zunächst lagen die Schwerpunkte berufsständischer Arbeit vorrangig in den Ausweisungsverfahren für Natura2000-, FFH-, Naturschutz- oder Überschwemmungsgebiete, für die Rechtsverordnungen entwickelt und Gebietsabgrenzungen verabschiedet werden mussten. Auch der ewige Dauerbrenner der Bekämpfung des Flächenverbrauchs war seit Beginn Teil der alltäglichen Arbeit.

Gesetzesänderungen zu Bund- und Landesnaturschutzgesetzen wurden vor ihrer Verabschiedung diskutiert und der Standpunkt der Landwirtschaft eingebracht. Gleiches gilt für den nie vollendeten Entwurf eines Bundes-Umweltgesetzbuchs, die Schaffung eines landesweiten Biotopverbundes oder den ewigen Streit um die Gewässerunterhaltung. Das gemeinsam mit der Thüringer Landgesellschaft durchgeführte Projekt zu produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen schuf neue Instrumente, den Verbrauch landwirtschaftlicher Flächen einzudämmen.

Habicht

Gesetze und Sachverhalte, bei denen sich der TBV eingemischt hat:

- Abschaffung von Widerspruchsverfahren in der Landwirtschaft
- Gesetze und Verordnungen zur Milchgüte, Tierzucht, Tierseuchen
- Kommunalisierung der Veterinärbehörden
- Thüringer Gesetz zur Erhebung einer Wasserentnahmeabgabe
- Thüringer Umweltinformationsgesetz
- Bildungsfreistellungsgesetz
- Jagdgesetzgebung
- Gesetz zur Errichtung eines Nationales Naturdokument
- Pflanzenabfallverordnung
- Thüringer Naturschutzgesetz
- Zuständigkeitsverordnung zum Bundesimmissionsschutzgesetz
- Thüringer Ladenöffnungsgesetz
- Thüringer Landesplanungsgesetz
- Thüringer Anlagenverordnung
- Thüringer Verwaltungsreformgesetz
- Verwaltungskostenordnungen
- Thüringer Wassergesetz
- Erstellung einer integrierten Energie- und Klimaschutzstrategie
- Landesentwicklungsprogramm/ Regionalpläne

Über die Jahre erweiterten Fragen des Artenschutzes, besonders zu Kormoran, Biber, Nilgans, Wolf, Feldhamster, Biene, der Bekämpfung invasiver Arten, wie Riesenbärenklau oder Waschbär oder die zunehmenden Schwierigkeiten beim Einsatz von Pflanzenschutzwirkstoffen bzw. der Feldmausbekämpfung, die Themenpalette. Regelmäßig kam es bei vielen Themen zu Interessen- und Nutzungskonflikten mit Naturschutzverbänden und anderen Landnutzern, die in alten und neuen Foren wie den Natura2000 Stationen oder zahlreichen Beiräten erörtert wurden. Und auch durch Mitarbeit in Projekten Dritter, wie den Naturschutzprojekten der Stiftung Lebensraum, der Stiftung Naturschutz oder der Stiftung David, versuchte der Berufsstand Konflikte zu verringern und ein besseres Verständnis zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zu entwickeln.

Die verstärkte Umweltgesetzgebung durch die EU, z.B. mit der Wasser-Rahmenrichtline, der Hochwasserschutz- oder der Nitrat-Richtlinie, mit ihren zahlreichen bundes- und landesrechtlichen Ausführungsregeln, hat weitere umfangreiche Diskussionsthemen eröffnet.

Gemeinsam mit Waldbesitzern und Waldarbeitern demonstrierte 2017 der TBV gegen die grüne Landwirtschafts- und Forstpolitik

Das neue Thüringer Wassergesetz mit seiner Gewässerrandstreifenregelung, Neuregelungen der Anlagen-Verordnung mit den Reglementierungen zur Lagerung von Wirtschaftsdüngern und des Düngerechts stellten zahlreiche Betriebe vor neue Herausforderungen im Umgang mit Reststoffen. Fragen der Be-/Entwässerung landwirtschaftlicher Flächen und neue Hochwasserschutzkonzepte gewinnen zunehmend Einfluss auf betriebliche Grundlagen. Viele Jahre wurde um Lösungen zu den vor 1990 errichteten Kleinspeichern gerungen, die keinen rechtlichen Betreiber besaßen. Landwirte, Landeigentümer und Kommunen drängten auf Rechtssicherheit für diese sogenannten herrenlosen Speicher.

Erst 2019 wurde die Forderung des TBV erfüllt und das Problem der herrenlosen Kleinspeicher gelöst.

3.000 Menschen wehren sich am 25. März 2018 in Fambach gegen das Bauvorhaben Suedlink.

§

Mit der Novellierung des Thüringer Wassergesetzes 2019 wurden 59 herrenlose Speicher der Thüringer Fernwasserversorgung zugeordnet.
Im Jahr 2007 gründete der TBV die Arbeitsgruppe Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die sich mit allen Themen rund um die Umsetzung der Richtlinie in Thüringen auseinandersetzt. Dazu kamen ab 2009 die Thüringer Gewässerschutzkooperationen. Die landwirtschaftlichen Betriebe erhalten so die Chance, mit Hilfe der Beratungskompetenz von Ingenieurbüros und Fachbehörden der Land- und Wasserwirtschaft ihr betriebliches Düngungsmanagement zu optimieren. So entstand eine neue Form der Zusammenarbeit von Wasserwirtschaft und Landwirtschaft, deren Ergebnisse sich sehen lassen können. *Martin Hirschmann*

Wir haben im Freistaat Thüringen:

348.000	**ha**	Naturparks
470.000	**ha**	Land- und Naturschutzgebiete
170.000	**ha**	überwiegend extensiv genutztes Dauergrünland
6.500	**ha**	Nationales Naturmonument Grünes Band
273.000	**ha**	Europäische Schutzgebiete (Natura 2000)
45.000	**ha**	Ökolandbau
2.500	**ha**	Streuobstwiesen

Nationalpark, EU-Greening, Bergwiesen, Biosphärenreservate, unendlich viele Gräben, Seen und Tümpel, Naturparks und vieles mehr

Je nach Auftrag
macht Maik Lange
Bild- und Videoaufnahmen
von land- und forstwirtschaft-
lichen Flächen mit Hilfe
einer Drohne.

Dienstleistungen für TBV-Mitglieder

Dienst-leistungen

Um den Mitgliedern des Thüringer Bauernverbandes (TBV) verstärkt Dienstleistungen anbieten zu können, gründete dieser am 1. Dezember 2001 die TBV-Service und Marketing GmbH als einhundertprozentige Tochtergesellschaft.

Der Gesellschafter bestellte Wolfgang Helmbold zum Geschäftsführer. Unmittelbar nach der Gründung wurde der TBV-Reisedienst integriert, der bis dahin beim Kreisbauernverband Weimar angesiedelt war. Jährlich veranstaltete der Reisedienst bis Februar 2014 unter Leitung von Heidrun Ott für die TBV-Mitglieder über 20 Fahrten zu landwirtschaftlichen Messen und Ausstellungen sowie als Erholungsreisen in die schönsten Gegenden der Welt.

Mit der Liberalisierung des Strommarktes suchten zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe nach kostengünstigeren Stromanbietern, um ihre Energiekosten zu senken. Der TBV griff dies auf und schloss am 27. August 1999 mit den Thüringer Energieversorgungsunternehmen (später TEAG) eine Rahmenvereinbarung zum vergünstigten Strombezug für seine Mitglieder ab.

Weitere Rahmenverträge folgten in den kommenden Jahren. Zu rabattierten Konditionen konnten Mitglieder zunächst Fahrzeuge der Marken Opel und Mitsubishi erwerben. Schrittweise gelang es dann gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband (DBV) mit weiteren Autoherstellern Vereinbarungen abzuschließen und auch auf anderen Gebieten Angebote zu unterbreiten.

Telekommunikationsunternehmen, Autovermieter, Flüssiggasanbieter, Reifenhersteller, Bauunternehmen, Softwareunternehmen und viele andere Unternehmen sahen in der Landwirtschaft ein gutes Kundenklientel und wurden zu Partnern. Entsprechend den Anforderungen der TBV-Mitglieder wurde das Angebot an Dienstleistungen ständig ausgebaut. Beratung zur InVeKos-Antragstellung konnte angeboten werden und über einen Vertrag mit dem Landesamt für Geoinformation gelang es, den Landwirten kostengünstig digitale Orthofotos dafür bereitzustellen.

Eine wichtige Aufgabe des Bauernverbandes war die Beratung der Landwirte hinsichtlich der Sozialversicherung. Mit dem Wegfall der Verwaltungsstelle der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung übertrug der TBV die Beratung der Landwirte zu Fragen der Berufsgenossenschaft, Kranken-, Pflege- und Alterskasse der TBV-Service und Marketing GmbH. In zahlreichen Beratungsstellen vor Ort erhalten Versicherte Hilfe und Unterstützung.
Eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) sichert die fachliche Kompetenz. Ein Fachbereich „Arbeitssicherheit“ ergänzte ab Juni 2013 das Dienstleistungsangebot. Die Landwirtschaftsbetriebe haben damit die Möglichkeit, diese Sicherheitsfachkraft zu bestellen und ihr betriebliche Aufgaben zu übertragen. Angebote zu Befliegungen mit Drohnen und Beratung zum Datenschutz wurden auf Grund der technischen Entwicklung ins Portfolio aufgenommen.

Seit vielen Jahren ist Opel ein verläßlicher Partner des TBV. Verkaufsleiter Frank Schaubs (l.) und die Mitarbeiter der Automobile Peter GmbH, stellten bei vielen TBV-Veranstaltungen die neuesten Fahrzeugmodelle vor.

Wolfgang Helmbold (links) übergab 2016 die Geschäftsführung der TBV-Service und Marketing GmbH an Michael König.

Im Ergebnis der BSE-Krise 2000/2001 gründeten im Oktober 2001 der DBV, der Deutsche Raiffeisenverband, Vertreter der Fleisch- und Ernährungswirtschaft und des Lebensmitteleinzelhandels das QS-System (Qualität und Sicherheit). Ziel war es, durch Eigenkontrollen in den Unternehmen sowie eine verpflichtende neutrale Kontrolle das verlorengegangene Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen. Jeder Systempartner verpflichtet sich im QS-System zur Umsetzung umfassender Dokumentations- und Eigenkontrollmaßnahmen. Die Einhaltung der Anforderungen wird von unabhängigen Zertifizierungsstellen überprüft.

QS-Kontrolle in der Agrargenossenschaft Kirchheim, an der auch Gerda Hennrich, TBV-Service und Marketing GmbH, teilnimmt.

Bereits zu Beginn meldeten sich viele Betriebe am QS-System an, um deutlich zu machen, dass sie ordnungsgemäß, nach den gesetzlichen Bestimmungen und transparent produzieren. Lag der Schwerpunkt anfangs auf den Rindermastbetrieben, kamen später die Geflügel- und Schweineproduzenten hinzu.

Heute umfasst das QS-System die Produktbereiche Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch sowie frisches Obst, Gemüse und Kartoffeln. Unmittelbar nach der Gründung der QS Qualität und Sicherheit GmbH übernahm die TBV-Service und Marketing GmbH im QS-System die Aufgaben eines „Bündlers" für Thüringen. Die Anmeldung des Betriebes am System, Beratung, Kommunikationsschnittstelle zwischen Systemteilnehmer und QS-GmbH, Organisation der neutralen Kontrollen sowie des Futtermittelmonitorings sind die vorrangigen Aufgaben. Die TBV-Service und Marketing GmbH brachte in den QS-Gremien die spezifischen Interessen der ostdeutschen Landwirtschaftsbetriebe mit Nachdruck ein und nahm aktiv Einfluss auf die Ausgestaltung der QS-Handbücher und -Dokumente.

Als am 1. Januar 2015 die Initiative Tierwohl startete, mit der sich Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel erstmalig gemeinsam für eine tiergerechtere und nachhaltigere Fleischerzeugung einsetzen, beriet die TBV-Service und Marketing GmbH zahlreiche Thüringer Landwirte zur Zielstellung der Initiative, den damit verbundenen Verpflichtungen und Aufgaben und übernahm die Bündlertätigkeit für Thüringen. Im Jahr 2019 wurden durch die Service GmbH 347 Betriebe mit 561 Standorten im QS-System und 107 Teilnehmer an der Initiative Tierwohl betreut. Seit 1. September 2016 ist Michael König Geschäftsführer der TBV-Service und Marketing GmbH.

Wolfgang Helmbold

QS-System:
Eigenkontrolle
und neutrale
Kontrolle

In zertifizierten Laboren, wie hier bei der Synlab Analytics & Services GmbH Jena, werden landwirtschaftliche Erzeugnisse im Rahmen des Futtermittel- und Rückstandsmonitorings untersucht.

Das Präsidium des VDL trug regelmäßig die Probleme der Thüringer Wiedereinrichter an das Landwirtschaftsministerium heran: (v.l.) Fritz Hoffmann, Konrad Pohle, Konrad Handt, Walter Pfeifer; vom Ministerium (v.r.) Minister Dr. Volker Sklenar, Bernd Weißenborn, Udo Mörstedt.

Der Verband Deutscher Landwirte Thüringens – Kind neu gewonnener Freiheit

Noch vor der Gründung des Thüringer Bauernverbandes (TBV) und etwa zeitgleich mit dem Landwirtschaftlichen Unternehmensverband (LUV) hatten sich Landwirte im Mai 1990 in Gera versammelt und gründeten den Verband Deutscher Landwirte Thüringens e.V. (VDL).

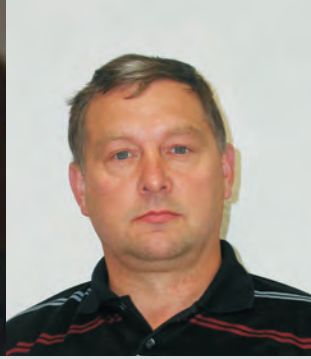
Ein Vorstand wurde gewählt und eine Satzung beschlossen. Konrad Pohle aus St. Jakob (Stadt Leutenberg, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt) wurde zum Vorsitzenden und Heinrich Beier aus Büna (Stadt Zeulenroda-Triebes, Landkreis Greiz) zu seinem Stellvertreter gewählt sowie Arndt Wolschendorf aus Zickra (Ortsteil Auma, Landkreis Greiz) zum Kassierer bestimmt. Die Geschäftsführung übertrug man Wolfgang Müller, einem ehemaligen Mitarbeiter der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut.

Dr. Bernd Unger, langjähriger Geschäftsführer des TBV, hat in seinem Buch „WIR FÜR UNS -150 Jahre bäuerliche Interessenpolitik in Thüringen“ die damalige Situation und den Gang der Dinge sehr real und im Detail beschrieben. Deshalb wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Darstellung der Zeit bewusst verzichtet. Dennoch soll auf einige markante Entwicklungen des VDL verwiesen werden. Die mit der Grenzöffnung im November 1989 gewonnene neue soziale, politische und wirtschaftliche Freiheit hatte auch die Landwirtschaft der DDR Anfang 1990 voll erfasst. Ein Großteil der damals in der Landwirtschaft Beschäftigten war erst mal stark verunsichert, in großer Sorge und auch in Nöten. Andere sahen Chancen und entwickelten schnell Zukunftspläne; bei weitem kamen nicht alle zum Tragen. Das Bestreben von meist ehemaligen LPG-Mitgliedern, wieder ihren Hof und ihr Land selbst zu bewirtschaften, war stark ausgeprägt und nicht Wenige hatten den Mut, diesen Schritt auch zu wagen. Dabei hat man schnell erkannt, man braucht Verbündete – Gleichgesinnte, ein Sprachrohr – eine Interessenvertretung! Konrad Pohle und Heinrich Beier waren da die „Männer der ersten Stunde“. Wiederholt suchte man den Rat bei Verbandsvertretern in den alten Bundesländern.

Dabei hat man schnell erkannt, man braucht Verbündete und Gleichgesinnte, ein Sprachrohr – eine Interessenvertretung!

Von Beginn an war der VDL Thüringens Mitglied im „VDL der DDR e.V.“, dessen Vorsitzender Gerd Winzer aus Brandenburg war. Dieser wie auch Dieter Tanneberger aus Sachsen und Kurt-Henning Klammroth aus Sachsen-Anhalt waren verbale Rabauken, mit oft realitätsfremder Sicht und von Eigensinn geprägt. Dies sowohl gegenüber gewählten Parlamenten wie auch Ministerien, aber insbesondere gegenüber dem Deutschen Bauernverband (DBV). Norbert Schindler, Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz und langjähriger Vizepräsident des DBV wie auch Mitglied des Deutschen Bundestages, meinte damals: Der Preis für die gewonnene Freiheit sei die Unvermeidbarkeit sozialen Unfriedens! Er sollte Recht behalten und das für viele Jahre. Letztlich war es Konrad Pohle, der erkannt hatte, nur unter dem Dach des TBV

Konrad Pohle



Konrad Handt

und damit auch des DBV, hat der VDL eine Chance des Bestehens, der Einflussnahme und der Anerkennung. Pohle war um Konsens bemüht, sicher auch geschuldet seinen persönlichen Begegnungen mit dem damaligen DBV-Präsidenten Constantin Freiherr Heereman. So stimmte er unter anderem der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der drei landwirtschaftlichen Verbände Thüringens – TBV, LUV und VDL – zu und damit der Herausbildung einer einheitlichen berufsständischen Interessenvertretung in Thüringen. Gerade dieser Schritt war nicht in allen Neuen Bundesländern gelungen. Zementiert wurde das schließlich auf dem Landesbauerntag des TBV am 13. April 1991 im „Ringberghaus“ in Suhl.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der drei landwirtschaftlichen Verbände Thüringens – TBV, LUV und VDL

Betriebsbesuch bei (l.) Karl-Heinz Ackermann: (v.l.) Helmut Hercher, Konrad Pohle und Dr. Volker Sklenar

Die Probleme der Thüringer Wiedereinrichter bringt Fritz Hoffmann vor dem Agrarausschuss vor.

Seitens des VDL wurden Konrad Pohle, Karl-Heinz Ackermann und Arndt Wolschendorf in das neue Präsidium des TBV gewählt. Die Vermögensauseinandersetzung mit den LPGs war zu dieser Zeit und leider noch viele weitere Jahre ein großer Konflikt und das Streitthema im Berufsstand und insbesondere auch in den Gremien des TBV. Hinzu kamen Probleme der Bodenverpachtung wie auch die „Rote Socken Kampagne“, die immer wieder zu heftigem Streit führten. In der Vorstandssitzung des TBV am 16. Juni1992 in Isseroda kam es zum Eklat. Ackermann verließ die Sitzung nach harter verbaler Auseinandersetzung mit TBV-Präsident Dr. Klaus Kliem. Drei Wochen später gründete er den „Verband unabhängiger privater Bauern und Landeigentümer in Thüringen“(VBLT).

Ein wohl langfristig geplanter Schritt, abgestimmt und im Sinne von Landbund-Präsident Tanneberger. Konrad Pohle bekannte sich in dieser Situation klar zum TBV.

Landesgeschäftsführer Dr. Bernd Unger schätzte damals ein: „Mit der Anstellung von Walter Pfeifer im Frühjahr 1992 in der Geschäftsstelle des TBV bot sich die Gelegenheit, dass er noch im Herbst des gleichen Jahres auch die Geschäftsführung des VDL übernahm. Ab hier konnte von einer planmäßig organisierten Verbandsarbeit gesprochen werden. Jetzt gelang es auch, die lange aufgeschobene Anpassung der Satzung des VDL an die des TBV voranzubringen und zu vollziehen. Pfeifer wurde sofort von dem VDL-Mitgliedern anerkannt und führte von da an gemeinsam mit Pohle den Verband.“

Jährlich wurde ein Verbandstag abgehalten, entsprechend der Satzung gewählt und auch versucht die Sitzungen des Präsidiums regelmäßig abzuhalten. Für Pohle und seine Präsidiumskollegen war ein reger Kontakt zum DBV in Bonn wichtig. Unter anderem kam es zu Gesprächen mit Präsident Heereman in Bonn, wie auch zu Begegnungen mit ihm in Thüringen, so in St. Jakob und auf dem Hof von Fritz Hofmann in Ehrenstein. VDL-Mitglieder brachten sich außerdem aktiv in die Gremienarbeit des Deutschen Bauernverbandes ein. Wichtig für die Entwicklung des VDL war auch der „Arbeitskreis Familienbetriebe“ beim DBV mit Vertretern aus allen fünf Neuen Bundesländern.

An dem von Dr. Rudolf Schnieders und Prof. Dr. Jürgen Heym geführten Arbeitskreis nahmen Konrad Pohle, Lothar Wagner und Walter Pfeifer regelmäßig und aktiv teil.

Im TBV selbst spielten die Mitglieder des VDL-Präsidiums eine zunehmend aktivere Rolle. Ob im Vorstand, im Präsidium, in Fachausschüssen oder in den Kreisen, überall waren VDL-Mitglieder aktiv. Das galt auch für Arbeitskreise, Ausschüsse und Kommissionen auf Landesebene mit Ministerien, Ämtern und Behörden. Für Pohle und seine Vizepräsidenten war das jährliche Ministergespräch mit Dr. Volker Sklenar ein „Muss", was allerdings stets Missfallen beim TBV-Präsidenten auslöste.

Im Jahre 2004 reifte bei Konrad Pohle die Einsicht das Präsidentenamt alters- und gesundheitsbedingt aufzugeben. Das fiel ihm nicht leicht, war er doch fast 15 Jahre mit Herz und Seele Interessenvertreter der bäuerlichen Familienbetriebe – ihre Stimme und das Gesicht des VDL. Zu seinem Nachfolger als VDL-Präsident wurde Konrad Handt aus Bockelnhagen im Eichsfeld gewählt. Handt, ein ausgebildeter Agraringenieur und ein umtriebiger Wiedereinrichter, hatte gemeinsam mit seinem Bruder einen Stutenmilchbetrieb aufgebaut und betreibt bis heute deren Selbstvermarktung.

Im Laufe der Jahre änderte sich auch die Streit- und Diskussionskultur der VDL-Mitglieder in den Gremien des TBV.

Im TBV selbst spielten die Mitglieder des VDL-Präsidiums eine zunehmend aktivere Rolle

Das lag zum einen daran, dass sich eine Reihe der ernsten Probleme der Wiedereinrichter mit den Nachfolgebetrieben der LPGs wie auch mit der einen oder anderen vermeintlichen „roten Socke" geglättet und entschärft hatten. Zum anderen war es aber auch ein Verdienst der jetzt stärker handelnden Personen wie Konrad Handt, Lothar Wagner, Fritz Hofmann u.a., die mit Stil und Realitätssinn, aber trotzdem konsequent in der Sache, die Belange der bäuerlichen Familienbetriebe vertraten.

Etwa ab 2005/2006 verloren die bis dahin scharfen Konturen zwischen Wiedereinrichtern und Nachfolgebetrieben ihre lange Zeit trennende Wirkung. Einerseits betrafen die aktuellen agrarpolitischen Rahmenbedingungen, ob von Brüssel, Berlin oder Erfurt vorgegeben, Familienbetriebe und juristische Personen gleichermaßen. Andererseits war ein Generationswechsel auf beiden Seiten im Gange, bei dem alte, trennende Gräben zugeschüttet wurden. Die noch verbliebenen aktiven Mitglieder des VDL erkannten zunehmend, dass ihre agrarpolitischen Interessen beim TBV im Grunde gut aufgehoben sind und durch diesen aktiv vertreten werden. Hinzu kam, dass zu diesem Zeitpunkt Konrad Handt im eigenen Betrieb immer stärker gebunden war und Zeit für Verbandsarbeit zu einem knappen Gut wurde.

Landwirtschaftsminister Volker Sklenar (l.) zu Besuch bei Landwirt Heinrich Beier (r.) in Büna mit VDL-Präsident Konrad Pohle (Mitte)

DBV-Präsident Constantin Freiherr Heereman besuchte Anfang der 90er Jahre Fritz Hoffmann auf seinem Hof in Ehrenstein: (v.l.) DBV-Generalsekretär Dr. Helmut Born, Landrat Dr. Lutz-Rainer Senglaub, Fritz Hoffmann, Constantin Freiherr Heereman, Vertreter der Presse, TBV-Präsident Dr. Klaus Kliem.

So beschloss die Mitgliederversammlung am 6. März 2008 auf dem Riechheimer Berg die ordnungsgemäße Auflösung des Verbands Deutscher Landwirte Thüringens.

Ja es ist so, alles im Leben hat seine Zeit. Der VDL hatte seine Schuldigkeit getan. Trotz aller Widrigkeiten oder besser gesagt gerade wegen aller Widrigkeiten dieser Zeit, verdienen die handelnden Personen aus heutiger Sicht Respekt.

Seit 2008 werden die spezifischen Belange der bäuerlichen Familienbetriebe im Fachausschuss „Familienbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb einschl. GbR“ des Thüringer Bauernverbandes behandelt.

Walter Pfeifer

März 2005:
VDL im Gespräch
mit dem Thüringer
Landwirtschaftsministerium
(v.l.) Konrad Handt,
Minister Dr. Volker Sklenar
und Walter Pfeifer

Albert Seifert (l.) und Josef Edelbauer (r.) führten 2001 die beiden Thüringer Arbeitgeberverbände zu einem einheitlichen Verband zusammen.

Der Arbeitgeberverband in Thüringen

Bereits Ende 1989 erkannten viele Betriebe, dass man sich zusammenschließen muss, um in dieser unruhigen, von starken Veränderungen geprägten Zeit bestehen zu können. Wie in den anderen Bezirken der DDR fanden sich auch in Thüringen Vorsitzende von Genossenschaften zusammen und gründeten am 2. Mai 1990 im Kulturhaus der LPG (P) Kromsdorf unter dem Namen „Landwirtschaftlicher Unternehmensverband Thüringen e.V." (LUV) einen Verband, der sich das Ziel setzte, die Interessen der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe zu vertreten. Als Präsident wurde Dr. Heinrich Karg und als Geschäftsführer Dr. Bernd Unger gewählt. Schwerpunkte der Verbandsarbeit waren die z.T. katastrophale wirtschaftliche Lage, Unterstützung bei der Umwandlung der LPGs mit der notwendigen Vermögensauseinandersetzung, erste Verhandlungen mit der Gewerkschaft für Garten-, Land- und Forstwirtschaft zu Tarifverträgen für die Treuhandbetriebe und die Umgestaltung der Betriebe in Hinsicht auf die Anforderungen der Marktwirtschaft. Der Verband setzte sich von Beginn an für die einheitliche Interessenvertretung der Landwirtschaft in Thüringen ein und unterstützte die Bildung des Thüringer Bauernverbandes (TBV). Bereits im Juli 1990 wurde der Geschäftsführer des LUV, Dr. Bernd Unger, zum Geschäftsführer des TBV berufen und so die Grundlage für eine einheitliche Interessenvertretung gelegt.

In den folgenden Jahren kamen auf den LUV immer mehr Arbeitgeberaufgaben zu. Besonders die Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft wurden zu einer bedeutenden Aufgabe des Verbandes. Mit Unterstützung des Hessischen Bauernverbandes erfolgte am 10. September 1991 auf dem Landesverbandstag eine Umgestaltung des LUV.

Zugleich beschloss der Verbandstag die Namensänderung in „Landwirtschaftlicher Unternehmens- und Arbeitgeberverband Thüringen e.V." (LUAV), der 1992 in „Landwirtschaftlicher Arbeitgeberverband Thüringen e.V." geändert wurde. Als Präsident folgte Dr. Heinrich Karg der Vorsitzende der Agrargenossenschaft Milz, Albert Seifert. Nach Dr. Bernd Unger übernahmen Hartmut Kurth, Rechtsanwalt Dr. Herbert Schneider und ab 2000 bis heute Rechtsanwalt Uwe Ropte die Geschäftsführung sowie Elvira Beyer als Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle.

Parallel zum oben genannten Arbeitgeberverband gründete sich am 21. Januar 1992 in Gierstädt der „Land- und Forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband Thüringen e.V." (LFAV) der von Josef Edelbauer, Landwirt aus Bad Nauheim/OT Wisselsheim (Hessen), als Vorsitzenden, und Wolfgang Koch, Rechtsanwalt aus Bünde als Geschäftsführer, geführt wurde. Mit großer Unterstützung des hessischen Arbeitgeberverbandes wurde der Verband, dessen Mitglieder vorwiegend größere Wiedereinrichter und Neueinrichter, die Lohnarbeitskräfte beschäftigten, waren, aufgebaut. Der LFAV errang 1994 die Mitgliedschaft im Gesamtverband der deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA). Damit war eine Konkurrenzsituation entstanden und Konflikte vorprogrammiert. Die größten Konflikte waren die vom LAV beim Thüringer Sozialministerium beantragte Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Tarifvertrages von 1993 und die vom GLFA mit der Gewerkschaft vereinbarten Tarifverträge über die „Zusatzversorgung der Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft" (ZLF) und über die Qualifizierung der Arbeitnehmer mit der Bildung des „Qualifizierungsfonds Land- und Forstwirtschaft e.V." (QLF). Dies verhinderte viele Jahre die von beiden Arbeitgeberverbänden angestrebte Fusion. Nachdem der LAV beim Zusatzversorgungswerk einlenkte und im Jahr 2000 durch einen außergerichtlichen Vergleich der Qualifizierungsfonds-Tarifvertrag gekündigt und dementsprechend abgewickelt wurde, war der Weg frei für die Fusion der beiden Arbeitgeberverbände. Der LAV trat am 28. Juni 2001 dem Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband (LFAV, später LuFAGV) bei. Den einheitlichen Verband führten als Präsident Albert Seifert und als Vizepräsident Josef Edelbauer. Letzterer übernahm im Verband die tarifpolitischen Aufgaben und vertrat als Vizepräsident des Gesamtverban-

Uwe Kühne (l.) wurde 2014 als Nachfolger von Albert Seifert (r.) zum Präsidenten des Arbeitgeberverbandes gewählt. Hier zum Sommerfest des TBV mit Arbeitgeberverbands-Geschäftsführer Uwe Ropte.

17. Juni 2013: Mitgliederversammlung des LuFAGV in der Bauernscheune in Bösleben.

des der Deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände Thüringer Interessen auf Bundesebene. Uwe Kühne, Geschäftsführer der Agrargesellschaft Friedrichsthal, übernahm von Josef Edelbauer 2007 den Vorsitz der Großen Tarifkommission und wurde im Mai 2014 zum Präsidenten des Verbandes gewählt.

Die Aufgabengebiete des Verbandes haben sich in den folgenden Jahren erweitert. Verbandsmitglieder arbeiten in den Verwaltungsräten der Arbeitsagenturen, als ehrenamtliche Richter an den Landwirtschafts- und Sozialgerichten, im Vorstand, Vertreterversammlung und Widerspruchsausschüssen der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland, der Vertreterversammlung und den Widerspruchsausschüssen der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung für Mittel- und Ostdeutschland Hönow und ab 2013 in Kassel, sowie in den Fachausschüssen des TBV mit. Vertreter des LuFAGV sitzen mit am Tisch anderer Verbände und Vereinigungen, um kooperativ und innovativ Lösungswege für unsere Mitgliedsbetriebe zu finden und zu entwickeln. Dabei war die Debatte bei der Einführung des Mindestlohnes in Deutschland eines der härtesten Bewährungsproben.

Als positiv erwies sich, dass der LuFAGV mit seinem Manteltarifvertrag aus dem Jahr 2000 ein Vertragswerk vorliegen hatte, welches seinen Mitgliedsbetrieben einen enormen Vorteil in Fragen der Arbeitszeitgestaltung bot. 2019 gelang der Abschluss eines neuen Manteltarifvertrages, der arbeitszeitlich an die Gesetzeslage angepasst wurde.
In den Tarifverhandlungen mit der IG BAU wurde der Berufsausbildung ein großer Raum gewidmet und für die Auszubildenden finanzielle Anreize geschaffen.
Im Jahr 2019 hat sich Uwe Kühne vorübergehend aus dem Amt des Präsidenten des LuFAGV zurückgezogen und Albert Seifert übernahm amtierend die Präsidentschaft bis zur Wahl 2020. Zu den Neuwahlen 2020 stellen sich erneut Uwe Kühne und die Geschäftsführerin der AG Queienfeld, Ines Hesselbach, zur Wahl eines Modells der Doppelspitze.

Elvira Beyer/Albert Seifert

2003 zog die Geschäftsstelle des Thüringer Bauernverbandes in die Alfred-Hess-Straße in Erfurt. Im Haus der Grünen Verbände bilden heute 16 Akteure eine Gemeinschaft und vertreten zusammen die Interessen des ländlichen Raumes.

Das Haus der Grünen Verbände

Eine enge Zusammenarbeit unter einem gemeinsamen Dach

Bereits nach außen hin dokumentiert das Gebäude durch die Plastik des Gothaer Künstlers Otto Kayser (1915-1998) das umfangreiche Aufgabengebiet eines Hauses der Grünen Verbände.

Hier werden die Interessen des landwirtschaftlichen Berufsstandes vertreten, hier fühlt sich jeder dem ländlichen Raum zutiefst verbunden.

Im Laufe der 30jährigen Geschichte hat der Thüringer Bauernverband (TBV) verschiedene Domizile gefunden. Aus den Startlöchern in der Thälmannstraße in Erfurt, ging es 1993 in den Erfurter Stadtteil Dittelstedt. War die vorhandene Baracke im besten Fall als „rustikal" zu beschreiben, vereinigte sie aber doch schon einige Verbände des ländlichen Raumes unter einem Dach. Besser wurden die Arbeitsbedingungen im eigenen Haus in der Arndtstraße, welches gemeinsam mit dem Verein Landvolkbildung Thüringen erworben wurde. 2000 erfolgte der Umzug. Neu und nicht von jedem geliebt war die Arbeit in einem Großraumbüro. Bis nach langem Drängen und viel Verdruss um die Rückgabe des Weimarer Objektes aus dem ehemaligen Landbundvermögen die Regierung endlich ihr Versprechen einlöste und dem Thüringer Bauernverband eine Immobilie zur Verfügung stellte. Und so fand ab 2003 der Thüringer Bauernverband in der Alfred-Hess-Straße ein neues Zuhause.
Aber egal, wo der Verband seine Zelte aufgeschlagen hat, ein wichtiges Anliegen hat er immer verfolgt: nämlich den Verbänden und Vereinigungen, die im Interesse der Landwirte, der Landbevölkerung und des ländlichen Raumen aktiv sind, eine enge Zusammenarbeit unter einem gemeinsamen Dach anzubieten. Unter dieser Prämisse finden sich heute im Haus der Grünen Verbände 16 Akteure zu einer Gemeinschaft zusammen.

Für die Mehrzahl dieser Verbände ist der TBV nicht nur Partner, Gründungsmitglied und Unterstützer, sondern Wegbegleiter, vor allem auf den ersten schweren Etappen.

Heutige Partner im Haus der Grünen Verbände:

- Geflügelwirtschaftsverband Thüringen
- Heimische Landwirtschaft UG
- Landesarbeitsgemeinschaft „Ferien auf dem Lande in Thüringen"
- Landjugendverband Thüringen
- Landesverband Gartenbau Thüringen
- Landesvereinigung Thüringer Milch
- Landseniorenverband Thüringen
- Land- und Forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband Thüringen
- Landvolkbildung Thüringen
- Ökotrend Projekt und Marketing GmbH
- Thüringer Beratungsgesellschaft für Landwirtschaft, Gartenbau und ländlichen Raum
- Thüringer Braugerstenverein
- Thüringer Landfrauenverband
- Thüringer Reit- und Fahrverband
- Thüringer Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbezirkinhaber

Landvolkbildung

Landvolkbildung Thüringen e.V.

Landvolkbildung Thüringen e.V. (LVB) ist ein gemeinnütziger und nach dem Thüringer Erwachsenenbildungsgesetz anerkannter Bildungsträger, der politisch und konfessionell unabhängig ist. Aufgabe und gesellschaftlicher Auftrag des Vereins mit seiner Hauptgeschäftsstelle in Erfurt und den vier Außenstellen in Nordhausen, Rudolstadt, Stadtroda und Sonneberg ist die Begleitung der überwiegend im ländlichen Raum lebenden und arbeitenden Bevölkerung im Prozess des lebenslangen Lernens. LVB versteht sich als thüringenweiter Anbieter von Bildungs- und Coaching-Dienstleistungen für die Bevölkerung im ländlichen Raum. Gegründet wurde der Verein am 4. September 1991 in der Agraringenieurschule Stadtroda u.a. vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten und dem Thüringer Bauernverband, der seitdem auch den Vorsitz des Vereins inne hat.

Jährlich werden ca.130 Schulungen mit über 1.750 Teilnehmern im Bereich Landwirtschaft durchgeführt. Weitere Themenschwerpunkte sind die Aus- und Weiterbildungen im Bereich Hotel- und Gastronomie sowie Bürokommunikation. Der Verein hat 35 Mitglieder und 15 Mitarbeiter.

(v.l.) Katrin Hucke, Annemarie Stoye und Walter Pfeifer zum 25jährigen Jubiläum von Landvolkbildung Thüringen 2016.

Vorsitzende:

1991 bis 1992
Werner Hinkelmann
(Vizepräsident des TBV)

1992 bis 2016
Walter Pfeifer
(stellvertretender Geschäftsführer des TBV)

seit 2016
Katrin Hucke
(Geschäftsführerin des TBV)

Geschäftsführerinnen:

1991 bis 2013 Gisela Scheel
seit 2013 Annemarie Stoye

Schulungen zur Landschaftspflege mit Heckenschnitt

Landesvereinigung Thüringer Milch

In der Landesvereinigung Thüringer Milch (LVTM) haben sich 1996 Organisationen der Milcherzeuger, Thüringer Molkereien und Käsereien, an der Milchwirtschaft beteiligten Wirtschaftskreise und Verbraucher zusammengeschlossen.
Von Beginn an zählte der Thüringer Bauernverband zu den Mitgliedern und stellte mit Thomas Beck und Dr. Klaus Wagner die Vorsitzenden.
Ziele des Vereins sind die Aus-, Fort- und Weiterbildung der in der Land- und Milchwirtschaft Tätigen, eine aktive Imagearbeit für die Milch sowie die Qualität von Milch und Milchprodukten zu erhalten und zu verbessern. Seit dem 29. Dezember 1999 gibt es eine Thüringer Verordnung nach dem Milch- und Fettgesetz mit Erhebung des sogenannten „Milchpfennigs". Die Höhe der Umlage beläuft sich in Thüringen auf 0,051 Cent je geliefertes Kilogramm Milch und wird für die Umsetzung der Maßnahmen genutzt. Neben der Organisation der jährlichen Veranstaltungen, wie dem Thüringer Milchtag und dem Internationalen Tag der Milch am 1. Juni, stehen vor allem Weiterbildungsmaßnahmen, wie Melkerschulungen sowie die Nachwuchsförderung und Werbung für gesunde Ernährung im Mittelpunkt der Arbeit. Die Unterstützung der Berufswettbewerbe der Melker und Jungzüchter sowie die Elternabende zu Ernährungsfragen in Kindereinrichtungen zählen ebenso dazu, wie die über 350 Milchpartys pro Jahr in Schulen und Kindergärten.
Seit 2010 wird durch die Landesvereinigung Thüringer Milch im Rhythmus von zwei Jahren eine Milchkönigin gekrönt, die als Repräsentantin für die Thüringer Milch wirbt.

Vorsitzende:

1996 bis 2014	Thomas Beck
seit 2014	Dr. Klaus Wagner

Geschäftsführer:

1996 bis 2018	Walter Pfeifer
seit 2018	Katrin Hucke

(v.l.) Thomas Beck (LVTM-Vorsitzender 1996-2014), Annemarie Stoye (Milchkönigin 2010-2012), Helmut Gumpert (TBV-Präsident 2012-2016), Dr. Klaus Wagner (LVTM-Vorsitzender seit 2014), Carolin Gerbothe (Milchkönigin 2014-2016), Walter Pfeifer (LVTM-Geschäftsführer 1996-2018), Birgit Keller (Thüringens Landwirtschaftsministerin 2016-2019), Katharina Höwner (Milchkönigin 2012-2014), Reinhard Müller, ehemaliger Referatsleiter im Landwirtschaftsministerium und Jan Heusmann, Vorsitzender der GML zum 20jährigen Jubiläum der LVTM am 18. April 2016.

Milchköniginnen

Annemarie Stoye, 2010 bis 2012

Katharina Höwner, 2012 bis 2014

Carolin Gerbothe, 2014 bis 2016

Maria Umann, 2016 bis 2018

Luise Unger, 2018 bis 2020

Lucie Kosemetzky, 2020 bis 2022

Landjugendverband

Landjugendverband Thüringen e.V.

Der Landjugendverband Thüringen wurde am 23. Februar 1991 unter Federführung der ersten beiden Vorsitzenden Steffi Teuber und Jörg Meyer gegründet.
Als Interessenvertreter der Kinder und Jugendlichen im ländlichen Raum mit derzeit rund 300 Mitgliedern widmet sich der Verband vor allem und in enger Zusammenarbeit mit dem Thüringer Bauernverband (TBV), der Thüringer Agrarverwaltung, der Fachschule Stadtroda und der Staatlichen Berufsbildenden Schule in Schwerstedt, der Gewinnung von land- und forstwirtschaftlichem Berufsnachwuchs.

Neben der direkten Berufswerbung an Schulen ist hierfür vor allem die Teilnahme an einer Vielzahl von Berufsmessen zielführend. Alle zwei Jahre wird unter Regie des Landjugendverbandes der Berufswettbewerb der Landjugend in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Hauswirtschaft organisiert. Fachexkursionen gehören ebenso zum festen Programm des Verbandes, wie die Teilnahme an Tier-Leistungsschauen oder auch die Unterstützung beim Lernen im Wohnheim. Im Rahmen des „Agrochange“ erhalten jedes Jahr rund 20 Azubis die Möglichkeit, über den Tellerrand der heimischen Landwirtschaft hinaus zu blicken und die Arbeitsweise in den kleinen Almwirtschaften in Südtirol kennenzulernen.
Seit seiner Gründung hat die Leitung des Verbandes mehrfach gewechselt.
Aktuell liegt die Verantwortung in den Händen von Anja Brückner und Sebastian Schleitzer als Vorsitzende und Andrea Weinrich als Geschäftsführerin.

Jungzüchterwettbewerb des Landjugendverbandes

Regelmäßig organisieren der Landjugendverband Thüringen und die Regionalgeschäftsstelle Mitte des TBV Junglandwirtestammtische. Im November 2017 führte die Fahrt an die A71 bei Oberhof, wo erläutert wurde, wie komplex die Tunnelüberwachung an Autobahnen funktioniert.

Landseniorenverband

LANDSENIORENVERBAND THÜRINGEN e.V.

Einander helfen – Freude erleben

Unter dem Motto „Einander helfen – Freude erleben“ legen die Landsenioren den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die gegenseitige Unterstützung, die Sicherung vielfältiger soziale Kontakte unter den ehemals in der Landwirtschaft Beschäftigten und die Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum. Gleichzeitig sehen sie ihre Verantwortung darin, älteren Menschen über das Berufsleben hinaus Perspektiven aufzuzeigen, Tradition und Kulturgut zu pflegen und das dörfliche Leben zu bereichern. Vielfältige Veranstaltungen und Fahrten schaffen gemeinsame Erlebnisse und bringen Abwechslung in den Alltag. Über 5.000 Landsenioren in 20 Kreisverbänden sind in die Arbeit eingebunden, viele von ihnen engagieren sich aktiv in der Zusammenarbeit mit den Agrarbetrieben im Territorium und unterstützen die Arbeit des Bauernverbandes.

Die gemeinsame Arbeit der Landsenioren in Vereinen begann in Thüringen 1992 mit der Gründung der ersten Landseniorenvereinigungen in Gotha und Pößneck und wurde 1996 mit der Gründung des Landseniorenverbandes Thüringen auf landesweite Füße gestellt. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung tragen der erste Präsident Fritz Bräunlich und sein Nachfolger Norbert Pößel. Aus seinen Händen übernahm Ende 2010 Dr. Gerhard Bachmann, zunächst kommissarisch und ab 2012 rechtskräftig gewählt, die Funktion des Präsidenten und führte die Arbeit mit großem Engagement erfolgreich fort. Seit 2018 begleitet Gerold Schmidt dieses Amt.

Der Landseniorenverband Thüringen ist eingebunden in die Arbeit der Seniorenvertretung des Landes Thüringen und ist Mitglied im Deutschen Landseniorenverband, dessen Präsident seit 2009 Dr. Bernd Unger (langjähriger TBV-Landesgeschäftsführer) ist.

Der 2018 neugewählte Präsident des Landseniorenverbandes Thüringen, Gerold Schmidt (l.) und der Präsident des Deutschen Landseniorenverbandes, Dr. Bernd Unger (r.) bedankten sich bei Dr. Gerhard Bachmann, der viele Jahre den Verband erfolgreich führte.

Die Geschichte der Landtechnik in Nordhausen fand großes Interesse der Landsenioren aus dem Ilm-Kreis beim Besuch des IFA-Museums.

Landsenioren aus dem Ilm-Kreis besuchten 2018 die Landtechnikfirma Horsch in Schwandorf

Thüringer Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbezirkinhaber

Gegründet im Mai 1997, vertritt der Thüringer Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbezirkinhaber (TVJE) die Interessen der Eigentümer von Grund und Boden, auf dem die Jagd ausgeübt werden darf, gegenüber der Öffentlichkeit, den Behörden und der Politik. Ihm gehören 965 Mitglieder mit einer bejagbaren Fläche von 850.000 ha an.
Er stellt ein Bindeglied zwischen Grundeigentum und Bewirtschaftung (Landwirt und Jäger) dar.

Zu den Aufgaben des Verbandes gehören neben der Information der Jagdvorstände Schulungen zu Fragen der Vertrags-, Pacht- und Reviergestaltung. Er unterstützt die Führung des Jagdkatasters und gewährt Rechtsbeistand bei Jagdwertminderung u.a. im Zusammenhang mit der Umsetzung von Großbauvorhaben. Der TVJE ist in wichtigen Gremien, wie dem obersten Jagdbeirat, vertreten, nimmt zu Gesetzesvorhaben Stellung und arbeitet eng mit anderen Nutzerverbänden, beispielsweise bei der Abwehr der Afrikanischen Schweinepest, zusammen.
Der eigenständige Verband entstand auf Initiative des Thüringer Bauernverbandes aus dem Fachausschuss „Wald und Jagd“, dessen Vorsitzender Helmut Hercher auch die Führung des TVJE als Vorsitzender übernahm. Sein Nachfolger ist Präsident Peter Leicht. Die Geschäftsführung liegt seit der Verbandsgründung in den Händen von Detlef Sommer.

Vorsitzende:

1997 bis 2012	Helmut Hercher
seit 2012	Peter Leicht

Geschäftsführer:

seit 1997	Detlef Sommer

(v.l.) Peter Leicht, Päsident; Friedhelm Schubert, stellv. Vorsitzender; Helmut Hercher, Ehrenpräsident; Andreas Beyersdorf, Kassenprüfer; Beate Misch, Vorstandsmitglied

Schwarzwild-Kompetenzzentrum Thüringen

Vor dem Hintergrund der stetig wachsenden Gefahr eines Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Deutschland und dem damit verbundenen Risiko enormer wirtschaftlicher Schäden für die Land- und Forstwirtschaft sowie die Jagdausübung wurde im Oktober 2018 das Schwarzwild-Kompetenzzentrum Thüringen (SKT) durch das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft gegründet. Die Koordinierungsstelle ist beim Thüringer Bauernverband angesiedelt und wird von Andreas Brauer geleitet.

Das Schwarzwild-Kompetenzzentrum Thüringen entwickelt gemeinsam mit zahlreichen Partnern jagdlich vorbeugende Maßnahmen gegen die Afrikanische Schweinepest. Durch gezielte Projekte sollen die Thüringer Jägerinnen und Jäger bei der Reduktion der Schwarzwildbestände unterstützt werden. Die Verringerung der Wildschweinpopulation trägt dazu bei, lokale Übertragungswege zu unterbrechen und einer Ausbreitung der Seuche entgegenzuwirken. Die Projekte umfassen neben Informationen und Schulungen, die Verbesserung der Jagdmethoden und der Jagdsicherheit, die Erprobung neuer Suchmethoden sowie die Förderung der Vermarktung von Wildfleisch. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Akteure, aus der Land- und Forstwirtschaft, der Grundeigentümer sowie der Jäger, ist für den Erfolg der präventiven Maßnahmen zum Schutz gegen die ASP entscheidend.

Landesverband Gartenbau Thüringen e.V.

Gartenbaubetrieb Christoph Seever

Der Landesverband Gartenbau Thüringen entstand 1990 als Berufs- und Arbeitgeberverband der im Gartenbau tätigen Betriebe. Der Verband vertritt die Interessen von über 90 Mitgliedsbetrieben gegenüber der Regierung, der Landesverwaltung, den Gewerkschaften und anderen öffentlichen Einrichtungen, um die berufsspezifischen Interessen durchzusetzen. Hauptaufgabe der Arbeit des Verbandes ist die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen zum Erhalt und zur Entwicklung des Gartenbaus in Thüringen. Unmittelbares Ziel der Verbandsarbeit ist es, die gärtnerischen Betriebe in ihrer Existenz zu sichern.

Der Landesverband Gartenbau Thüringen informiert seine Mitgliedsbetriebe zu Themen der Wirtschafts-, Finanz-, Rechts-, Umwelt- und Steuerpolitik. Weitere wichtige Schwerpunkte bilden Ausbildung, Weiterbildung, Fachkräftegewinnung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Landes- und Bundesgartenschauen. Der Landesverband Gartenbau ist Träger des Erzeugerzusammenschlusses der kontrollierten integrierten Produktion von Obst und Gemüse und ist Bündler im QS-System.

Die Arbeit des Verbandes wird in folgenden Fachgruppen organisiert: Zierpflanzenbau, Einzelhandelsgärtner, Obstbau, Gemüsebau, Friedhofsgartenbau.
Auf regionaler Ebene sind die Mitgliedsunternehmen in Kreisgärtnergruppen aktiv. Der Landesverband Gartenbau Thüringen ist Mitglied im Zentralverband Gartenbau und im Thüringer Bauernverband und arbeitet eng mit den anderen landwirtschaftlichen Partnerverbänden zusammen.

Präsidenten:

1990 bis 1994	Michael Staercke
1994 bis 2000	Bernhard Bielefeld
2000 bis 2005	Jürgen Bachmann
2005 bis 2009	Christoph Seever
seit 2009	Ulrich Haage

Geschäftsführer:

1990 bis 2000	Thelo Tautz
seit 2000	Joachim Lissner

Heimische Landwirtschaft

Die Initiative Heimische Landwirtschaft ist ein Zusammenschluss von Landwirten, die der Gesellschaft zeigen wollen, wo unsere Lebensmittel herkommen, wie sie hergestellt werden und welche Arbeit dahintersteckt. Auf Initiative des Kreisbauernverbandes Erfurt-Sömmerda im Jahr 2011 von Thüringer Landwirtschaftsbetrieben gegründet, haben sich der Organisation fast 1.500 große und kleine, konventionell und ökologisch wirtschaftende Landwirte aus ganz Deutschland angeschlossen.

Unterstützt wird die Initiative Heimische Landwirtschaft außerdem von Unternehmen aus dem vor- und nachgelagerten Bereich, Verbänden, Institutionen sowie Privatpersonen. Gemeinsam setzen sie sich für mehr Wertschätzung für heimische Lebensmittel und die Arbeit der Landwirte ein. Stand zunächst ausschließlich Radiowerbung im Mittelpunkt der Arbeit, wird diese inzwischen maßgeblich durch Online-Angebote und Social Media-Aktivitäten unterstützt.

Die Plattform „Heimische Hofläden" und ein Onlineshop für Werbemittel ergänzen das Angebot für Mitgliedsbetriebe.

Aktionen mit dem Radiosender Landeswelle Thüringen, wie 2015 das „Schätzperiment", beim dem Radiohörer tippten, wieviele Kartoffeln auf einem Haufen lagen. Die Kartoffeln wurden nach der Aktion den Tafeln gespendet. (v.r.) LandesWelle-Morgenmoderator Timo Hartmann, René Döring von der Geratal Agrar aus Andisleben, Evelyn Zschächner von der Initiative Heimische Landwirtschaft, Nico Schäfer vom Landesverband der Thüringer Tafeln und Peter Pechowsky vom Mitsubishi-Autohaus IPSA aus Sömmerda bei der Übergabe der Kartoffelspende.

Verleihung des Innovationspreises 2015 auf der agra für die Initiative Heimische Landwirtschaft: den Preis nehmen stellvertretend Jürgen Paffen, Landwirt und Gründungsmitglied und Evelyn Zschächner, Prokuristin und Leiterin Kommunikation und Marketing entgegen.

Landesarbeitsgemeinschaft „Ferien auf dem Lande in Thüringen“

LANDURLAUB IN Thüringen

Thüringen ist schön und hat nicht nur mit den Städten touristische Highlights, sondern auch auf dem Land viel Interessantes zu bieten.

Insbesondere für Kinder haben Bauernhöfe eine große Anziehungskraft. Hier können Urlaubsgäste dem Landwirt über die Schulter schauen und die Landwirtschaft von heute hautnah erleben.
Jeden Tag gibt es Neues und Aufregendes zu entdecken: Tiere zum Streicheln und Füttern, eine Fahrt auf dem Traktor, ein Ausritt auf dem Pferderücken oder eine Kutschfahrt. Doch nicht nur Familien mit Kindern, sondern auch Paare oder Alleinreisende entdecken die Ruhe und Beschaulichkeit des Landlebens. Ob Urlaub auf dem Bauernhof, regionale Produkte und Thüringer Gaumenspezialitäten, Reitmöglichkeiten oder Urlaub mit Hund – ein Landurlaub in Thüringen hat viele Facetten.
Die Landesarbeitsgemeinschaft „Ferien auf dem Lande in Thüringen“ wurde auf Initiative des Thüringer Bauernverbandes 1991 von damals 28 Anbietern gegründet mit dem Ziel, regionale Anbieter beim Aufbau und der wirtschaftlichen Führung dieses Erwerbszweiges zu unterstützen.
Heute vertritt die Landarbeitsgemeinschaft 147 Mitglieder, darunter Landwirte aus dem Haupt- und Nebenerwerb sowie Reiterhöfe und weitere Anbieter mit Unterkünften auf dem Land. Nach dem erfolgreichen Start unter der Führung der Vorsitzenden Helmut Meyenberg, Sabine Schnorr, Sabine Risch und Peter Fiala sowie der Geschäftsführerin Margrit Schünke, liegt heute das Vereinsgeschick in den Händen des Vorsitzenden Frank Bachmann und Geschäftsführerin Anke Pannasch.

Das Land hat viel Interessantes zu bieten.

Thüringer Landfrauenverband

Thüringer Landfrauenverband e.V.

Als größte Interessenvertretung für Frauen und Familien im ländlichen Raum ist der Thüringer Landfrauenverband (TLV) ein zuverlässiger und unverzichtbarer Partner, wenn es um die Gestaltung des Lebens im ländlichen Raum geht. Seit der Gründung am 19. Oktober 1991 übernehmen die Landfrauen Verantwortung für ihre Heimat.

Sie tragen durch ihre gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäten dazu bei, dass der ländliche Raum lebenswert bleibt. Generationsübergreifend bieten sie vielfältige Veranstaltungen auf Landes-, Kreis- und Ortsebene an und zeigen damit, dass Gemeinschaftssinn und sozialer Zusammenhalt für das eigene Umfeld besonders wichtig sind. Zur ersten Vorsitzenden wurde 1991 Bärbel Markert gewählt. 1993 übernahm Magdalene Behlert das „Zepter". Sie übte das Amt der Vorsitzenden bis 2005 aus und übergab den Staffelstab an Gerlind Bartl. Seit 2013 ist Angelika Geilert Vorsitzende des Thüringer Landfrauenverbandes.

Die Geschäfte des Verbandes führte bis Ende 2007 Renate Hennig und seit 2008 ist Christine Schwarzbach die Geschäftsführerin.

Vorsitzende:

1991 bis 1993	Bärbel Markert
1993 bis 2005	Magdalene Behlert
2005 bis 2013	Gerlind Bartl
seit 2013	Angelika Geilert

Geschäftsführerin:

1991 bis 2007	Renate Hennig
seit 2008	Christine Schwarzbach

Zum Deutschen Landfrauentag am 6. Juli 2016 in Erfurt: (v.l.) Marianne Gumpert (Vorstandsmitglied TLV), Helmut Gumpert (Präsident Thüringer Bauernverband),Christine Schwarzbach (Geschäftsführerin TLV), Sylke Losse (Vorstandsmitglied TLV), Katrin Christ-Eisenwinder (Thüringer Gleichstellungsbeauftragte), Thomas Grottke (Geschäftsführer TBV), Dr. Holger Poppenhäger (Thüringer Minister für Inneres und Kommunales), Iris Schneider (Vorstandsmitglied TLV), Dr. Klaus Sühl (Staatssekretär für Infrastruktur und Landwirtschaft), Karola Stange (Die Linke), Gisela Weber (Vorstandsmitglied TLV),Angelika Geilert (Vorsitzende TLV), Gabriele Kraft (Geschäftsstelle TLV), Ilona Helena Eisner (Vorsitzende Landesfrauenrat).

Reit- und Fahrverband

Der Thüringer Reit- und Fahrverband wurde im Juli 1990 gegründet. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verband ca. 3.500 Mitglieder in 90 Vereinen. Heute betreut der Verband knapp 7.000 Mitglieder in 250 Vereinen und 75 Pferdebetrieben. Seit 2001 hat der Reit- und Fahrverband (TRFV) seinen Sitz im Gebäude des Bauernverbandes. Als Pferdesportverband vertritt der TRFV die Interessen aller Pferdesportvereine und Pferdebetrieb in Thüringen. Der Verband tritt in der Öffentlichkeit für die Rechte des Pferdesports und den Tierschutz ein, steht seinen Vereinen mit Rat und Tat zur Seite und betreut den Turnier- und Breitensport im Land. Breitensport oder auch Freitzeitsport umfasst im Gegensatz zum Leistungssport sämtliche sportlichen Aktivitäten, die neben dem Ausgleich von Bewegungsmangel und somit der Gesundheit, auch der Abwechslung dienen und zumeist in der Freizeit betrieben werden. Dabei liegt dem TRFV besonders die systematische Grundausbildung von Reitern, Fahrern und Voltigieren im Jugendbereich am Herzen.

Weitere Hauptaufgaben sind:

- Die Pflege und Förderung des Pferdesports in allen Disziplinen
- Interessenvertretung des Pferdesports in Thüringen bei Behörden und Organisationen auf Landesebene und in der Öffentlichkeit
- Förderung des Pferdesports in der freien Landschaft zur Erholung im Rahmen des Freizeit- und Breitensports
- Förderung des Tierschutzes
- Förderung der Pferdehaltung

Thüringer Beratungsgesellschaft für Landwirtschaft, Gartenbau und ländlichen Raum

Als Tochter des Thüringer Bauernverbandes 1997 gegründet, fungiert die Thüringer Beratungsgesellschaft für Landwirtschaft, Gartenbau und ländlichen Raum mbH (ThüBeLa mbH) als Beratungs- und Ingenieurbüro im Dienst von Agrarunternehmen. Sie ist ein kompetenter Partner bei der Durchführung von Förderverfahren (ILU, LEADER) und Finanzierungen, der Planung von Investitionen und Baumaßnahmen und begleitet Landwirtschaftsbetriebe in betriebswirtschaftlichen Analyse- und nachfolgenden Optimierungsprozessen. Die ThüBeLa mbH kann auf umfangreiche, langjährige Erfahrungen im Bereich von Planungs- und Realisierungsleistungen innerhalb des Landwirtschaftsbaues verweisen. Weitere Beratungsschwerpunkte liegen in der Unterstützung von Antragsverfahren zur Genehmigung nach Bundes-Immissionsschutzgesetz, Bau- oder Wasserrecht.

Des Weiteren werden Betriebsgründungen, -umstrukturierungen und Prozesse innerhalb des Generationswechsels unterstützt. Nach dem Geschäftsführer der ersten Stunde, Dr. Falk Schmidt, halten seit 2004 Dr. Falk Simon und Thomas Karbstein als Geschäftsführer die Fäden in der Hand.

BVB-Beratungsdienst und Versicherungsmakler GmbH des Thüringer Bauernverbandes

Die BVB-Beratungsdienst und Versicherungsmakler GmbH wurde im April 1992 als Tochterunternehmen des Thüringer Bauernverbandes gegründet. Sie entwickelte sich zum Spezialmakler der Landwirtschaftsbetriebe, der seinen Kunden einen maßgeschneiderten und unabhängig ausgewählten Versicherungsschutz in allen Versicherungssparten anbietet.

Zu den Mitarbeitern der BVB gehören öffentlich bestellte und vereidigte Gutachter, Versicherungsfachleute, geprüfte Finanzdienstleister und Fachreferenten für die betriebliche Altersvorsorge. Für die erfolgreiche Entwicklung der Firma zeichnete zunächst Geschäftsführer Jürgen Siefert verantwortlich. Er übergab die Verantwortung im Jahr 2017 an seinen Nachfolger Horst Bohn. Im Laufe der Jahre und auf der Grundlage wachsender Erfahrungen hat sich der Kundenbestand und das Angebotsspektrum der BVB ständig und deutlich erweitert. Sämtliche Risiken eines landwirtschaftlichen Betriebes können mit preiswerten, leistungsstarken Versicherungslösungen abgedeckt und betreut werden und der notwendige Beratungsservice dafür ist für Mitgliedsbetriebe kostenfrei.

Geschäftsführer:

1992 bis 2017	Dr. Jürgen Siefert
seit 2017	Horst Bohn

Unter dem Motto „Wir machen, dass es summt und brummt“ legen Kinder zusammen mit Landwirten und Imkern Blühflächen an , wie hier in der Grundschule in Wandersleben (Kreis Gotha).

Höhepunkte im Verbandsleben: Traditionelle Feste und Veranstaltungen

Neben der Interessenvertretung und der Lobbyarbeit des Thüringer Bauernverbandes (TBV) spielt die Öffentlichkeitsarbeit und die Arbeit mit den Mitgliedern seit der Gründung eine zunehmende Rolle.

Traditionelle Feste und Veranstaltungen stellen dabei nicht nur Höhepunkte im Verbandsleben dar, sondern sind auch ein Mittel zur Kommunikation. Einerseits um öffentlichkeitswirksam dazustellen, wie sich die Landwirtschaft entwickelt und andererseits, um mit Mitgliedern, Partnern, Politikern und Verwaltung sowie Medienvertretern im Gespräch zu bleiben.

- Grüne Woche Berlin
- agra Leipzig
- Grüne Tage Thüringen
- Tag des offenen Hofes
- Thüringentag
- Landeserntedankfest
- Landesbauernball
- Erntepressekonferenz
- Sommerfest
- agrarpolitische Foren

Als Veranstalter, Partner und Aussteller ist der TBV auf Messen, wie der Grünen Woche in Berlin, der agra in Leipzig und den Grünen Tagen Thüringen auf der Erfurter Messe präsent. Vor allem letztere Landwirtschaftsausstellung, als jüngste der drei Messen, ist für den TBV von großer Bedeutung. Seit den ersten Grünen Tagen Thüringen ist der Bauernverband Partner und Mitorganisator. Die Zusammenarbeit mit der Messe Erfurt, dem Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL) und allen beteiligten Verbänden und Unternehmen ist stets durch ein konstruktives Miteinander geprägt und bescherte stetig steigende Besucherzahlen. Als Schaufenster der Landwirtschaft dienen die Grünen Tage Thüringen zum Austausch mit den Verbrauchern, Fachbesuchern und Interessierten mit dem Ziel, die öffentliche Wahrnehmung der Landwirtschaft zu verbessern. Transparenz und sachlicher Dialog in der Landwirtschaft stehen auch beim „Tag des offenen Hofes" im Vordergrund. Initiiert durch den Deutschen Bauernverband (DBV) wird alle zwei Jahre ein gemeinsames bundesweites Wochenende des Dialogs zwischen Bauern und Nichtbauern, zwischen denen, die fürs Essen sorgen und denen, die essen, avisiert. Hoffeste gehören bei vielen Thüringer Landwirtschaftsbetrieben zur Tradition.

Der Thüringentag, seit 1996 von der Landesregierung und der jeweils gastgebenden Stadt organisiert, ist auch für den TBV ein fester Termin im Veranstaltungskalender geworden, denn wenn sich der Freistaat präsentiert, darf im ländlich geprägten Thüringen die Darstellung der Landwirtschaft in all ihren Facetten nicht fehlen.

Auf der agra in Leipzig 2004: (v.l.) Brigitte Wiebelitz, Geschäftsführerin der agra Veranstaltungs GmbH; Bernhard Vogel, Thüringens Ministerpräsident; Gabriela Jahn, Thüringens Wurstkönigin und TBV-Präsident Dr. Klaus Kliem.

RUN-Unternehmenslauf: Mit Kuhfleckenshirts startet der TBV mit Mitgliedern und MitarbeiterInnen seit 2011 als Team zum 5-km-Lauf durch die Erfurter Innenstadt und repräsentiert in der Landeshauptstadt die Thüringer Landwirtschaft.

Bis 2012 fanden der Thüringentag und das vom Landesbauernverband gemeinsam mit den Kirchen im Jahr 1993 ins Leben gerufene Landeserntedankfest gemeinsam statt. Bis heute gehört das Erntedankfest, mit ökumenischem Gottesdienst, der Übergabe der Erntekronen an die Repräsentanten des Freistaates und der Kirchen, ein Kulturprogramm des Thüringer Landfrauenverbandes, einer Bauernmahlzeit sowie einem Bauernmarkt mit regionalen Direktvermarktern

und Handwerk, zur Tradition des Verbandes. Ebenso zur Tradition wurde der 2007 erstmals stattgefundene Landesbauernball. Gemeinsam mit Partnern, Politikern und Freunden begehen rund 300 Landwirte und Gäste jährlich im November im stilvollen Ambiente einen gemütlichen Abend, der viel Raum für Gespräche, aber auch zum Feiern lässt.

Um den Tag der Gründung des Verbandes zu würdigen und eine weitere Gelegenheit zum Austausch zwischen Landwirten, Partnern, politischen Vertretern und Verwaltung zu schaffen, wurde 2005 das Sommerfest des TBV als Veranstaltung etabliert.

Zum 25. Jubiläum des Thüringer Bauernverbandes zollte DBV-Präsident Joachim Rukwied dem Landesverband viel Dank und Anerkennung für die Ausgestaltung des Deutschen Bauerntages, der erstmals in Thüringen stattfand.

In seiner Ansprache zur Eröffnung des Deutschen Bauerntages am 24. Juni 2015 in Erfurt verwies TBV-Präsident Helmut Gumpert darauf, dass am 23. Juni vor 25 Jahren der Thüringer Landesverband aus der Taufe gehoben wurde. „Fast auf den Tag genau – ein Vierteljahrhundert später – dürfen wir die Gastgeber des Deutschen Bauerntages 2015 in Erfurt sein." Auf der Erfurter Messe wurde u.a. von den Delegierten die „Erfurter Erklärung" verabschiedet. Zur Abendveranstaltung „Bauern treffen Bauern – so schmeckt Thüringen" präsentierte sich der TBV mit seinen Mitgliedern auf der ega in Erfurt als würdiger Gastgeber.

Jährliche Flurfahrten mit Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister auf Landesebene sowie Landräten, Kommunalpolitikern und Ämtern in den Kreisen werden genutzt, um sich vor Ort mit den Landwirten auszutauschen.

Um zum Abschluss der Ernte eines jeden Jahres die Öffentlichkeit über die Anbauflächen, die Ernteergebnisse und Aktuelles zur Thüringer Landwirtschaft zu informieren, veranstaltet der TBV mit dem Landwirtschaftsministerium eine Erntepressekonferenz.

Ebenfalls zur Tradition ist der Jahresabschluss des TBV geworden. Oftmals gemeinsam mit der Landesvertreterversammlung findet dieser zum Ende eines jeden Jahres statt, um das Jahr Revue passieren zu lassen, die Pflöcke für das neue einzuschlagen sowie im Austausch mit der Politik und der Öffentlichkeit über die aktuellen Themen der Thüringer Landwirte zu bleiben.

Zu bevorstehenden Landtags- und Bundestagswahlen lädt der TBV Vertreter der politischen Parteien zu agrarpolitischen Foren ein. Hier können Politiker ihre Standpunkte bezüglich der Landwirtschaft darstellen und mit Landwirten in die Diskussion einsteigen. *Katja Förster*

Demos und Kundgebungen: Am Rande der Internationalen Grünen Woche in Berlin kamen am 16. Januar 2016 circa 1.500 Bäuerinnen und Bauern mit über 40 Traktoren am Hauptbahnhof zusammen, um unter dem Motto „Wir machen euch satt" für eine vorurteilsfreie Betrachtung der modernen Landwirtschaft zu demonstrieren. Unter ihnen rund 100 Thüringer Landwirte.

2013 führte die Flurfahrt in den Kreis Nordhausen, u.a. in den Betrieb von Dirk Benkstein (l.) in die Agrarproduktion Goldene Aue in Görsbach. (v.l.) Helmut Gumpert, Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, Landwirtschaftsminister Jürgen Reinholz und TBV-Hauptgeschäftsführer Stefan Baldus tauschten sich zu aktuellen Fragen der Thüringer Landwirtschaft aus.

Hoffest
2011
in Bösleben

Hoffeste haben in Thüringer eine lange Tradition: Zahlreiche Gäste können sich so vor Ort ein Bild der Landwirtschaft machen.

Grüne Tage
Thüringen
2018

Sommerfest 2007

Landes-
erntedankfest
in Greiz
2013

Übergabe der Erntekronen

Thüringentag
2019
in Sömmerda

Bauernball
in Suhl
2007

Bauern- und Gärtnersommer auf dem Domplatz 2005

Erntepressekonferenz 2013 in Straußfurt

Tag der offenen Tür am Thüringer Landtag 2018

Schaukochen zum Spargelmarkt in Herbsleben 2018

Deutscher Bauerntag in Erfurt

Zum 25. Jubiläum des Thüringer Bauernverbandes fand erstmals am 24. und 25. Juni 2015 ein Deutscher Bauerntag in Erfurt statt.
Auf der Erfurter Messe wurde u.a. von den Delegierten die „Erfurter Erklärung" verabschiedet. Zur Abendveranstaltung „Bauern treffen Bauern – so schmeckt Thüringen" präsentierte sich der TBV mit seinen Mitgliedern auf der ega in Erfurt als Gastgeber.

24. und 25. Juni 2015 in Erfurt

1.000 Delegierte und Gäste des Deutschen Bauerntages stellten sich am 24. und 25. Juni 2015 der Diskussion um die Zukunft der Deutschen Landwirtschaft und brachten diese in der „Erfurter Erklärung" zu Papier.

In einer Podiumsdiskussion stellten sich Vertreter aller Bundestagsparteien den Fragen rund um das Thema Landwirtschaft

(v.l.) Walter Heidl, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes, wurde in Erfurt als neuer Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV) gewählt und empfängt die Glückwünsche von Joachim Rukwied, Präsident des DBV

Der Bauerntag 2015 auf der Messe Erfurt hat die Teilnehmer aus ganz Deutschland beeindruckt.

(v.l.) Jürgen Paffen, Heimische Landwirtschaft, reicht dem Präsidenten des Thüringer Bauernverbandes, Helmut Gumpert, und dem Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, die Forderungen der deutschen Bauern, die symbolisch vor dem Tagungsgelände der Messe Erfurt abgeladen wurden.

Als Gastgeber der Abendveranstaltung „Bauern treffen Bauern – so schmeckt Thüringen“ bietet der Präsident des Thüringer Bauernverbandes, Helmut Gumpert (Bildmitte) Ministerpräsident Bodo Ramelow (r.) und Rainer Langner, Vereinigte Hagelversicherung, auf dem eigens für den Abend hergerichteten Bauernmarkt Thüringer Spezialitäten an.

Die Illumination des egapark Erfurt gab der Abendveranstaltung ein besonderes Flair. Cocktails, Korn & Co. wurde den Gästen von „Echter Nordhäuser“ angeboten.

(v.l.) Stefan Lüdke, Gönnataler Puten Spezialitäten, bietet Dr. Lars Fliege, Vizepräsident des Thüringer Bauernverbandes, Köstlichkeiten aus Putenfleisch an.

Die Thüringer Delegation zur Abendveranstaltung im großen Festzelt im egapark Erfurt.

(v.l.) TBV-Hauptgeschäftsführer Thomas Grottke, Landwirtschaftsministerin Birgit Keller, Ministerpräsident Bodo Ramelow, TBV-Präsident Helmut Gumpert

Die Abendveranstaltung „Bauern treffen Bauern – so schmeckt Thüringen“ auf der ega Erfurt

Neben dem Festzelt auf der ega Erfurt war der Bauernmarkt zur Abendveranstaltung „Bauern treffen Bauern – so schmeckt Thüringen“ ein Besuchermagnet und voller Erfolg.

Delegierte des Bayerischen Bauernverbandes mit ihren Forderungen auf Plakaten und Transparenten zur Begrüßung von Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt.

Traktoren Thüringer Landwirte zierten am zweiten Tag des Deutschen Bauerntages den Weg zur Messe.

(v.l.) Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, DBV-Präsident Joachim Ruckwied und der Präsident des Thüringer Bauernverbandes, Helmut Gumpert, begrüßen am zweiten Tag des Deutschen Bauerntages die Delegierten und Gäste auf dem Messevorplatz.

Mehrere hundert Bäuerinnen und Bauern kamen, unterstützt durch eine Kolonne von 60 Traktoren, am zweiten Tag des Bauerntages zur Messe Erfurt, um Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt zu begrüßen und im Rahmen einer Aktion auf ihre Sorgen und Forderungen aufmerksam zu machen.

Die Bauern machten klare Forderungen auf.

Auch Thüringens Milchkönigin Caroline Gerbothe begrüßte Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt zum Deutschen Bauerntag.

Die auf dem Bauerntag verabschiedete „Erfurter Erklärung“ definiert das Selbstverständnis einer nachhaltigen bäuerlich-unternehmerischen Landwirtschaft.

Menschen prägen mit ihrem Engagement den Verband: (v.l.) Dr. Klaus Kliem, Bauernverbandspräsident 1990 – 2012, Walter Pfeifer, stellv. Geschäftsführer des TBV 1992 – 2018, Dr. Klaus Wagner, Bauernpräsident seit 2016 und Helmut Gumpert Bauernpräsident 2012 – 2016 zur Verabschiedung von Walter Pfeifer am 20. April 2018 in der Villa Haage, Kressepark Erfurt.

Schwerpunkte der Arbeit des TBV mit Daten und Ereignissen

1990

April bis Juni
Gründung der Kreisbauernverbände

2. Mai
Gründung des Landwirtschaftlichen Unternehmensverbandes Thüringen

26. Mai
Gründung des Verbandes Deutscher Landwirte Thüringen in Gera

23. Juni
Gründung des TBV in Friemar

1991

13. April
1. Landesvertreterversammlung in Suhl

30. April
TBV wird Mitglied im Deutschen Bauernverband

4. September
Gründung Landvolkbildung Thüringen

21. Dezember
Beschluss der Landesbauernverbände Ost zur Auflösung des Bauernverbandes der DDR

1992

6. April
Demonstration in Straßburg gegen die EU-Agrarreform

16. Dezember
Demonstration vor dem Kyffhäuserdenkmal gegen GATT-Abkommen

1993

Frühjahr
Umzug der Landesgeschäftsstelle aus der Thälmannstraße nach Erfurt-Dittelstedt

1994

2. Oktober
1. Landeserntedankfest in Neufrankenroda

2. November
Gründung Landseniorenverband Thüringen auf Initiative des TBV

1996

15. Januar
In Zusammenarbeit mit dem Landverlag Thüringen erscheint das AGRAR-Journal Thüringen

16. April
Gründung der Landesvereinigung Thüringer Milch auf Initiative des TBV

7. Mai
5. Landevertreterversammlung beschließt auf sämtliches Vermögen der VdgB zu verzichten

22. September
5.000 Landwirte demonstrieren gegen den Entwurf der 4. Novelle des LwAnpG

1997

6. Mai
Gründung des Thüringer Verbandes der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbezirkinhaber auf Initiative des TBV

20. August
Gründung der Thüringer Beratungsgesellschaft für Landwirtschaft, Gartenbau und ländlichen Raum

1998

31. März
Demonstration in Brüssel gegen die Vorschläge der Agenda 2000

1999

18. März
Mahnfeuer in allen Kreisen und Traktorenkonvois gegen die Agenda 2000

26. Oktober
Aktionstag der Deutschen Landwirtschaft vor dem Brandenburger Tor in Berlin gegen die Sparpolitik der Regierung Schröder

2000

11. Mai
Fusion Landwirtschaftlicher Arbeitgeberverband mit Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband

1. Juni
TBV bezieht das Haus der Grünen Verbände in der Arndtstraße 1, Erfurt

16. – 18. Juni
Erste Grüne Tage Thüringen auf der Messe Erfurt unter Beteiligung des TBV

2001

21. Juli
Thüringer Ernährungstag Erfurter Domplatz

16. November
Gründung der TBV-Service und Marketing GmbH

2003

1. Januar
TBV bezieht das Haus der Grünen Verbände in der Alfred-Hess-Straße 8, Erfurt

8. Juli
Briefaktion Thüringer Milchbauern an Bundeslandwirtschaftsministerin Renate Künast

Dezember
Traktorendemo in Halle gegen Kürzung der Mittel für agrarwissenschaftliche Forschung

2006

10. Mai
TBV u.a. Landesbauernverbände demonstrieren gemeinsam mit Biodieselwirtschaft vor dem Brandenburger Tor in Berlin gegen Besteuerung von Biodiesel

2007

April – Oktober
Bundesgartenschau in Gera und Ronneburg, unter Beteiligung des TBV

Juni/Juli
Deutscher Bauerntag entscheidet sich für Ausstieg aus der Milchquotenregelung

2008

Mai
rote Postkarten an EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel wegen „Gesundheitscheck“

2009

25. September
Schlepperdemonstration in Berlin gegen Reduzierung der Gasölbeihilfe u. Milchpreisverfall

2010

29. Januar
erstes Erscheinen des TBV-Journals als Mitgliederzeitschrift

23. Juni
20jähriges TBV-Jubiläum

2011

März
Gründung der Initiative Heimische Landwirtschaft

Juni
bundesweite Aktion „Stoppt Landfraß“

2012

24. Mai
Helmut Gumpert wird zum TBV-Präsidenten gewählt, Dr. Klaus Kliem wird zum Ehrenpräsidenten ernannt

Mai
Feldmäusekalamität: Kampf um Einsatz von Giftködern

5. Juni
Bildungskonferenz der Grünen Berufe, Messe Erfurt

2014

September
Grüne Tage Thüringen, 23. Landesvertreterversammlung

9. Dezember
außerordentliche 24. Landesvertreterversammlung mit Beschluss zur strukturbestimmenden Satzungsänderung

2015

24. April
Übergabe des Forderungskataloges zur Vereinfachung der GAP an EU-Kommissar Phil Hogan im Rahmen der agra

24. – 25. Juni
Deutscher Bauerntag in Erfurt, Auszeichnung der Milchland GmbH Veilsdorf als bester Deutscher Ausbildungsbetrieb

7. September
5.000 Bauern mit 1.500 Traktoren kamen am 7. September nach Brüssel, um auf die Situation der Landwirtschaft, vor allem der Milchbauern aufmerksam zu machen

21. Oktober
Land- und Forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband begeht im Rahmen einer Mitgliederversammlung das 25jährige Gründungsjubiläum in der Bauernscheune, Bösleben

15. Dezember
25. Landesvertreterversammlung: 16-Punkte-Papier zur Lage der Landwirtschaft an neugewählten Ministerpräsidenten Ramelow verabschiedet

2016

14. März
Fachgespräch in der Thüringer Staatskanzlei mit Ministerpräsident Bodo Ramelow und Landwirtschafts-, Sozial- und Umweltministerinnen zur Lage der Landwirtschaft

23. März
Unter dem Motto „Wir machen dein Osterei, dein Frühstück, deine Wurst und deine Milch, doch dein Geld bekommen andere“ gehen bundesweit Landwirte in Dialog mit Politikern und Verbrauchern

25. Mai
Biogasanlagenbetreiber demonstrieren in Jüchsen (Südthüringen) gegen die Pläne der Bundesregierung zum in der Novellierung befindlichen Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG)

6. Juli
Deutscher Landfrauentag in Erfurt mit Bundeskanzlerin Angela Merkel

7. Dezember
26. Landesvertreterversammlung in Erfurt-Alach: Dr. Klaus Wagner wird zum TBV-Präsidenten gewählt, Helmut Gumpert wird zum TBV-Ehrenpräsidenten ernannt

2017

14. November
TBV und Landesverbände Thüringer Schaf- und Ziegenzüchter übergeben Forderungskatalog „Zum Erhalt Weidetierhaltung und Landschaftspflege in Thüringen“

2018

15. Juni
TBV-Aufklärungsaktion zur Afrikanischen Schweinepest

15. Dezember
Schwarzwildkompetenzzentrum nimmt Arbeit auf

2019

1. Mai
TBV startet bei Twitter

15. April
1. Thüringer Schweinegipfel von IGS und TBV

März
„Wir machen, dass es summt und brummt“, TBV-Aktion zum Schutz von heimischen Insekten

2. August
TBV beantragt Entnahme der Ohrdrufer Wölfin

21. August
Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner zu Gast beim TBV

22. Oktober
Bauernprotest: 8.000 Traktoren bundesweit auf den Straßen, Traktorkorso durch Erfurt

Oktober
Grüne Kreuze – Stille Protestaktionen: Agrarpaket sorgt für Unmut bei Thüringer Landwirten

22. November
Sternenfahrt von Schleppern ans Brandenburger Tor

2020

15. Januar
350 Traktoren und Demonstranten ziehen vor den Thüringer Landtag um auf das Thema „Düngeverordnung/ Rote Gebiete“ aufmerksam zu machen

20. Februar
TBV und „Land schafft Verbindung“ laden zum Dialogforum zwischen Landwirtschaft und Landesregierung zu Grundwasser/Rote Gebiete/Düngeverordnung ein

6. März
„Arbeitsgruppe Nitratgebiete“ aus TLUBN, TMUEN, TBV, LsV, ABL konstituiert sich

März/April
In der Landwirtschaft sind das Corona-Virus und die damit ausgelöste Krise von Beginn an präsent und erfordern schnelles Handeln seitens des TBV und DBV bei ausländischen Arbeits-/Saisonarbeitskräften, Kindernotbetreuung, Liquiditätshilfen

21. April
TBV-Präsidium verschiebt aufgrund der Corona-Pandemie die geplante 30. Landesvertreterversammlung mit Wahl und Feierlichkeiten zum 30jährigen Verbandsjubiläum

Ausblick von Dr. Klaus Wagner, Präsident des Thüringer Bauernverbandes und Katrin Hucke, Hauptgeschäftsführerin des Thüringer Bauernverbandes

Thüringer Bauernverband e.V.

Liebe Mitglieder,
liebe Leserinnen und Leser
dieser Jubiläumsschrift,

bewegte, leidenschaftliche und kämpferische Zeiten liegen hinter dem Thüringer Bauernverband (TBV). Starken Persönlichkeiten ist es gelungen, den Berufsstand zu einen und dem Verband Gehör in der Politik und der Gesellschaft zu verschaffen.

Durch kontinuierliche Sacharbeit und öffentlichkeitswirksame Aktionen konnte auf die Situation der Landwirte aufmerksam gemacht und Veränderungen erreicht werden. Doch was liegt vor uns?

Der Klimawandel und die daraus abgeleitete Gefährdung der Existenz der Menschheit ist derzeit das übergeordnete Handlungsmotiv unserer Gesellschaft. Hinzu kommen für die Landwirtschaft die Themen: Erhalt der Biodiversität und Tierwohl. Mit dem Green Deal und der „Farm-to-Fork"-Strategie hat die Europäische Union Ziele für die Zukunft entworfen. Diese Zukunft bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine Transformation, einen Wandel, unseres Wirtschaftssystems und unserer Art zu (land-)wirtschaften. Für unsere Zukunft und die unserer Hofnachfolger ist es nicht ausreichend, unsere Position, unsere Besitzstände zu verteidigen.

Lasst uns aus der Defensive kommen und die Gesellschaft beim Wort nehmen: Defensive schießt keine Tore. Klimawandel und Erhalt der Biodiversität sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben, als Nutzer von 51 Prozent der Landesfläche geht das nur mit uns. Wir wissen was möglich wäre, wie es ginge und was dafür notwendig ist. Es wird uns niemand abnehmen, das permanent in die öffentliche und politische Diskussion einzubringen. Wenn die Gesellschaft für die Transformation die benötigten Mittel bereitstellen will, dann sollten wir das nutzen. Wir, das sind zwei Prozent der Bevölkerung, d.h. 98 Prozent brauchen unsere Mittel zum Leben. Gerade in der jungen Generation werden Ernährungsstile zum sinnstiftenden Element der eigenen Existenz. Diese Generation ist unsere Kundschaft, es kann die Chance sein, von einer überwiegend preisorientierten Nachfrage nach Lebensmitteln wegzukommen.

Mit der Bewirtschaftung von mehr als der Hälfte der Landesfläche gestalten und prägen wir unsere Kulturlandschaft und die ländlichen Räume. Damit sind wir aber auch permanent im Blickfeld der öffentlichen Wahrnehmung und stehen im Wettbewerb zu anderen Nutzungsarten: Siedlung, Verkehr, Energie, Naturschutz. Mehr als 50 Prozent der Landesfläche – daraus erwächst für uns auch eine Verantwortung für den Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen und deren Erhalt. Vor kurzem hat die Borchert-Kommission ein Konzept zur Entwicklung, zum Umbau der Tierhaltung vorgelegt und die Kosten dafür auf 3,6 Mrd. Euro pro Jahr veranschlagt. Die Gesellschaft scheint bereit zu sein, diese Mittel für mehr Tierwohl aufbringen zu wollen. Wir sehen keinen Grund das nicht anzunehmen.
Landwirtschaft besteht aber nicht nur aus Land sondern auch aus Wirtschaft. Unser Tun muss wirtschaftlich sein, nur so können wir die notwendigen Investitionen leisten und ein wettbewerbsfähiges, angemessenes Arbeitsentgelt erreichen. Auf weitgehend offenen Märkten kommen wir hier derzeit an unsere Grenzen, insbesondere in der Tierhaltung. Mit allen Auswirkungen auf Fruchtfolge und Kreislaufwirtschaft.

Wir, die zwei Prozent der Bevölkerung, haben mit dem Thüringer Bauernverband eine starke, geachtete und gehörte Stimme, die nicht nur als Interessenvertretung sondern als starke Gemeinschaft wahrgenommen wird. Basisdemokratisch organisiert und regional verwurzelt, verfügt der Verband über die Struktur, die Landwirtschaft der Zukunft mit zu entwickeln und mitzugestalten. Dabei stehen wir vor der Herausforderung auch die jungen Bäuerinnen und Bauern für die Verbandsarbeit zu begeistern. Basisdemokratisch organsiert und regional verwurzelt, bedeutet eben auch kontinuierliches, ehrenamtliches Engagement und das ist mitunter mühsamer als Projektarbeit. Das wird uns in dem Maße gelingen, wie wir es schaffen, mit unseren Mitgliedern ein Bild der Landwirtschaft der Zukunft zu entwerfen. Ein ganzheitliches und wirtschaftlich erfolgreiches Bild der Landwirtschaft der Zukunft. In diesem Prozess bieten wir unseren Mitgliedern Gestaltungsmöglichkeiten und einen Wissens- und Informationsvorsprung an und als einzige Organisation die Möglichkeit unser Bild von der Landwirtschaft der Zukunft kraftvoll, weil einig, in die politische Entscheidungsfindung einzubringen.

Der TBV hat sich im Hauptamt ein starkes Team aus gut ausgebildeten Frauen und Männern geschaffen. Dieses Team unterstützt das Ehrenamt und bearbeitet mit fachlicher Expertise die Aufgaben, die für die Interessenvertretung, die sachliche fundierte Argumentation unerlässlich sind. Als Bäuerinnen und Bauern sind wir auch Kaufleute, als solche wissen wir, dass eine rein sachliche Argumentation am Ende des Tages nicht unbedingt zu einer Kaufentscheidung führt, es spielen auch andere Faktoren eine Rolle. Übertragen auf die berufsständische Interessenvertretung bedeutet dies: Öffentlichkeitsarbeit! Professionelle Öffentlichkeitsarbeit aus den Fachbereichen, aus den Regionen heraus durch das Hauptamt mit Unterstützung durch das Ehrenamt. Im Jahr 2020 und zukünftig heißt das auch Präsenz in den Online-Medien. Öffentlichkeitsarbeit ist nicht statisch, sie muss immer wieder angepasst werden. Ziel bleibt, unsere Mitglieder und Partner, die Gesellschaft und die Politik über unser Tun und Handeln sowie über die Landwirtschaft zu informieren und „mitzunehmen".

Die Land- und Ernährungswirtschaft wird 2020 der umsatzstärkste Wirtschaftszweig in Thüringen sein. Stabil trotz Pandemiekrise. Wir erzeugen die Rohstoffe: Ohne uns, keine heimischen Lebensmittel. Es gibt viel zu tun, gehen wir es an und gestalten die Zukunft.

Die Präsidenten des Thüringer Bauernverbandes

1990 – 2012
Dr. Klaus Kliem

2012 – 2016
Helmut Gumpert

seit 2016
Dr. Klaus Wagner

Die Landes-/Hauptgeschäftsführer des Thüringer Bauernverbandes

1990 – 2003
Dr. Bernd Unger

2003 – 2012
Dr. Edgar Dänner

2012 – 2015
Stefan Baldus

2015 – 2018
Thomas Grottke

seit 2018
Katrin Hucke

Herausgeber: Thüringer Bauernverband e.V.
Alfred-Hess-Straße 8, 99094 Erfurt
Telefon 0361/ 262 53 229
Telefax 0361/ 262 53 225
katja.foerster@tbv-erfurt.de
www.tbv-erfurt.de
V.I.S.D.P.: Katrin Hucke

Redaktion: Katja Förster
Wolfgang Helmbold
Katrin Hucke
Walter Pfeifer
Barbara Wünsche

Gestaltung, Layout, Satz: Heike Hübler
Werkstatt für Werbung

Fotoverzeichnis:

DBV	(1)
Fritjof Frey	(1)
Matthias Gränzdörfer/TSK	(1)
Laura Grosser	(4)
Christian Habicht (Cartoon)	(1)
Heimische Landwirtschaft	(1)
Wolfgang Helmbold	(7)
Heike Hübler	(5)
LAG Ferien auf dem Lande	(1)
Landfrauenverband	(1)
Landjugendverband	(2)
LVB	(2)
LVG	(3)
LVTM	(6)
Sabine Leopold	(1)
Synlab Analytics & Services Germany GmbH	(1)
TBV	(95)
Werner Wühst	(21)

Redaktionsschluss: August 2020

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 6 / Juni 2010
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 7 / Juli 2010
Dürre dämpft Ernteerwartungen
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 9 / September 2010
Klares Bekenntnis zur Landwirtschaft
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 10 / Oktober 2010
Thüringer Landeserntedankfest 2010
Gottesdienst im Festzelt
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 4 / April 2011
Stimmung in Milchbranche aufgehellt
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 5 / Mai 2011
agra 2011 - etabliert als Schaufenster der ostdeutschen Landwirtschaft
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 6 / Juni 2011
Bei Biogas auf dem Boden bleiben!
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 7 / Juli 2011
Ja zu Erneuerbarer Energie Nein zum Landfraß
IN DIESER AUSGABE
Mit Sonderteil Hoffeste

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 10 / Oktober 2011
Thüringer Landeserntedankfest 2011
Erntedank am Fuße der Heidecksburg
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 11 / November 2011
Junglandwirte setzen Zeichen gegen Flächenverbrauch
IN DIESER AUSGABE

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 1 / Januar 2012
Tierhaltung im Fokus

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 5 / Mai 2012
Staffelstab übergeben

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 9 / September 2012
Grüne Tage Thüringen
Leistungsschau und Branchentreffpunkt

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 11 / November 2012
Tierschutzpreis 2012
ging nach Berlstedt

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 5 / Mai 2013
Botschafterinnen der Milch

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 9 / September 2013
Ernte 2013
Von Rekordernten bis zu Totalausfällen

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 10 / Oktober 2013
Erntedankfest in der Residenzstadt
Kreislauf aus Säen, Wachsen und Vergehen

TBV-JOURNAL
Mitteilungen des Thüringer Bauernverbandes • Ausgabe 11 / November 2013
Agritechnica 2013
Treffpunkt für Vordenker, Wirtschaftslenker, Landwirte

TBV Journal
Thüringer Milchtag 2014

TBV Journal
Futterernte
Ertragreicher erster Schnitt

TBV Journal
Tag des offenen Hofes 2014
Landwirte öffnen ihre Höfe

TBV Journal
Grüne Tage Thüringen
Carolin zur Thüringer Milchkönigin gekrönt

TBV Journal
20. Thüringer Tierschutzpreis vergeben
Bio aus Überzeugung

TBV Journal
Innovativ und zukunftsweisend
Das modernste Melkkarussell seiner Art

TBV Journal
TBV-Jahresabschluss
Neuer Ministerpräsident reicht dem Bauernverband die Hand

TBV Journal
Stallneubau
Perspektiven für die Zukunft

TBV Journal
Eier aus der Region
Heimische Lebensmittel erfüllen höchste Standards an Hygiene und Tierwohl

TBV Journal
Frischer geht es nicht
Themar Fischzuchtanlage GmbH

TBV Journal
Edelgemüse Spargel
Thüringens wichtigste Gemüsekultur

TBV Journal
Zukunft gestalten
Deutscher Bauerntag in Thüringen

TBV Journal
Deutscher Bauerntag in Thüringen
Erfurter Erklärung verabschiedet

TBV Journal
Erntepressekonferenz
Unterdurchschnittliche Erträge 2015

TBV Journal
Dank und Mahnung in Altenburg

TBV Journal
Zuckerrübenernte

TBV Journal
„Wilde Weiden"
Landschaftspflege mit Exmoor-Ponys